MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

561 (3.12.1925) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-224895

Donnerstag, 3. Dezember

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 561

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto: Nr. 17590 Karlsruhe — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzinger Straße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941 7942 7943 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Barvorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile im Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 1.— R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Stimmungsumschwung zu Gunsten Deutschlands

Bedeutsame Besuche und Besprechungen

§ **London**, 3. Dez. (Von unserem Londoner Vertreter.) Luther und Stresemann benutzten den gestrigen Tag zu weiteren Aussprachen mit den englischen Staatsmännern. Sie besuchten Baldwin in Downing Street, während Vandervelde, Scialoja und Benesch mit Chamberlain auf dem Foreign Office sprachen. Die Gespräche waren kurz und unverbindlich und berührten keine neuen Punkte. Nachmittags befanden sich die deutschen Delegierten gerade in der Unterhausloge für hervorragende Fremde, als die Leichenverwertungslüge von Henderson angeregt wurde. Die Deutschen verließen taktvoll das Haus, noch ehe Chamberlain sein Dementi verkündete. In parlamentarischen Kreisen hat die Wiederaufrollung dieser Verleumdung der Deutschen lebhaft befremdet. Die Blätter aller Parteien geben ihrer Befremdung Ausdruck und erklären es für bedauerlich, daß die Lüge gerade heute wieder aufs Tapet gekommen sei. Sie falle jetzt auf die Urheber der Verleumdung zurück. Die offizielle Rechtfertigung Deutschlands

hebe die Popularität der deutschen Delegierten in London.

Sie besuchten darnach den amerikanischen Botschafter Houghton, der die Berliner Minister herzlich empfing und ihnen Präsident Coolidges warme Befriedigung über die Unterzeichnung des Paktes ausdrückte. Später nahmen sie den Tee bei Macdonald, der sie sehr warm bewillkommte. Abends gab es ein Diner bei Baldwin, zu dem etwa 45 Personen geladen waren. Auch hier ging es zwanglos zu. Reden wurden nicht gehalten. Baldwin trank auf das Wohl der Gäste. Luther erwiderte in einem Toast auf Baldwin. Alle Delegierten, außer dem abgereisten französischen Vertreter, waren anwesend. Es fanden noch manche Gespräche über wechselnde Themen statt. Vandervelde betonte besonders die Notwendigkeit einer allgemeinen Abrüstung als logische Konsequenz der Verträge von Locarno. Er hat seiner Meinung sogar in einer englischen Zeitung Ausdruck gegeben. Der „Daily Tel." bringt eine ihm von Vandervelde zugestellte Erklärung, worin es heißt, unter den durch den Abschluß des Locarnopaktes in den Vordergrund gestellten Problemen sei keines dringender und wichtiger, als die Herabsetzung der Bewaffnung. Nachdem jetzt die Garantie für die belgische Sicherheit gegeben sei, würden die belgischen Delegierten beim Völkerbund aufs eifrigste die

Ausarbeitung eines allgemeinen Abrüstungssystems

betreiben. Nach Herstellung einer gewissen Gleichheit der Nationen würden die Aussichten erhöht, daß die Friedensverträge von den Nationen respektiert würden. Die Einberufung einer Abrüstungskonferenz müßte die erste und notwendige Folge des Vertrages von Locarno bilden. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Tel." erklärte, die britische Regierung unterstütze die Abrüstungsidee im allgemeinen, habe aber noch keine definitiven Schritte unternommen, um eine Konferenz zustande zu bringen. Bezeichnend sei, daß Lord Robert Cecil heute als britischer Vertreter im Komitee des Völkerbundsrates nach Genf abreiste, da das Komitee dem Rate einen Abrüstungsplan zu Lande und zur See unterbreiten will. Chamberlain folgt ihm am Samstag nach. Der Kolonialminister Amery wird ihn wahrscheinlich begleiten. Es heißt, daß bei den Gesprächen unter den Delegierten auch die Abrüstungsfrage berührt wurde. Chamberlain gedenkt nach der Völkerbundsratssitzung einen Monat Urlaub zu nehmen, den er auf dem Kontinent verbringen will.

Die deutschen Delegierten haben die Absicht, heute nachmittag 2 Uhr vom Foreign Office aus die Rückreise nach Deutschland anzutreten. Sie erklärten sich von dem Besuche in London sehr befriedigt und erblicken in dem kordialen Empfang, der ihnen vom König und allen führenden Persönlichkeiten zuteil geworden ist, sowie in der freundschaftlichen Demonstration der Volksmenge einen neuen Beweis des Stimmungsumschwunges zu Gunsten Deutschlands.

Weiterer Abbau der Besatzung?

Wie wir aus diplomatischen Kreisen erfahren, finden gegenwärtig, unabhängig von den Besprechungen in London, Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Regierung sowie zwischen den deutschen und französischen Stellen im Rheinland über die Frage der Verminderung der Besatzungsstärke in der zweiten und dritten Zone statt. Diese Verhandlungen, die zu einer allgemeinen Annäherung bereits jetzt geführt haben, dürften einen wesentlich größeren Umfang annehmen, sobald der deutsche Reichskommissar, Freiherr Langwerth von Simmern, von seiner Reise nach Madrid nach Koblenz zurückgekehrt ist. Dann dürfte auch die Frage der Ordonnanzen noch einmal akut werden. Man hofft, die Beseitigung weiterer Bestimmungen zu erlangen. Schließlich besteht auch begründete Aussicht, daß im weiteren Verlauf der deutsch-französischen Verhandlungen auch höhere Stellen der Rheinlandkommission mit französischen Persönlichkeiten besetzt werden, die der politischen Richtung des französischen Ministerpräsidenten Briand wesentlich näher stehen als gewisse Personen, die diesen Posten bisher innehaben.

Das Ende der Kadaverlüge

Der Abgeordnete Henderson richtete in der gestrigen Unterhaussitzung wiederum eine Anfrage an die Regierung wegen der Kadaverlüge. Chamberlain gab folgende Erklärung ab: Der deutsche Reichskanzler hat mich zu der Erklärung ermächtigt, daß die in der Londoner und auswärtigen Presse verbreitete Geschichte von der „deutschen Kadaververwertungsanstalt" jeder Begründung entbehrt. Als Vertreter der britischen Regierung habe ich diese Erklärung des deutschen Reichskanzlers entgegengenommen und vertraue darauf, daß dieser falsche Bericht nicht wieder verbreitet wird. — Von allen Bänken des Hauses ertönte lauter Beifall.

Eine deutsch-französische Konferenz in Paris

V **Paris**, 3. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Von besonderer Seite wird dem Pariser „Journal" gemeldet: Die Unterredungen, welche in London zwischen den englischen, französischen und deutschen Delegierten stattfanden, hatten zum Resultat die Festsetzung einer diplomatischen deutsch-französischen Konferenz, welche am 15. Februar 1926 in Paris stattfinden soll, um bezüglich der definitiven Beseitigung der militärischen Kontrollkommissionen und der Freigabe des Saargebietes schlüssig zu werden. Man fügt noch hinzu, daß die französische Regierung sich keinen Täuschungen über das Ergebnis einer Volksbefragung im Saargebiet hingibt und daher bereit ist, den Deutschen das Territorium unter der Bedingung zurückzugeben, daß Frankreich 300 Millionen Goldfranken als Entschädigung für die Rückgabe der Saarminen erhält und weiterhin eine gewisse Beteiligung an den Erträgnissen der Saarminen für einen bestimmten Zeitraum erhalten soll. Weiter wird erklärt, daß auf dieser diplomatischen Konferenz über die Festsetzung der französischen Besatzungsstärke eine Entscheidung getroffen werden soll. Die Franzosen wollen weitgehende Zugeständnisse machen. Die Räumung Kölns wird am 1. Februar endgültig sein. Frankreich wird bereit sein, die Kriegsbeschuldigtenprozesse endgültig abzuschaffen. Außerdem ist beschlossen worden, daß in Paris eine Konferenz zur Beseitigung der noch bestehenden Vorschriften über die deutsche Luftschiffahrt zusammentreten soll. Ein Delegierter des Auswärtigen Amtes soll zu diesem Zweck bereits nach Paris abgereist sein. Deutschland soll, wie das „Journal" mitteilt, endgültig in die europäische Luftschiffahrtsvereinigung als gleichberechtigtes Mitglied eintreten. Es wurde ferner vereinbart, daß nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Besprechungen beginnen sollen über die Verkürzung der Räumungsfristen der zweiten und dritten Rheinlandzone.

Stresemann reist nach Paris

V **Paris**, 3. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Nachdem die Provinzausgabe des Pariser „Journal" eine ausführliche, aber bisher noch nicht bestätigte Nachricht über eine deutsch-französische Konferenz im nächsten Februar in Paris ankündigte, veröffentlicht heute Sauerwein im „Matin" eine noch viel sensationeller lautende Mitteilung des Inhalts, daß Stresemann Anfang der nächsten Woche nach Paris kommen soll. Sauerwein erklärt, er habe bereits über diese Gerüchte in London verschiedenes gehört und sich schließlich an die Führer der deutschen Delegation gewandt, um hierüber Aufklärung zu erhalten. Es wurde ihm mitgeteilt, daß Stresemann bereits nach Paris gekommen wäre, wenn die innerpolitische Lage Frankreichs, namentlich die Kabinettskrise, es erlaubt hätten. Nun wird Stresemann nach Ablauf der Kabinettskrise in Berlin, also Anfang nächster Woche die französische Hauptstadt besuchen.

Ueber den Zweck dieser angeblichen Reise teilt Sauerwein mit, daß der französische Ministerpräsident Briand die Absicht habe, die praktischen und wirtschaftlichen Konsequenzen des Locarno-Vertrages zu ziehen. Diese Konsequenzen gehen dahin, daß vor allem ein guter Handelsvertrag zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossen werden muß und daß die großen industriellen Gruppen beider Länder sich nähern müßten. Weiter müßte dann der Weg gefunden werden, daß mit Hilfe der Mobilisierung der deutschen Eisenbahnobligationen dem französischen Budget Hilfskräfte zugewendet werden können. Sauerwein fährt weiter fort: Ich weiß, daß Briand die Möglichkeit einer beschleunigten Räumung der Rheinlandzone als gegeben erachtet, wenn der öffentlichen Meinung Frankreichs bewiesen wird, daß es sich hier nicht um rein diplomatische Dinge, sondern um praktische und nützliche Ergebnisse des Locarno-Vertrages handelt.

Wie es scheint, ist Sauerwein beauftragt worden, diesen Versuchsballon im „Matin" aufsteigen zu lassen. Er baut in seinem Artikel den Deutschen eine goldene Brücke und zeichnet ihnen eine Reihe von sehr greifbaren Vorteilen auf, falls die deutsche Regierung bereit sein soll, in der Frage der Mobilmachung der Eisenbahnobligationen entscheidende Schritte zu tun. Wie jedoch die heutige Ausgabe des „Newyork Herald" mitteilt, ist man in London von diesem französischen Plan keineswegs entzückt, wie man überhaupt in Londoner Regierungskreisen jede Aenderung des Dawesplanes für inopportun erachtet.

Der Vermögensvergleich mit den Hohenzollern

Aus Berlin wird uns von volksparteilicher Seite geschrieben:

Die zum Teil abenteuerlichen Meldungen über die Auseinandersetzung des preußischen Staates mit dem ehemaligen preußischen Königshause haben jetzt eine feste ziffernmäßige Grundlage erhalten. Man weiß, was nach dem Vergleich zwischen dem preußischen Finanzministerium und der Hohenzollernschen Vermögensverwaltung der preußische Staat erhalten soll und was man dem Besitz der Hohenzollern überlassen will. Wenn man die Kommentare der demokratischen und sozialdemokratischen Blätter liest, so kommt man ganz gewiß nicht auf den Gedanken, daß [illegible]inanzminister eines Linkskabinetts diesen Vergleich abgeschlossen hat und daß das Kabinett des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Braun ihn deckt. Denn nach diesen Kommentaren läuft der Vergleich auf eine Plünderung des Landes durch das Fürstenhaus hinaus. Er wird, wie ein anderes Linksblatt feststellt, in der Bevölkerung allgemein als eine Ungeheuerlichkeit empfunden werden. Sind die Linksparteien in Preußen derselben Ansicht wie ihre Presse, so hat der Vergleich alle Aussicht, im preußischen Landtage als Scheusal in die Wolfsschlucht geworfen zu werden. Allerdings pflegt auch in der Politik die Suppe nicht so heiß gegessen zu werden, wie sie gekocht wird.

Der Vermögensvergleich mit den Hohenzollern hat eine ziemlich lange Vorgeschichte. Der preußische Finanzminister von Richter, der Vorgänger des Herrn Hoepken-Aschoff, hat bereits lange Verhandlungen mit Herrn von Berg, dem Vermögensverwalter der Hohenzollern geführt. Ein Vergleich kam damals aber nicht zustande, weil es nicht gelang, bei den Verhandlungen die Interessen des Staates in genügend großem Umfange durchzusetzen. Seitdem sind ein paar Jahre vergangen und in dieser Zeit hat sich sowohl der Verwaltung des Hohenzollernvermögens wie auch dem preußischen Finanzministerium die Notwendigkeit eines friedlich-schiedlichen Vergleiches immer mehr aufgedrängt. Der preußische Staat hat die Erfahrung machen müssen, daß in verschiedenen Fällen, in denen von der Gegenseite das Gericht angerufen wurde, die zivilrechtliche Entscheidung, [illegible] sich das von selbst versteht, lediglich nach dem Begriff des Eigentumsrechtes getroffen wurde. Dabei ist der Staat immer zu kurz gekommen. Im Verlauf dieser Prozesse hat aber auch die Vermögensverwaltung der Hohenzollern erkannt, daß eine [illegible]ung der Streitfragen auf diesem Wege ein Ding der Unmöglichkeit ist. Jeder Einzelne der vielen Hunderte von Rechtsansprüchen müßte durchgefochten werden und ein solches Bereinigungsverfahren müßte sich bei der Kompliziertheit dieser Fälle auf unabsehbare Zeit erstrecken. Im übrigen wäre in manchem Falle das Eigentumsrecht wahrscheinlich überhaupt nicht mehr einwandfrei festzustellen. Man hat deshalb auf beiden Seiten erkannt, daß die Streitfrage als Ganzes nur auf dem Wege beiderseitigen Entgegenkommens durch einen Vergleich zu lösen ist. Nur so kann möglichst rasch die durchaus notwendige klare Trennung zwischen Staatsbesitz u. Privatbesitz der Hohenzollern durchgeführt werden.

Welche Richtlinien sind bei einem solchen Vergleich einzuhalten? Dem Staate muß es vor allen Dingen darauf ankommen, alle historischen Bauten, wie z. B. das Königliche Schloß in Berlin und das Schloß Sanssouci, ferner alle ehemals königlichen Kunstschätze, Galerien und Sammlungen, ferner die wissenschaftlichen Museen und Institute in seinen Besitz zu überführen. Dies ist der eine große Leitgedanke. Auf der [illegible]en Seite wird man dem Hohenzollernhause das Recht auf eine Lebenshaltung zugestehen müssen, die seiner geschichtlichen Vergangenheit entspricht. Die sozialdemokratische und ein Teil der demokratischen Presse tut so, als könne man die vermögensrechtlichen Ansprüche des Hauses Hohenzollern durch einen Federstrich beseitigen. Sie verlangen, daß der Reichstag den Ländern die Ermächtigung gibt, die Entschädigungen der e[illegible]gen Fürstenhäuser durch Landesgesetz zu regeln. Ein dahinzielender Antrag stand gestern auf der Tagesordnung des Reichstags. Man strebt eine solche Regelung an, weil man glaubt, daß man [illegible] sich alle Besitzansprüche der ehemaligen Fürstenhäuser kurzerhand erledigen könne. So einfach liegen die Dinge aber nicht. Nach der Verfassung hat jeder Deutsche das Recht auf ein geordnetes Gerichtsverfahren und solange die Angehörigen der Fürstenhäuser noch Deutsche sind, wird man ihnen den Appell an das Gericht nur dann abschneiden können, wenn man die Verfassung in ihrem besonderen Falle zu ihren Ungunsten abändert. Das Ermächtigungsgesetz des Reichstages müßte also eine Zweidrittel-Mehrheit finden, daß es die Verfassung ändert. Daß eine solche Mehrheit aber im Reichstag nicht zu erzielen ist, müßten auch die Sozialdemokraten ganz genau wissen. Die Länder werden also immer darauf bedacht sein müssen, das für sie außerordentlich unvorteilhafte gerichtliche Verfahren durch einen Vergleich abzulösen. Und sie werden bestrebt sein müssen, dabei das unbedingt Notwendige für den Staat zu retten.

Wenn die Fürstenhäuser aus dem Vermögensstreit ihrerseits so viel retten, daß sie ihrem Range entsprechend leben können, so ist damit dasjenige Maß an Zugeständnissen erreicht, das man ihnen bei einem Vergleich billigerweise wird zusprechen müssen. Es liegt nicht im Staatsinteresse, wenn auf eine solche [illegible]hädigung überreichliche Mittel in einer Zeit verwendet werden, in der breite Schichten des Volkes durch die Geldentwertung und die allgemeine Notlage vollkommen verarmt sind. Aber man sollte eigentlich annehmen, daß unter einem Kabinett Braun von solchen übermäßigen Zugeständnissen nicht die Rede sein [illegible]n. Es ist jedenfalls falsch, wenn man den den Hohenzollern überlassenen Besitz mit seinem Kapitalwert einsetzt und dabei verschweigt, daß ein großer Teil dieses Besitzes nicht Geld bringt, sondern Geld kostet. Man wird sich indessen im Einz[illegible] die Prüfung vorbehalten müssen, ob der Vergleich überall d[illegible]ichtige trifft.

Aus dem Reichstag

⊡ Berlin, 3. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Auftakt des geistigen Reichstags war wenig erbaulich. Am Dienstag hatte bei der abschließenden Besprechung des deutsch-russischen Handelsvertrages Dr. Wirth das blutige Haupt Rathenaus heraufbeschworen und den völkischen Major Henning, durch dessen Zwischenruf gereizt, der moralischen Mitschuld an der Mordtat geziehen. Herr Henning fühlte daraufhin (wie in unserem gestrigen Abendblatt bereits kurz gemeldet) das Bedürfnis, vor dem Hause seine Hände in Unschuld zu baden. Das ist sein gutes Recht, aber die Art, in der er diesen Reinigungsakt vornahm, war dazu angetan, stürmische Proteste, namentlich bei den Parteien der Weimarer Koalition, zu entfesseln. Zum offenen Krawall kam es dann, als Henning den Spieß umdrehte. Herr Dr. Wirth und die hinter ihm stehenden Kreise der demagogischen Hetze gegen rechts beschuldigte. Es dauerte lange, ehe die erregten Gemüter wieder einigermaßen ins Gleichgewicht kamen und Präsident Löbe mußte 3 Mitglieder seiner eigenen Fraktion zur Ordnung rufen, um seinen besänftigenden Einfluß Geltung zu verschaffen.

Um so ruhiger war nach diesem tumultösen Vorspiel der Verlauf der eigentlichen Sitzung, auch dann, als nach endgültiger Verabschiedung des deutsch-italienischen Handelsvertrags und der Zollabkommen mit der Schweiz und Oesterreich sich die Aussprache dem

Hauptthema: Abfindung der Fürstenhäuser

zuwandte. Die Grundlage der Auseinandersetzung, die durch den soeben abgeschlossenen Vergleich Preußens mit der Krone einen besonders aktuellen Anstrich erhält, bildet bekanntlich ein demokratischer Antrag, der eine reichsgesetzliche Regelung der ganzen, durch eine Anzahl bereits ergangener Gerichtsurteile noch komplizierter gestalteten Materie verlangt. Der frühere badische Minister Dietrich hob in seiner Begründung des demokratischen Antrags unter lebhaften Beifallskundgebungen der Rechten die Notwendigkeit hervor, die Frage der privaten Rechtsprechung zu entziehen, da es sich um eine reine staatsrechtliche Angelegenheit handle. Das ist in der Tat der Kernpunkt des gesamten Problems. Die Deutschnationalen beharren demgegenüber auf dem rein formal-juristischen Standpunkt. Ihr Sprecher, der Abg. v. Lindeiner-Wildau [illegible] mit einer gewissen Schadenfreude auf die Weimarer Verfassung, um für die Mitglieder der ehemaligen Fürstenhäuser den durch sie garantierten Schutz des Eigentums zu beanspruchen, unter Berufung auf den Artikel der Verfassung, daß alle Deutschen vor dem Gesetz gleich seien, erklärte er, daß die Anrufung des demokratischen Prinzips nicht nur verfassungsfordernd, sondern verfassungswidrig sein würde. Daß die Fürstenhäuser vielfach Zinsrüsse gestellt und zugesichert erhalten haben, die den gemeinen Vermögensverlust des Kriegs- und Nachkriegselends nicht in Rechnung stellen, gewissermaßen also einer vollprozentigen Aufwertung gleichkommen, sei er freilich unerwähnt. Gerade im Hinblick auf unsere wirtschaftliche Notlage wirken ja die in der Oeffentlichkeit erst jetzt bekannt gewordenen Ziffern so aufreizend.

Zum beredten Anwalt aller derer, die in dem Kampf der Fürstenhäuser um Abfindung und Entschädigung einen Beutezug auf die Taschen der Steuerzahler sehen, warf sich der frühere Kassiler Oberbürgermeister Scheidemann auf. In langen, auf viele bemerkenswerte Details sich stützenden Darlegungen bemühte er sich, die Gutachten der Gegenseite zu widerlegen, wobei er auf das besonders krasse thüringische Beispiel verwies, aber auch Braunschweig, Hessen und den preußischen Fall heranzog, um deutlich zu machen, daß die Republik sich den Urteilen monarchisch eingestellter Gerichte nicht unterwerfen dürfte.

Die Haltung des Zentrums, auf die es ja sehr wesentlich ankommt, ist noch nicht recht durchsichtig. Es scheint nach Herrn Beils höchst diplomatischen Ausführungen zu urteilen, auf eine Einigung im Rechtsausschuß zu hoffen und zwar auf einer Grundlage, die der Zentrumsredner in die Formel kleidete: Das öffentliche Wohl müsse über alles gehen, aber auch berechtigte Interessen müßten beachtet werden.

Es ist unschwer vorauszusehen, daß im Ausschuß, wohin ja wohl der demokratische Antrag gelangen wird, sich noch sehr harte Kämpfe abspielen werden.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung

Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten nahm am Mittwoch einen Zentrumsantrag an, demzufolge die Unterstützungssätze der Hauptunterstützungsempfänger der Erwerbslosenfürsorge ab 15. Dezember 1925 um 30 vom Hundert erhöht werden sollen.

Vermögensauseinandersetzung mit den Hohenzollern

Der Amtliche preußische Pressedienst teilt zur Vermögensauseinandersetzung mit den Hohenzollern mit: Zur Frage der Vermögensauseinandersetzungen zwischen dem preußischen Staat und dem vormaligen preußischen Königshaus werden in der Oeffentlichkeit noch immer Ziffern verbreitet, die der Wirklichkeit nicht entsprechen. Im preußischen Finanzministerium werden die in Betracht kommenden Werte unter allem Vorbehalt — Schätzungen sind immer mißlich — auf Grund der Denkschrift aus dem Jahre 1924 und sonstiger Aktengrundlagen sowie der Schätzung staatlicher Sachverständiger wie folgt geschätzt:

Nach den Vereinbarungen mit dem vormaligen Königshause sollen dem Staate zufallen: Land- und Forstbesitz im Werte von etwa 18 Millionen Reichsmark, Nutzungsgrundstücke etwa 35 Millionen Reichsmark, Schlösser und Gärten etwa 474 Millionen Reichsmark, Kapitalien etwa 300 000 Reichsmark, Mobiliar und historische Schlösser etwa 75 Millionen Reichsmark, Kunstwerte in den Berliner Museen etwa 35 Millionen Reichsmark, Schackgalerie in München etwa 25 Millionen Reichsmark, Theaterbaulichkeiten etwa 30 Millionen Reichsmark, Theaterfundus etwa 16 Millionen Reichsmark, Kronrinsignien etwa 400 000 Reichsmark, zusammen etwa 688,9 Millionen Reichsmark. Dazu kommt der Fortfall der Kronfideikommißrente, die nach der Verordnung vom 17. Januar 1920 2½ Millionen Taler jährlich beträgt.

Demgegenüber verbleibt nach dem in Aussicht genommenen Vertrage dem vormaligen Königshause (Hauptlinie): Land- und Forstbesitz im Werte von etwa 42 Millionen Reichsmark (darunter die durch Urteil des Obertribunals dem vormaligen Königshaus rechtskräftig zugesprochene Herrschaft Schwedt im Werte von 12 Millionen Reichsmark), Nutzungsgrundstücke etwa 13 Millionen Reichsmark, Schlösser und Gärten etwa 81 Millionen Reichsmark (darunter das Palais Kaiser Wilhelms I. im Werte von etwa 17 Millionen Reichsmark, Schloß und Park Bellevue im Werte von etwa 31,4 Millionen Reichsmark, Schloß und Park Babelsberg im Werte von etwa 17 Millionen Reichsmark), Kapitalien etwa 600 000 Reichsmark, Hausgerät und sonstige Mobilien etwa 10 Millionen Reichsmark, Familienschmuck etwa 8 Millionen Reichsmark. Dazu tritt noch die Gegenleistung für den an den Staat abzutretenden Grundbesitz (Güter, Forsten und Nutzungsgrundstücke) mit 50 Millionen Reichsmark.

Um die Neubildung der Reichsregierung

Ergebnislose Koalitionsverhandlungen

⊡ Berlin, 3. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Demokraten sowohl wie Zentrum haben, wie auszuführen wir mehrfach Gelegenheit hatten, in der Frage der Regierungsumbildung von vornherein ein Kabinett der großen Koalition als Patentlösung angesehen. Demgemäß richteten die beiden Mittelparteien ihre Bemühungen darauf, noch während der Abwesenheit Dr. Luthers von Berlin die Verbindung zu den Flügelparteien herzustellen. Man lud daher Volksparteiler und Sozialdemokraten zu einer interfraktionellen Besprechung ein. Die erste Zusammenkunft sollte am verflossenen Montag stattfinden. Während die Sozialdemokraten erschienen waren, wartete man indessen auf die Vertreter der Volkspartei vergebens. Auch ein erneuter Versuch, am Dienstag die Volkspartei, und zwar zunächst ohne Beisein der Sozialdemokraten, zu einer Besprechung zu veranlassen, war erfolglos. Beide Male ließ die Volkspartei erklären, ihre Instanzen hätten zur Frage der Regierungsumbildung noch keine Stellung genommen.

Man wird sich diese doppelte Absage wohl kaum anders deuten können, als daß die Volkspartei in ihrer Mehrheit vorerst noch den Gedanken einer bürgerlichen Minderheitsregierung verfolgt. Demgegenüber haben nunmehr nicht nur die Demokraten, sondern auch das Zentrum einen Fraktionsbeschluß herbeigeführt, in dem sie eine Koalition der Mittelparteien ohne die Sozialdemokraten ablehnen. Man wird unter diesen Umständen die Rückkehr Dr. Luthers abwarten, von dessen Initiative die weitere Entwicklung der Dinge abhängt.

Briands Rückkehr aus London

Die französische Delegation traf am Mittwoch nach ¼4 Uhr nachmittags auf dem Pariser Nordbahnhof ein und wurde auf dem Bahnhof von den Ministern und den Mitgliedern des diplomatischen Korps, unter denen sich auch der deutsche Botschafter v. Hoesch befand, begrüßt. Mehrere tausend Menschen erwarteten Briand vor dem Bahnhof und begrüßten ihn mit dem Rufe: Es lebe Briand! Es lebe der Friede! Briand fuhr vom Bahnhof sofort zum Palais Bourbon, wohin sich auch die anderen Minister sowie die Botschafter und Gesandten begaben.

Mit dieser guten Regie betrat Briand um 4 Uhr nachmittags den Sitzungssaal der Kammer, in der ihm begeisterte Ovationen der großen Mehrheit der Abgeordneten zuteil wurden. Unter diesem Eindruck wurde die Programmerklärung des Kabinetts verlesen. Ob die Begeisterung lange vorhalten wird, ist mindestens recht zweifelhaft, denn an die Programmerklärung schließt sich das Verlangen der Regierung auf Zurückziehung aller Interpellationen an. Das Ermächtigungsgesetz wird eingebracht. Die Entscheidung wird voraussichtlich erst in der Nacht fallen und jedenfalls höchstens eine schwache Mehrheit für das Kabinett ergeben.

Die Vorstände der vier Koalitionsfraktionen traten nachmittags unter dem Einfluß der Sozialisten zusammen. Das am Schluß herausgegebene Kommuniqué besagt: Die Delegierten der vier Linksparteien betonen erneut ihren gemeinsamen Willen, die republikanischen Einrichtungen gegen alle aufrührerischen Unternehmungen zu verteidigen. Diese Entschließung wird dem Innenminister in einem Kollektivschritt zur Kenntnis gebracht.

Die französische Regierungserklärung

Ueber den Inhalt der französischen Regierungserklärung wird noch ergänzend berichtet, daß sie eine Konsolidierung ausdrücklich als unmöglich bezeichnet und erklärt, die neue Inflation müsse die auftretenden vorübergehenden Schwierigkeiten beseitigen helfen. Die endgültige Sanierung der französischen Finanzen könne nicht ohne soziale Verständigung mit den großen Nationen geschehen, die während des Krieges die Gläubiger Frankreichs geworden wären. Aus diesem Grunde sollen die Schuldenverhandlungen wieder aufgenommen werden in der Ueberzeugung, daß England und Amerika Verständnis für die gegenwärtige Lage Frankreichs haben werden. Es wird bereits der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß das französische Parlament die Locarno-Verträge gutheißen wird. In demselben Geiste des Friedens sollen so rasch wie möglich die Unruhen in Marokko und Syrien beendet werden, sobald nur die Angriffe der Aufständischen beendet seien. Außerdem einer Politik der internationalen Verständigung werde die Militärdienstzeit herabgesetzt werden können. Briand verlangte nach Verlesung der Regierungserklärung Aufschub der Debatte über sämtliche Interpellationen bis nach der Beratung des Finanzprojektes.

Dann machte Loucheur Ausführungen über seine Pläne. Der Minister erklärte u. a., die schwierige Finanzlage des Staates rühre vor allem aus dem Umstande her, daß die normalen Ausgaben nicht durch Einnahmen gedeckt wären, insbesondere deshalb nicht, weil die direkten Zahlungen im Rückstand seien, diese beliefen sich auf etwas mehr als drei Milliarden Franken. Nach den Plänen Loucheurs sollen eine 50%ige Erhöhung der Abgaben auf Grundstücke, auf beweglichen Besitz und auf die Gewinne der großen Industrieunternehmungen erfolgen. Ferner seien eine 20%ige Erhöhung der allgemeinen Einkommensteuer und eine 100%ige Erhöhung der Einnahmen aus den Bergwerkebetrieben vorgesehen. Alles zusammen soll dies rund 3 Milliarden Franken ergeben.

Mit 415 gegen 154 Stimmen wurde darauf beschlossen, das Finanzprojekt dem Finanzausschuß zu überweisen, worauf die bereits angekündigte Nachtsitzung auf 9 Uhr abends anberaumt wurde.

„Raubmörder" Stresemann

Die „Kreuzzeitung" mißbilligt die Entgleisungen der „Preußischen Landeszeitung", die den Reichsaußenminister Dr. Stresemann mit einem Raubmörder verglichen hat. (Siehe gestriges Abendblatt.) Sie erklärt in keinerlei redaktionellem Zusammenhang mit dem genannten Organe zu stehen. Was den Grafen Westarp betreffe, so sei sie in der Lage festzustellen, daß auch er die Entgleisung der „Preußischen Landeszeitung" aufs entschiedenste verurteile. Wir nehmen von dieser Erklärung mit Genugtuung Kenntnis und zweifeln nicht einen Augenblick daran, daß sie ehrlicher und aufrichtiger Gesinnung entspricht.

Etwas anders liegen die Dinge mit dem „Berliner Lokal-Anzeiger". Nicht, daß zwischen ihm und der „Preußischen Landeszeitung" ein Zusammenhang bestände; ebenso wenig dürfte der Lokalanzeiger den nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Wagner gekannt haben, der sich im Bayerischen Landtag zu der Aeußerung verstieg, er könne es begreifen, wenn Stresemann erschossen würde. Aber die Art und Weise, wie gerade der „Berliner Lokal-Anzeiger" als das führende Blatt der Hugenbergpresse seit Wochen und Monaten bemüht ist, die Politik der Reichsregierung indirekt als ehrvergessen und landesverräterisch zu brandmarken — ohne diese Worte natürlich zu gebrauchen —, ist dazu angetan, die öffentliche Atmosphäre zu vergiften. Wenn der „Lokal-Anzeiger" nicht wünscht, auf eine Stufe mit unverantwortlichen Hetzblättern gestellt zu werden, dann darf er sich nicht auf die paar Worte des Bedauerns beschränken, die er zu dem skandalösen Fall Wagner gefunden hat, dann muß er schon von jenen Verhetzungsmethoden endgültig lassen, die auf die Dauer auch gefährliche Stimmungen auslösen müssen.

Deutschnationaler Angriff gegen die D. V. P. und Stresemann

⊡ Berlin, 3. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Hamburg, die sich immer durch besondere Scharfmacherei auszeichnete, hat eine Kundgebung gefaßt, deren Spitze sich gegen die Volkspartei und insbesondere gegen Dr. Stresemann richtet. Es heißt darin, die Deutschnationalen müßten der Volkspartei, nachdem sie sich von ihrem Führer Dr. Stresemann aus dem nationalen Lager heraus in das internationale habe führen lassen und aus einer Rechtspartei eine Linkspartei geworden sei, so lange den schärfsten Kampf ansagen, als sie in diesem Lager verbleibt. Dr. Stresemann wird außerdem des Mißbrauchs seiner Amtsbefugnisse unter Verführung seiner Ministerkollegen beschuldigt.

Eisenbahnunglück

— Leipzig, 3. Dez. Gestern nachmittag ereignete sich, wie aus Probstzella gemeldet wird, dort ein Eisenbahnunglück. Ein Personenzug fuhr auf einen Güterzug auf, wodurch ein Wagen des Güterzuges entgleiste. Ein auf dem daneben liegenden Gleis herannahender Personenzug streifte den entgleisten Wagen, wodurch die Lokomotive beschädigt wurde. Zwölf Personen sind leicht verletzt worden.

Badischer Landtag

Schluß der politischen Aussprache

In der am Mittwoch nachmittag fortgesetzten politischen Aussprache erklärte sich

Abg. Scheel (Zentr.) mit den vom Staatspräsidenten am Schlusse der Dienstag-Abendsitzung gemachten Feststellungen einverstanden, die die Stellungnahme der Regierung beim Empfang der Leiche des Kampffliegers von Richthofen zum Gegenstand hatten. Daraus gehe hervor, daß auch der frühere Staatspräsident Dr. Hellpach sein Versäumnis begangen habe. Die Demokraten tragen auch die volle Verantwortung für die Geschehnisse beim Hindenburg-Empfang. Ich verstehe vollkommen, daß vielen Deutschen die Farbe Schwarz-weiß-rot ans Herz gewachsen ist. Von einem deutschen Demokraten werden Sie auch nie ein herabsetzendes Wort über diese Fahne hören. Auch uns ist diese alte Fahne als die alte deutsche Reichsfahne ehrwürdig, aber sie zu tragen, ist uns nicht identisch mit dem Wort „national". Sie ist mehr und mehr die Fahne der Opposition geworden, der Opposition gegen Republik, gegen Staatsform und zum Teil auch gegen den Staatsgedanken selbst. Auch wir wünschen, daß die Streitfrage über die Flagge begraben werden könnte. Für die Uebergangszeit ist es auf jeden Fall nötig, daß man die Atmosphäre entgiftet. Der Friede wird umso eher erzielt werden, wenn jeder den Reichsfarben schwarz-rot-gold die gebührende Achtung erweist.

In seinen weiteren Ausführungen kam der Redner auch auf Kultur- und Schulfragen zu sprechen, namentlich auf das Berufungsverfahren der Hochschulen. Man müsse dabei von dem Grundsatz ausgehen, daß nur der Fähigste unter den Fähigen berufen werden sollte und daß ein Ministerium keinen anderen Grundsatz als diesen gelten läßt. Weder Konfession noch politische Gesinnung sollten ausschlaggebend im Berufungsverfahren sein. Die kulturellen Fragen dürfen in ihrer Bedeutung in einer Zeit, die so sehr wirtschaftlich und materiell eingestellt ist, nicht überschätzt werden. Auf die Regierungsfrage eingehend, bemerkte der Redner: Unsere Auffassung hat nicht die Berücksichtigung gefunden, die man verlangen dürfte, wenn man uns zum Eintritt in die Regierung einlädt. Für uns ist nicht die Frage Weimarer Koalition oder Große Koalition die [illegible] in der Regierung nur Gäste oder Mieter oder ob wir gleichberechtigt sind.

Wir werden bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum für die Regierung, da wir nicht mehr in der Regierung sind, uns der Stimme enthalten. Das bedeutet aber keineswegs, daß wir nicht bereit wären, positiv mitzuarbeiten. Wir sind uns unserer Verantwortung, die wir dem badischen Volke gegenüber haben, vollkommen bewußt.

Der Minister des Innern Remmele gab dann eingehend Aufschlüsse über die beiden mittelalterlichen Geschichtsprofessuren an der Freiburger Universität. Nach einer Rede des kommunistischen Abg. Lechleiter, der erklärte, daß seine Gruppe der Regierung kein Vertrauen aussprechen könne, und Ausführungen des Abg. Dr. Schmitthenner (Bürg. Vergg.), der sich mit der Antwort der Regierung in der Flaggenfrage nicht befriedigt erklärte, wurde zur

Abstimmung über das Vertrauensvotum

geschritten. Die namentliche Abstimmung ergab, daß von den 72 Mitgliedern des Landtages 68 anwesend sind. (Vier Mitglieder waren durch Erkrankung entschuldigt). Für das Vertrauensvotum wurden 36 Stimmen abgegeben, dagegen 3 Stimmen (Kommunisten). 29 Abgeordnete enthielten sich der Stimme, darunter die Mitglieder der Deutschen Volkspartei, der Bürgerlichen Vereinigung und der Demokraten. Weiter enthielten sich der Stimme die drei Minister und die drei Staatsräte. Das Vertrauensvotum ist somit angenommen worden.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen vertagte sich das Haus auf Donnerstag vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Kleine Vorlagen. Sozialpolitische Anträge. Schluß der Sitzung 7 Uhr.

* * *

Der Haushaltausschuß des Landtages

beschäftigte sich am Mittwoch vormittag mit dem Antrag der Deutschen Volkspartei, den Sozial-, Kleinrentnern u. Kriegsbeschädigten 500 000 Mark einmalige Unterstützung zukommen zu lassen, ferner einem Antrag der sozialdemokratischen Partei des gleichen Inhalts und zwei weiteren Anträgen, den Erwerbslosen ebenfalls 500 000 Mark zukommen zu lassen. Der Ausschuß war einmütig der Auffassung, daß man diesen beiden Gruppen diese Summe zukommen lassen soll. Allgemein war man auch der Ansicht, daß es erwünscht wäre, die Erwerbslosen noch stärker zu unterstützen, aber der Finanzminister erklärte sich außerstande, bei dem derzeitigen Stand der Finanzlage des Landes weitere Mittel zur Verfügung zu stellen. Von Regierungsseite und von verschiedenen Parteien wurden eingehende Ausführungen über die Zahl und den Kreis der zu Unterstützenden gemacht. Die Anträge fanden schließlich einstimmige Annahme.

Weiter wurde ein sozialdemokratischer Antrag behandelt, der von der Regierung die Durchführung von Notstandsarbeiten unter entsprechender Einflußnahme auf die Gemeinden verlangt. Auch dieser Antrag fand allgemeine Billigung, da es besser ist, die z. Zt. in der Wirtschaft nicht Unterkommenden durch Ausführung von Arbeiten ihren Unterhalt verdienen, als sie der Erwerbslosenunterstützung zur Last fallen zu lassen. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Allgemeine Zustimmung im Hause fanden auch Anträge, die die Regierung ersuchen, bei der Reichsregierung auf eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung und vorübergehende Wiedereinführung der Kurzarbeiterzulage und Erhöhung der Unterstützungssätze für Klein- und Sozialrentner hinzuwirken. Ferner wurde beschlossen, beim Reiche Zuweisung größerer Mittel an die Länder zur Durchführung der Unterstützung von Klein- und Sozialrentnern zu beantragen.

Nachtrag zum lokalen Teil

Kapellmeister Werner von Bülow †

Wie wir kurz vor Redaktionsschluß erfahren, ist der erste Kapellmeister des Mannheimer Nationaltheaters Werner v. Bülow im Alter von 43 Jahren im hiesigen Krankenhaus nach längerer Krankheit gestorben. Bülow war ein ernster Musiker von großer Begabung und ein Dirigent von Kultiviertheit und Eigenart. Besonders als Wagnerdirigent hatte er die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Auch als Konzertdirigent — wir erinnern an seine Leitung des Lehrergesangvereins — hatte er, nicht nur in Mannheim starke Erfolge zu verzeichnen. Wir werden im Abendblatt des bescheidenen und feinen Menschen noch ausführlicher gedenken.

Explosionsunglück in der Anilinfabrik — Zwei Arbeiter getötet

= Ludwigshafen a. Rh., 3. Dezember. Gestern abend ereignete sich gegen 6 Uhr im alten Werk der Badischen Anilin- und Sodafabrik ein schwerer Unglücksfall. Bei dem Reinigen von Fässern in der Abteilung Säureversandt erfolgte bei dem Versuch, eines der Fässer zu öffnen, eine heftige Explosion, bei der ein Hilfsmeister sofort getötet wurde. Ein zweiter Arbeiter erlitt eine schwere Verletzung, der er im Krankenhaus erlegen ist. Ein dritter Arbeiter erlitt einen rechten Unterarmbruch. Weitere Verletzungen sind glücklicherweise nicht vorgekommen. Die Ursache der Explosion ist bisher noch völlig unaufgeklärt.

* Ueber den tödlichen Autounfall, von dem wir in letzter Nummer berichteten, teilt der Polizeibericht nunmehr folgendes mit: In der Nacht zum 2. Dezember wurde der 66 Jahre alte Oberaufseher a. D. Nikolaus Eisen, Friedrichsfelderstraße 52 wohnhaft, in der Nähe seiner Wohnung schwer verletzt auf der Straße liegend aufgefunden. Während des Transportes nach dem städtischen Krankenhaus ist er bereits gestorben. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Mann von einem bis jetzt unbekannten Personenkraftwagen, der in der Zeit zwischen und 1 und 1½ Uhr nachts durch die Friedrichsfelderstraße aus Richtung Rockenauer Ueberwang kam, überfahren worden. Personen, die Wahrnehmungen zu diesem Fall gemacht haben, wollen sich umgehend an die Kriminalpolizei im Schloß oder die nächste Polizeiwache wenden.

MARCHIVUM

Parade vor dem Weihnachtsmann

Stimmungsbilder von Harald Lagerström

Schaufensterkunst — Von der Modepuppe zum Pappmanequin — Die Sprache des Verkaufsfensters — Im Reich der Modenkönigin

II.

Der erste Schnee scheint den Geschäftsinhabern Mannheims den Ruck gegeben zu haben, an die Weihnachtsdekorationen ihrer Verkaufsfenster entweder die erste oder die letzte Hand zu legen. Die Schaufenster tragen fast ausnahmslos ein festliches Gepräge, ja ein bekanntes Geschäftshaus hat seiner gesamten Fassade ein stilvolles Märchenkleid übergeworfen. Man glaubt nicht, wie dankbar das Publikum dafür ist, wenn aus den Schaufenstern ein Glanz von Weihnachtsahnung bringt. Es muß ja nicht unbedingt der Luxus sein, der aus den Schaufenstern winkt und vielen die Not der Zeit nur umso lebhafter zum Bewußtsein bringt — wir sind doppelt dankbar, wenn uns das Schaufenster lehrt, daß auch die einfachsten Gebrauchsartikel als Liebesgaben unter dem Weihnachtsbaum ihr Recht haben und dankbar und freudig zu begrüßen sind. Weihnachtskronen mit leuchtenden Kugeln sind auch in den Fenstern für Gebrauchsartikel zum Mittelpunkt weihnachtlicher Dekorationen geworden. Oft besorgen — zum Beispiel im Herrenausstattungs- oder sogenannten Reiseartikelgeschäften — nur ein Licht oder einige Tannenzweige die lustige Ausschmückung, oder eine feine silberverschlungene Tannenbordüre, die die Waren umgrenzt, macht Stimmung. In einem Schaufenster sah ich ein großes, von ganz feinen Zweiglein belegtes Tannenfeld, auf dem wie auf einem Weihnachtstisch die verschiedensten Geschenke lagen.

*

In unserer ersten Betrachtung haben wir ausgeführt, wie die Geschmacksbildung der letzten Jahre durch die Abkehr von allem Schund und Ramsch gekennzeichnet wird. Man erkennt das nicht nur an den Waren, sondern auch an allem, was unmittelbar mit den Waren zusammenhängt, an der Geschäftsausstattung, zu der auch die Schaufenster gehören. Nach der Zeitungsreklame ist das Schaufenster das beste Propagandamittel des Einzelhändlers. Wenn ein Kaufmann glaubt, daß seine Ware für sich selber sprechen müsse, dann hat er selbstverständlich insofern Recht, als sich auf die Dauer kein Geschäft behaupten wird, das nicht durch seine Waren die Käufer zufriedenstellt; aber er hätte Unrecht, wenn er den Wert eines anziehenden „Gesichts", dessen „Augen" die Schaufenster sind, bestreiten wollte. Die Schaufensterdekorationen zeigen entwicklungsgeschichtlich eine Parallele zur Entwicklung des Stils überhaupt, nur daß die Veränderungen im Schaufenster fast revolutionär vor sich gegangen sind. Im modernen Schaufenster erkennt man deutlich die Tendenz zur Stilisierung von Form und Farbe. Der Schaufensterpuppe, die in der realistischen Darstellung der „schönen Frau" oder des geleckten oder gelockten Herrn das Menschenmöglichste erreichte und wie als etwas Selbstverständliches galt, wurde einerseits, durch die „Stilfigur", die nur ein Gerät für die Bekleidung ist, andererseits durch die „Stilpuppe" aus Pappmasse, bei der es nur auf den künstlerischen und individuellen Eindruck ankommt, der Platz streitig gemacht. Man hat es hier nicht mit müßigen oder modischen Spielereien zu tun. Die Formen der Pappmanequins erinnern an die Bestrebungen neuester Plastik, die auf eine Wiederaufnahme von Renaissanceformen hinauslaufen. Es ist schade, daß über derartige Dinge, die uns bei jedem Schaufensterbummel auffallen, so selten Sachverständiges zu hören und zu lesen ist. Als vor einigen Jahren zum ersten Male — es war auch um die Weihnachtszeit — die Wachspuppen durch die phantastischen „Holzgerüste" abgelöst wurden, da glaubte man, die Dekorateure seien verrückt geworden. Daß sich nur die Tendenz zur Sachlichkeit auswirken wollte — nicht eine schöne, große Puppe aus Wachs, sondern das Gewand, der Stoff, sollten den Beschauer interessieren! — diese Tatsache war zu klar und einleuchtend, um von allen sofort verstanden zu werden.

Die Dekoration von Schaufenstern hat sich zu einem selbständigen Zweige des Kunstgewerbes entwickelt. Der moderne Schaufensterdekorateur will nicht nur Ware zeigen, sondern er will auf dem Wege der psychologischen Beeinflussung dem Käufer vor allen Dingen die Ueberzeugung beibringen, daß gerade das Geschäft, dessen Verkaufsfenster ihn festhält, sein bester und einziger Lieferant ist. Das Schaufenster sagt nicht bloß: du kaufst hier Mantel und Roben und schöne Seiden und allen sonstigen Putz, sondern es sagt auch: wenn du in unserem Laden kaufst, dann wirst du an dem reifsten Lebensstil und dem Geschmack erzogener Menschen teilnehmen . . . Das ist ungefähr die psychologische Formel, auf die E. H. Margold das Geheimnis der Schaufensterwirkung gerade unter Zugrundelegung einer sehr aparten Mannheimer Dekoration bringt.

*

Die Schaufenster der Konfektion zeigen die Erzeugnisse der gegenwärtigen Mode, sie zeigen uns vor allem eine überwältigende Materialschönheit. So wird das Schaufenster von selbst zur Schaubühne. Kann uns nicht auch die Schönheit der Seiden- und Tuchstoffe, die Farbenfreude der Sporttuche, können uns nicht die warmen Töne der edlen Pelzsorten in ein Land der Phantasie und der Märchen führen? Werfen wir einmal, indem wir vor einem gediegenen Schaufenster stehen, einen Blick in das Reich der Modeschöpfungen überhaupt. Welche Fülle von Anregungen drängen sich da uns entgegen. Die Mode bietet uns das launische Welttheater der wechselreichen Linie. Nicht sinnlos, sondern sinnreich sollen wir ihre Kaprizen finden. Ganz wie bei einer geliebten und verehrten Frau. Wer die so selbstverständlich anmutenden jüngsten Kinder der Mode beschaut, der ahnt nicht, wieviel Unruhe sie über ihre Väter gebracht haben. Richtige Kriege wurden zwischen den Modekönigen von Berlin und Paris geführt, um ihren Stil zum Siege zu führen — das ist zur Weltanerkennung. Wie diese Kriege mit allen Waffen des Kapitals und der Geschäftsdiplomatie, der Presse und des gesprochenen Worts geführt werden, das ist ein ebenso lustiges wie ernstes Kapitel. Die Taktik der sich bekämpfenden Modeateliers internationaler Geltung ist, den Geschmack des „kultivierten Europäers" und der schönen Frau dahin zu leiten, daß sie sich für eine Produktion entscheiden — entweder die von Berlin oder von Paris. Wehe, wenn dem Modepolitiker sein Fingerspitzengefühl für den „Geist der Zeit" getäuscht hat! Wenn Seine Majestät der Reisende auch mit Engelzungen zu reden weiß, gegen den Modewind muß er mit unzeitgemäßen Modellen die Segel streichen.

Unter uns gesagt: In diesem Jahr scheint das große Hauptquartier der Konfektion am Hausvogteiplatz in Berlin, wo die Moden „gemacht" werden, nicht gerade auf die richtige Karte gesetzt zu haben. Paris, das an der „Linie" festgehalten hat, scheint gesiegt zu haben, während die Berliner mit ihrer „Glockentheorie" auf dem internationalen und zum Teil auch auf dem deutschen Markte eine höfliche Ablehnung erfuhren. Der Modestil der „Linie", der also in diesem Winter vorherrscht, wird von der Absicht bestimmt, die natürlichen Körperformen zur Geltung zu bringen. Die Kleider müssen deshalb so gearbeitet sein, daß sie sich trotz komplizierter Verbreitung dem Körper anschmiegen, und es leuchtet ein, daß Stoffe, die bei aller Schwere doch weich, bei aller Ruhe doch flüssig erscheinen, wie Sammt, Kasha und die Velours bevorzugt werden. Die einzelnen Linien müssen dabei das Bestreben haben, nicht trennend, sondern vereinigend zu wirken und sich womöglich zu einer geometrischen Figur zusammenzufinden.

*

Wer sich in unseren Modegeschäften umsieht, muß zu der Erkenntnis kommen, daß die modische Geschmacksrichtung und unser dezimierter Geldbeutel schlechterdings nichts miteinander zu tun haben. Die Mode schafft ihre Ueberraschungen, ihre Extravaganzen, ohne auf die Geldlage Rücksicht zu nehmen. Eben höre ich, daß Miß Doris Reid aus Newyork, die, nebenbei gesagt, eine Jahresgage von 100 000 Dollars hat — gleich 420 000 Goldmark! — eine Reise nach Europa angetreten hat, um in Paris, Wien und vielleicht auch in Berlin am Modegeist der Zeit zu formen. Gott sei Dank, daß sie an den Frühjahrsmodellen für 1926 nichts mehr ändern kann . . . Und wenn unsere besten deutschen Modezeichnerinnen auch nur das bescheidenere Gehalt eines Ministers haben, so werden sie trotzdem der Amerikanerin sehr selbstbewußt ihre Ateliererzeugnisse zeigen — aber nur, soweit sie exportfähig sind. Was noch Entwurf ist, bleibt selbstredend Generalstabsgeheimnis. . . .

Städtische Nachrichten

Berichtigung des Haushaltplanes 1925

Die wichtigste Vorlage der am 15. Dezember stattfindenden Bürgerausschußsitzung. Der stark bekämpfte Voranschlag soll in dieser Sitzung die endgiltige Gestalt erhalten, vorausgesetzt, daß die Steuerwerte den angenommenen Betrag erreichen. Nach dem Beschluß des Stadtrats ist der Haushaltplan für 1925 in der Weise zu berichtigen, daß die Belastungen 4 873 800 M., die Entlastungen 4 671 000 M. betragen. Infolgedessen ist zur Aufbringung des Umlagebetrags zu der gesetzlichen Vorauszahlung an Gemeindesteuer von 45,9 Pfg. ein Zuschlag von 13,7 Pfg. vom Hundert der Grund- und Gewerbesteuerwerte oder 29,85 Prozent zu erheben. Der Zuschlag ist am 15. Februar 1926 fällig und innerhalb einer Schonfrist von einem Monat zu zahlen. Falls nach Veranlagung der Gemeindesteuern für 1925 die Gemeindesteuerwerte nach Abzug von 2½ Prozent den Betrag von mehr als 1 172 714 000 M. erreichen sollten, wird die gesamte Vorauszahlung von 59,6 Pfg. der Steuerwerte als endgiltige Umlage festgesetzt. Erreichen die Steuerwerte den angegebenen Satz nicht, so ist die endgiltige Umlage durch neue Beschlüsse der städtischen Kollegien festzusetzen.

Die Berichtigung des Haushaltplanes für 1925 verfolgt zwei Hauptzwecke: 1. unter Heranziehung der Steuer-Mehreinnahmen aus 1924 die Ausgabenreste aus schon begonnenen und die Ausgaben für zur Linderung der Arbeitslosigkeit noch zu beginnenden Unternehmungen zu decken, 2. den Ausfall an Ueberweisungen von Reichssteuern ohne Erhöhung des Umlagesatzes auszugleichen. Das Nähere ergibt sich, wie in der Begründung der Vorlage ausgeführt wird, aus den folgenden Bemerkungen:

1. Der Anteil an der Umsatzsteuer wird zufolge des Steuerverteilungsgesetzes vom 7. August 1925 ab 1. April 1925 mit den Ueberweisungen aus der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer gemeinsam zwischen dem Land und den Gemeinden aufgeteilt. Daher erhält die Stadt einen gesonderten Anteil an der Reichsumsatzsteuer nicht mehr.

2. Durch das Reichsgesetz vom 10. August 1925 ist der Länderanteil an der Einkommen- u. Körperschaftssteuer von 90 auf 75 Prozent gemindert, der Länderanteil an der Umsatzsteuer für das zweite Rechnungshalbjahr 1925 von 20 auf 33 Prozent erhöht worden. Die Höhe des Länderanteils aus allen Steuern wurde auf 2100 Millionen RM. gewährleistet, wobei aus der Umsatzsteuer mindestens 525 Millionen RM. fließen müssen. Die badischen Gemeinden erhalten zufolge des Gesetzes vom 7. August 1925 von der um 500 000 RM. verkleinerten Ueberweisung nur 35 Prozent abzüglich eines Betrags von 3,5 Prozent hieraus an die Kreise, in Wirklichkeit also nur 33,775 Prozent. Uebersteigt der Jahresbetrag der Ueberweisung ohne die Fondsüberweisung 72 Millionen RM., so fließt vom Ueberschuß der Gemeindemasse 50 Prozent — abzüglich des Kreisanteils 48,25 Prozent — zu. Vom Gemeindeanteil entfällt auf die Gruppe der Gemeinden mit mehr als 9000 Einwohnern 66 Prozent. Die Teilungsmasse jeder Gruppe wird zu 70 Prozent nach den sogenannten Rechnungsanteilen (die auf der örtlichen Veranlagung beruhen) zu 30 Prozent nach den Einwohnerzahlen der Zählung 1925 verteilt. Für Mannheim ist ein Anteil von 4 988 429 RM. berechnet worden, während im Voranschlag auf der Grundlage der bisherigen Verteilung 8 140 000 RM. vorgesehen waren. Der Ausfall beträgt somit 3 151 000 RM. Im ersten Rechnungshalbjahr hat die Stadt erhalten 2 839 000 RM. Für das zweite Rechnungshalbjahr kann mit einem höheren Anfall als dem vom Lande berechneten nicht gerechnet werden, das sind 2 490 000 M. Der Gesamtbetrag ist somit 5 329 000 M. Der Ausfall berechnet sich im ganzen auf 2 811 000 M.

3. Die ungeheure Arbeitslosigkeit erfordert nach Möglichkeit Maßnahmen der Stadt. Arbeitsgelegenheit ergibt sich zunächst bei in Angriff genommenen Bauten der Stadt, deren Fortführung aber durch die höchst trüben Aussichten der Mittelbeschaffung in den nächsten Jahren gefährdet ist. Es ist daher notwendig, aus den Steuerzuflüssen, die im Jahre 1924, insbesondere an Reichssteuern, höher als im Voranschlag vorgesehen, anfielen, diese Arbeiten sicherzustellen und überdies die Arbeiten, die weitere Gelegenheit zur Beschäftigung von Arbeitern bieten sollen und dabei der Stadt nützlich sind, zu finanzieren. Für diese Notstandsmaßnahmen sind im ganzen 1 542 800 M. ausgeworfen.

4. Da eine allgemeine Anleihe nicht begeben wurde und die Inlandsanleihe erst am 1. Mai 1926 die erste Zinsrate erfordert, so könnten 1 Million Reichsmark eingespart werden. Es wird aber vorgeschlagen, aus den ersparten Zinsen die Hälfte zu verwenden, um zu den Kosten der Friedrich Ebert-Brücke, für die keine Anleihemittel, sondern vorerst nur Fondsmittel zur Verfügung stehen, 500 000 RM. beizutragen. Dagegen sind die nur für den Fall der Nicht-Aufnahme einer Auslandsanleihe eingesetzten je 900 000 RM. in Teilvoranschlag VII zu streichen.

5. Für Verpflichtungen aus der Aufwertung der Anleihen der Stadt sind in Teilvoranschlag 11 300 000 RM. vorgesehen. Im Rechnungsjahre 1925 sind zu bestreiten die Zinsen der Obligationsanleihe der O.E.G. mit 40 000 RM. und sonstige Kosten der Aufwertung mit rund 10 000 RM. Außerdem sind für Rückkauf von Schuldverschreibungen 34 000 RM. zu decken, insgesamt also 84 000 RM., so daß 216 000 RM. erspart werden. Die Aufwertungsverpflichtungen beginnen im wesentlichen im Jahre 1926. Anzusetzen sind daher 84 000 RM. und der Tilgungsdienst für die Kohlenwertanleihe von 10 500 RM., zus. 94 500 RM.

6. Die Finanzlage der Stadt gestattet nicht mehr, außer den Ansammlungen, die von den werbenden Betrieben und der Straßenbahn mit 15 Proz. der Löhne und Gehälter geleistet werden, auch für die Beamten und Arbeiter der nicht gewerbeähnlichen Betriebe und Anstalten Rücklagen zu bewirken; die Sorge, Verpflichtungen zu erfüllen, wird vielmehr der Zukunft aufgebürdet werden und hiernach leider das Verfahren eingeschlagen werden müssen, das die meisten anderen Städte einschlagen.

7. Wie die Länder, so hat auch die Stadt Mannheim im Rechnungsjahre 1924 höhere Ueberweisungen aus Reichssteuern erhalten. Gegenüber dem Voranschlag fallen an aus Einkommen- und Körperschaftssteuer mehr 855 000 RM., aus der Umsatzsteuer 313 000 Reichsmark. Der gemeindliche Anteil an der Grunderwerbsteuer war höher um 360 000 RM.; die Getränkesteuer erbrachte mehr 382 000 RM., die Vergnügungssteuer 59 000 RM. Es ist notwendig, ausnahmsweise — wie das Land es tut —, diese Mehreinnahmen dem unmittelbar folgenden Haushaltjahr zuzuführen, um die Unternehmungen, die der Wirtschaft zur Last fallen müssen, möglichst voll zu decken, da die kommenden Jahre eine so schwierige Finanzlage bringen werden, daß die Deckung von Ausgaben aus Vorjahren ihnen nicht zugemutet werden kann. Solange Ausgaben, die beschlossen sind, nicht gedeckt sind, kann füglich überhaupt ein Mehranfall an Einnahmen zu nichts anderem verwertet werden, als zu dieser Deckung. Verteilung eines Bedarfs auf mehrere Jahre setzt voraus, daß das Jahr der Ausführung zur vollen Deckung nicht in der Lage ist.

Einsames Spiel

Von Otto te Kloot (Freiburg)

Aus der Flut des Nordmeers tauchte ein mächtiges, ungeschlachtes Tier — ein Walroß. Das Wasser, das von ihm triefte, bildete rings um seinen Körper eine durchsichtig blinkende Kontur, in der der falbe Glanz der Polarsonne sich phosphoreszierend brach. Seine mächtigen Hauer drangen aus den Borsten der Oberlippe mit gebogenen, nackten Schneiden. In Falten und Runzen der Schulter, in kleinen, wilden und mürrischen Augen sammelte der Widerschein vom Eise hartes, grünes, flüsternd wechselndes Licht.

Neben ihm bewegte sich das Wasser. Ein gelber, verwaschen schimmernder Körper wurde mit der Linie seines Rückens, mit blasser Schnauze, mit gerundetem Ohr sichtbar, nur um leise sickernd und plätschernd wieder hinweg zu tauchen. Das Eis begleitete diese Bewegung mit einem kaum merklichen Schwanken, aber höher hinauf, wo über geschliffenen Bögen, über steil glänzenden Graten die Luft wie das Brausen eines unsichtbaren Jägerhorns erzitterte, trieben pfeilschnell aufrauschende Schwingen mit raschem, kalten Leuchten empor und von hinnen.

Dann standen Vögel auf dem Eise. Mit Gedankenschnelle, gleichsam aus dem Unsichtbaren hatten sie sich gebildet. Das Blenden des tausend erstarrten Lichts hatte sie verwischt und verhüllt. — Jetzt, wo das leere, schillernde Glänzen sich dämmernd überschattete, traten sie hervor. Lummen — ihre bleichen Brüste leuchteten. Ihre rabenschwarzen Köpfe, der Ring um ihre Augen, ihre Schnäbel standen genau und sorgsam umzeichnet vor Eis und Flut. Mit dunklem, zartem Gurren drängten sie sich aneinander, während dicht neben ihnen, aus glasblitzerm Wasserspalt, das Walroß seine Hauer in die Kante des Eises hieb und seine unförmliche, uralt greisenhafte Gestalt schwerfällig schnaubend höher hob.

Berauschte Gründe und Grüfte der Eiseswelt erzitterten. Musik entschwebte, schmale, tausende Flügel wurden erlöst. Polarsonne warf Ringe aus, erst eng, dann weiter, höher, funkenbrausend, ätherflehend, kreisend: Möwen! Diese perlenfarben, jene rosenleuchtend, den Wellengipfeln, den glanzwirbelnden Küsten des Leuchtäthers, ihrem eigenen geheimnisvollen Flug als durchscheinende, zierlich gerundete, dunkel tönegebärende Ornamente angeschmiegt. Flammen dann — Fransen, Krausen, Bänder, Brücken — bernsteingolden, kristallen gebettet in rosenduftender Blässe — feuerfunkende Stäbe, Schlingen, Schnüre, Beilchen — Hauchträger, um die sich das Licht als sperrig klingende Schlange windet: Sturmschwalben! Seetaucher! Eissturmvögel! Boten rasender Stürme, — rhythmenzierende Tyrannen, die des Aethers tausende Drommeten, die Monsunstürme stimmenweichenden Raums säumen mit dem sehnsuchtraffenden Schwei ihrer Schwingen. Den düster stummen Himmel übergossen, die gierblendende Stille des Eises, des Nordlichts fantarisch zuckende Feuerpracht klafterten sie auf. Elektrisch fiebernder Glanz durchflackerte ihr Seufzen, — scheue Melodien, getrübtes Stellen des ekstatisch verleugneten Akkords — Stummheit und heldenhaften Schrei urewiger Harmonie — sie schwangen es strömend kühn in die Brust der zauberprächtig brennenden Eiseswelt.

Einsame Spiele. Einsamer, in schweigendem Branden erweckter Gestaltenturm. Von einer düsterroten Feuerwelle überglossen glitten die Tiere in den leisen, sagenhaft feierlichen Tanz. Nun schäumte das Licht auch durch klares, kaltes ernsthaft zur Tiefe ruhendes Fleisch: Ringelgänse. — Braun des Halses — Flügelschwungdecken weißsämiger Schmelz — Krähen — Scharbe. Tordalk. Stummelmöwe. Ringellumme, Lund . . . Der Nonnengans adeliges Grau. Der Eider — der Drachente milde glänzendes, vielfarbig gedämpftes, rot, gelb, schwarz, bestrahltes und besticktes Gefieder. Unzählbar, tausende, tausende, tausende erhoben sie sich von den Klippen, gleich als breite sich ein schwingender Tönegader, eine Formerweckung des Lichtgeistes durch die Lüfte, über die der Wind aufschleiernde Gedanken — schnell vergleitende Traumbrände und Flüsterfeuerflocken, beben, kreisen läßt. —

Bohrender und falber fanatisch wurde der Glanz. Unheimlich, abgrunddräuend, aus Leere aufbrach des Leuchtens weiterzündende Dämonie. Bis tief hinein in den Schoß des Wassers drang schäumender Magierstrahl. Grünlich verschwemmende Formen glitten durch stählernes Schwarz. Leiber, die sich drehten, um das grausame Weiß des Bauches, Schärfe der Flossen, um Rachen sehen zu lassen, aus denen Ketten bläulicher Zähne oder schraubenförmig gewundene Speerschneiden erdenunwirklich, saunenhaft, gespenstisch blinkten und stießen. Dann, wo Tiefe purpurfalben donnerte, kam es bleich und gewaltig: Tiere, die ihre großen Körper, nur von einer Dreizackwelle umklungen — schweigend durch das Wasser zogen, — Bären, Bären des Eises. Welle überkrönt, frostdröhnende Fanfare übergürtet sie. Mit breiten, schlappenden Pranken, mit mächtig strömenden Nacken gewinnen sie den Tron. Und nun, um ihre weiß ins Licht gebändigten Körper, um ihre kleinen Köpfe kühner Herrscherkraft, huldigend und aureolenhaft, entzeichnet und entschwingt sich der Reigen, der alle Seelen und alle Körper seiner urgründlichen Majestät zu eigen macht.

Im lichtbrausenden Wiegen des Aethers schwollen die Formen. Blöcke wurden Dome, Tiere wurden Götter. Türmegroße Gestalten schossen aus tiefglasigem Blau. Das Walroß, wie es seine furchtbaren Hauer, seine breite, borstenstachelnde Schnauze, die düsterplumpe Wucht seines Rumpfes auf das Trockene erhob, schien jedem Erdenmaß gigantisch und unheildräuend entrückt. Neben ihm, es fast berührend, schwirrte das Lummenweibchen auf. Drei Eier, in der flachen Mulde des Eises, schienen körnige Schalen und ein Geschehen zu hüllen, das bald, nie erschaut und geheimnisvoll groß, fröhlich einsam den Liedern und Tänzen der Geschöpfe angehören würde.

Doch keines der Tiere hatte einen Laut. Sie hatten das Sausen ihrer Schwingen, das Gleiten ihrer Körper, um ihre Kehlen lag ein Band und dennoch waren sie Melodie. Sie sangen die Gesänge, rauschten unhörbare Hymnen, Melodien der Unermeßbarkeit, Zauberstrophen der Erstarrung in ewig aus sich selbst geborener, sich nie erschöpfender Bewegung.

Der Geist, der die Bänder und Falbeln, die Bögen, Lanzen, Brücken, die unerhörten Farbenströmungen des Lichtes gebar, hatte keinen Mund. Er hatte Hände, Millionen Hände und an jedem seiner Finger blutete ein Glanz, flimmerte ein Zeichen, schwang ein lautlos ins All ergossenes Tier. In Stufungen, vom türmeträumenden Urschoß geleitet, steigte es sich auf: Unergründlicher Wasserschoß. Bedeutungsschwanger zuckender Schwingensturm. Zungenlos und doch phantomisch klingend zum Unerreichbaren, zum Tonlosen, gedehnte Strahlenflut. . . .

Da kam es fern, vor den Domen und Palästen des Eises, wie ein feiner, sich mühelos ergießender Blitz. Die Klimax dieses Tanzes, die Melodienhöhe trunkenen und unsäglichen Spiels rann in sich hinein und seine Gestaltung wurde sichtbar. Die ungeheure Form des Walrosses, dieser unbewegte Koloß, eingeboren in weiße und schattenlose Ergießung, bebte und schwamm aus sich heraus. Sein Kopf goß Strahlen aus. Sein Nacken verzitterte Schaum. Seine kleinen, gärenden, zornigen Augen wurden zu fernem Klang, zu einem Stern, der allein und zärtlich seine Bahnen zog. Ehe noch ein Glied des Reigens sich verrückt, ungesehen, ungehört, ewig, ganz ohne Zeit, war es gestorben. Eine scheue und einsame Wendung des Spiels — ein Tremolieren in der Mitte des Akords — das Trio, dem dunkle und tausendschwingige Bahn die Straße ins Weite bog — wölbte sich weißstarre, gipfelstumme Erhöhung, — der Tod — aus dem Eise — —

Und gerade dann, als das Tierauge zu Licht geworden, schwirrte das Lummenweibchen von seinen Eiern empor. Ein Laut, unhörbar jedem Wesen, hatte sein Blut berührt. Durch den Knick in der Schale des Eis zwängte sich ein pflaumenblauer Schnabel und die Flügel der Mutter, bienenemsig schnurrend, wehten ihm süßeste Essenz: Leben zu. Dicht nebeneinander gleichsam nur in einem Flaumfederchen des gigantischen Weltenflügels verborgen, wuchtig, dennoch nur glutbewegter, lichtlächelnder Aether, zeichnete das Sein — hier Tod! hier Leben! — den gültigen, märchenhaft stumm klagenden und klingenden Kreis.

Sturmparabel: jubelnden Leuchtens zerbrach. Wesen, Gestaltung, Klang und Farbe sachte sich zur Ruhe. Nur noch ein einziger Flügel, dämonenentfesselt. — ein schwingendsalber, weltenentfischender Blitz — Flügel des Geistes. Blitzschwinge der Seele: Einsames Spiel. Einsames Spiel.

MARCHIVUM

8. Da die Belastungen 4 873 800 RM., die Entlastungen 4 671 000 RM. ergeben, ist es zur Abgleichung des Voranschlags erforderlich, um den Unterschiedsbetrag, nämlich um 202 800 RM. die Umlagensumme zu erhöhen.

9. Das Ministerium des Innern hat, wie bei den Verhandlungen über den Voranschlag 1925 mitgeteilt worden ist, die Erhebung einer endgültigen oder auch nur vorläufigen Gemeindesteuer für 1925 aufgrund der 1924er Steuerwerte nicht für zulässig erklärt. Die Gemeinden mußten sich deshalb darauf beschränken, Vorauszahlungen zu erheben und zwar in Höhe von je ¼ der für das Rechnungsjahr 1924 festgestellten Steuerschuld. Die Stadt Mannheim hat daher drei Raten der gesetzlich zulässigen Vorauszahlung aus 48,9 Umlage-Pfennigen erhoben (zu denen noch drei Raten aus 1,1 Pfg. Kreisumlage treten). Durch ein Notgesetz vom 22. Oktober 1925 werden nun aber die Gemeinden ermächtigt, Zuschläge zu den Vorauszahlungen zu erheben; sind diese Zuschläge mehr als 50 %, so bedarf der Beschluß der Genehmigung der Staatsaufsichtsbehörde. Der jetzt ermittelte Gemeindebedarf rechtfertigt auf der Grundlage der Steuerwerte für 1924 die Erhebung einer Gemeindeumlage von 59,6 Pfg. auf je 100 RM. der Grund- und Gewerbesteuerwerte — 59,6×122 246 = 7 285 800 RM. — (zur Gemeindesteuer tritt noch die Kreissteuer mit 4,4 vom Hundert). Die Veranlagung der Gemeindesteuerwerte sollte mit dem 1. Juni des Voranschlagsjahres beendigt sein; sie ist aber erst im Oktober 1925 eingeleitet worden, so daß mit Sicherheit angenommen werden kann, daß vor Ende des laufenden Haushaltsjahres die Zahlen der Steuerwerte für 1925 nicht vorliegen werden. Kann auch nicht verhindert werden, daß unter Umständen nach durchgeführter Veranlagung die Umlagezahlung des Einzelnen, wenn auch erst nach dem 1. April 1926, berichtigt werden muß, so sollte doch nach Möglichkeit vermieden werden, daß der Umlagesatz nochmals geändert wird, insbesondere daß eine allgemeine Nacherhebung Platz greift. Der Steuersatz für die Gemeindeumlage soll daher, wenn irgend möglich, endgültig bestimmt werden. Nur wenn die Festsetzung der Steuerwerte einen erheblichen Ausfall bringen würde, wäre eine nochmalige Festsetzung des Umlagesatzes unvermeidlich. Gegenüber der bisherigen Norm, daß der Umlagepfennig auf der Grundlage der Veranlagung für 1924 = 121 430 RM. ergibt, kann nunmehr mit einem Umlagepfennig von 122 246 RM. gerechnet werden. Würde die neue Veranlagung — unter Berücksichtigung von 2,5% Abgang von Verlusten — bei 59,6 Pfg. Umlage einen Ausfall von mehr als 300 000 RM. ergeben, so wäre eine nochmalige Festsetzung notwendig. Ein kleinerer Ausfall würde nötigenfalls auf das Rechnungsjahr 1927 vorzutragen sein. Dies ist im Beschlusse in der Weise ausgedrückt, daß der Reinbetrag der Gemeindesteuerwerte errechnet wurde (1 172 114 000 RM.), der äußerstens genügt, um eine weitere Umlagefestsetzung zu vermeiden. Das letzte Viertel der gesetzlichen Vorauszahlung ist am 15. Januar 1926 fällig; es wäre zulässig gewesen, auf diesen Zeitpunkt auch den Zuschlag zu erheben; da es sich aber um einen Betrag handelt, der ein Viertel übersteigt, so soll die Fälligkeit des Zuschlags erst am 15. Februar 1926 eintreten. Auf diese Weise soll den Steuerpflichtigen Gelegenheit geboten werden, sich auf die zusätzliche Belastung einzurichten. Das Ende der Schonfrist wird dann in den letzten Monat des Rechnungsjahres fallen.

*

* **11 737 Erwerbslose im Amtsbezirk Mannheim.** Nach Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts betrug am 25. November die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen 11 737 (8401 männliche, 3336 weibliche). Da am 18. November die Zahl der Vollerwerbslosen auf 10 904 sich belief, ist eine weitere Steigerung um 833 eingetreten und zwar beläuft sich die Erhöhung bei den männlichen Erwerbslosen auf 684, bei den weiblichen Erwerbslosen auf 149. Gegenüber dem 18. November ist in allen Gruppen eine Erhöhung festzustellen. Im wesentlichen ist die Zunahme der Zahl der Erwerbslosen auf Entlassungen und Werksbeurlaubungen zurückzuführen. Vielfach sind die bereits bestehenden Beurlaubungen verlängert worden. Eine Firma hat sogar Personen aus den Reihen der Beurlaubten gekündigt.

40jähriges Dienstjubiläum. Kammermusiker Adolf Fritsch vom hiesigen Nationaltheater feierte dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum. Seit dem Tage seines Eintritts am 1. Dezember 1885 hat Herr Adolf Fritsch in treuer, vorbildlicher Pflichterfüllung seine Dienste dem Nationaltheater gewidmet. Der Jubilar ist als Pädagoge in weiten Kreisen Mannheims und Umgebung geehrt und geschätzt. Möge er in voller Gesundheit noch lange Jahre an unserem Theater wirken. Ueber den Lebensgang des Jubilars ist noch zu berichten, daß er in Schönbach (Oesterreich), wo er geboren wurde, die Musikschule besuchte. Herr Fritsch studierte dann in Frankfurt bei Bassermann und Herrmann und bekam dann in Mannheim die vakante Stelle eines zweiten Geigers. Sein erster Schüler ist Herr Gaber gewesen, der an der Oberrealschule als Musiklehrer tätig ist. 12 Jahre spielte er im Quartett des Konzertmeisters Schuster.

* **Bestattung.** Bei der Beerdigung des Altschuldieners Christian Herrmann sang nicht der Männergesangverein „Flora", sondern der Mannheimer Männergesangverein 1838, dem der Verstorbene 47 Jahre angehörte und bei dem er noch wenige Tage vor seinem Tode aktiv mitwirkte.

* **Neuer Schneefall.** In der verflossenen Nacht hat's wieder geschneit, nicht in dem Maße, daß der Rodelschlitten von neuem in Bewegung gesetzt werden kann, aber es genügte, um die gut abgetrockneten Straßen wieder naß und schlüpfrig zu machen. Auf den Planken war in der Frühe die Schneedecke noch intakt. In den Nebenstraßen hatte es bereits zu tauen begonnen. In der verflossenen Nacht ging die Temperatur bis auf — 0,8 Grad C. zurück. Merkwürdigerweise war es heute früh mit — 0,6 Grad C noch ein klein wenig kälter. Die Höchsttemperatur betrug gestern + 1,8 Grad C.

Vereinsnachrichten

* **Der Arion Mannheim, Isenmann'scher Männerchor,** der der einzige Gesangverein Deutschlands ist, der diesen Namen trägt, hielt aus Anlaß seines 40jährigen Bestehens und zum Gedächtnis des Komponisten und Gründers des Vereins, Karl Isenmann, am vergangenen Samstag eine Isenmannfeier in den Sälen des Apollotheaters ab. Der Besuch war außerordentlich stark, ein Zeichen dafür, daß dem badischen Liederkomponisten großes Interesse entgegengebracht wird. Das Programm des Abends war denn auch ganz auf Isenmann eingestellt; seine Schöpfungen „O Schwarzwald o Heimat", „Am Traunsee", „Ich liebe Dich", „Heute scheid Ich", „Fröhlich Pfalz" usw. wurden vom Chor und vom Arion-Quartett meisterhaft wiedergegeben. Nach einer Festrede des Ehrenpräsidenten B. Franz und nach Ueberreichung einer Fahnenschleife und einer Stammtischstandarte durch die Damen des Vereins wurde die Ehrung von Mitgliedern vorgenommen, die durch langjährige Zugehörigkeit und verdienstvolle Tätigkeit sich im Verein besonders ausgezeichnet haben. Die bronzene Plakette für 10jährige Zugehörigkeit erhielten: F. Berlinhof, F. Schober, H. Sommer, F. Stoffel, K. Beigel, K. Wirth und F. Zimmermann. Den goldenen Sängerring für 15jährige Zugehörigkeit erhielten: H. Bischoff, J. Haas, Peter Hanemann, J. Herbert, K. Herold, G. Jäckel, L. Körber, W. Oberheiden und C. Uehlein. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: H. Fild, A. Kern und C. Uehlein. Ein Festball beschloß die äußerst interessante Veranstaltung. Hs.

* **Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Kriegsteilnehmer Mannheim, Bezirksgruppe Neckarstadt-Ost** hielt am Samstag im Kaisergarten eine Abendunterhaltung ab. Der Saal war voll besetzt, was um so erfreulicher ist, als der Reinerlös aus dieser Veranstaltung zur Weihnachtsbescherung der Kriegerwaisen verwendet wird. Etwa 1300 Halb- oder Vollwaisen — in Neckarstadt-Ost allein etwa 160 — sollen dieses Jahr wieder mit Gaben bedacht werden. So ist es begreiflich, daß der rührige Bezirksobmann Friedebach alle gangbaren Wege sucht, um den Kindern unserer Kriegsopfer die wirtschaftliche und soziale Not an Weihnachten möglichst vergessen zu machen. In liebenswürdiger, selbstloser Weise stellten sich einige Damen und Herren des Kirchenchores St. Bonifatius, das Jugendorchester der gleichen Pfarrei unter seinem allzeit bereiten Dirigenten, der Männergesangverein „Aurelia" von Neckarstadt-West und noch einige Herren (Humoristen und Solomusiker) zur Verfügung. Musik, Gesang, Theater in verschiedener Form versetzten die Zuhörer in ernste und heitere Stimmung. Sicherlich sind alle Damen und Herren, die den Abend verschönern halfen, zufrieden in dem Bewußtsein, den Kindern unserer Kriegsopfer ein fröhliches Weihnachten ermöglicht zu haben.

* **Weihnachtssendungen.** Die herannahende Weihnachtszeit stellt viele Versender von kleineren Warenmengen bis zu 20 Kg. vor die Frage, ob sie ihre Sendungen mit der Post als Paket oder mit der Eisenbahn als Expreßgut versenden sollen. — Expreßgut wird in der Regel zu allen Tag- und Nachtzeiten angenommen. Es wird mit allen personenbefördernden Zügen als auch mit Eil- und Schnellzügen regelmäßig befördert. Nur Luxuszüge sind ausgeschlossen. Nach weitgelegenen Bestimmungsstationen werden vorzugsweise planmäßige Schnellzüge benutzt. Die Beförderung kann mit einem bestimmten Zug verlangt werden. Sonst erfolgt die Beförderung mit dem nächsten geeigneten Zug, selbst dann, wenn die Stücke kurz vor Abgang des Zuges aufgeliefert werden. Die Expreßgutbeförderung ist daher für leicht verderbliche und dringende Güter die beste Beförderungsart. Auf eine Expreßgutkarte können bis fünf Stück versandt werden; die Berechnung der Fracht erfolgt in diesen Fällen nach dem Gesamtgewicht der ganzen Sendung. Für gewisse landwirtschaftliche Erzeugnisse, wie Butter, Käse, Eier, frisches Obst, frisches Gemüse usw. wird auf Entfernungen bis zu 300 Km. nur die halbe Fracht berechnet. Dringende Güter über 20 Kg. verschickt man am besten mit der Eisenbahn als Eilgut oder beschleunigtes Eilgut.

* **Fahrgeldhinterziehung auf der Eisenbahn.** Die Fälle von Fahrgeldhinterziehungen und Betrügereien in der Fahrkarten-Beschaffung für die Deutsche Reichsbahn mehren sich bedauerlicherweise, sodaß, abgesehen von der Einziehung des erhöhten Fahrgeldes, verschiedentlich auch wegen Betrugs- und Urkundenfälschung gegen Reisende gerichtlich vorgegangen werden mußte. Die Strafbehörden haben in derartigen Fällen zum Teil nicht unerhebliche Strafen verhängt, und zwar sowohl Geldstrafen wie Gefängnisstrafen von 2 Tagen bis zu 3 Monaten. RDV.

* **Zur Warnung.** Darmstädter Blätter melden: Es wurde schon mehrfach berichtet über ein verdächtiges Auto, dessen Insassen es auf junge Leute abgesehen haben. Dieser Tage erst wurde wieder ein junger Mann im Jägersburger Wald von den Insassen eines Autos, das im Walde anhielt, nach dem Weg nach Heidelberg gefragt. Nachdem er die Richtung angezeigt hatte, kamen ein oder zwei Insassen von hinten, die versuchten, den Mann in das Auto zu schleppen, was ihnen jedoch nicht gelang. Der junge Mann riß sich los und konnte im Walde verschwinden. Anzeige ist erstattet.

Die Aufgabe der Anzeige in Zeiten wirtschaftlicher Depression

Die Aufgabe, die die Zeitungs- oder Fachblattanzeige in wirtschaftlich schlechten Zeiten zu erfüllen hat, ist ungeheuer wichtig; man kann wohl sagen, wichtiger als in Zeiten guten Geschäftsganges. Wenn auch viele Firmen sich der Bedeutung und Notwendigkeit des Inserierens in ungünstigen Zeiten bewußt sind, so steht ein größerer Teil der Geschäftswelt in Unkenntnis der Dinge, heute natürlich vielfach aus finanziellen Gründen, einer Insertion ablehnend gegenüber. Unbedingt ein schwerer Fehler, der sich bitter rächen wird, wie Richard Albrecht im „Zeitungsverlag" sagt. Die regere Konkurrenz, die sich ihren Interessenten durch geschäftliche regelmäßige Ankündigungen in Erinnerung bringt und hält, wird bei Wiedereinsetzen der Konjunktur auf jeden Fall im Vorteil sein. Sie wird bereits, wenn man sich endlich bei Einsetzen lebhafterer Geschäftstätigkeit zur regsameren Werbearbeit aufschwingt, den Markt erobert haben bezw. den größeren Kundenstamm besitzen. Viele Beispiele aus der Praxis ließen sich dafür nennen; immer wieder muß deshalb gesagt werden: Es ist falsch, eine Insertion von Augenblickserfolgen abhängig zu machen! Wer dies tut, hat den Wert und Sinn der geschäftlichen, öffentlichen Ankündigung in der Presse gar nicht erkannt. Dies gilt ganz besonders für die jetzige Zeit. Auf die Zukunft soll man hinarbeiten, nicht nur an die jetzige Zeit denken. Der Wert der Ankündigung steigert sich erfahrungsgemäß von Einschaltung zu Einschaltung. Sie wird sich dem Leser und Interessenten, je öfter sie erscheint, so ins Bewußtsein einprägen, daß er automatisch bei Bedarf an sie denkt und auf sie zurückgreift.

Ueber eine solche planmäßige Insertion haben unsere bekannten Werbepraktiker bereits wertvolles statistisches Material gesammelt, das im Interesse der gesamten Geschäftswelt der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden sollte. Mit dem Wort Stimmungspflege könnte man ebenso treffend die Aufgabe der Anzeige kennzeichnen. Stimmungspflege im wahrsten Sinne des Wortes ist ja die gesamte Reklame. Sich der Kundschaft durch textlich interessant abgefaßte, regelmäßig erscheinende Ankündigungen günstig stimmen, bedeutet soviel wie werben. Werben für die Ware — für die Firma. Eine längere Unterbrechung der Insertion, die alle vorgehenden Propagandamaßnahmen über den Haufen werfen würden, ist außerdings schädlich, obwohl hier und da Ausnahmen gemacht werden können, ja teilweise den Umständen entsprechend nötig sind. Wie bekannt, sind bereits jetzt schon sehr viele Firmen damit beschäftigt, ihren neuen Etat für die im kommenden Jahre durchzuführende Werbearbeit aufzustellen. Wie es den Anschein hat, macht aber auch ein großer Teil der Geschäftswelt diese so wichtigen Propagandavorbereitungen von den Auswirkungen des Locarno-Vertrages und sonstigen politischen Ereignissen abhängig, bezw. zögert sie hinaus oder unterläßt sie ganz. Diesen auf jeden Fall schweren Unterlassungsfehlern aufklärend entgegenzutreten, sollte Pflicht jedes einsichtigen Kaufmannes und Reklamechefs sein.

Kommunale Chronik

Unregelmäßigkeiten bei der Koblenzer Sparkasse

Die Koblenzer Stadtverordnetenversammlung nahm folgende Erklärung des Oberbürgermeisters entgegen: Die regelmäßige Prüfung der Sparkasse hat ergeben, daß eine Zahl von Wertpapierkonten, deren Inhaber teils Beamte, teils andere Bürger sind, überzogen waren. Im wesentlichen handelt es sich um geringfügige Beträge. Der Revisor glaubt, daß die Sparkasse ohne jeden oder doch nur mit geringem Schaden aus der Angelegenheit hervorgehen werde. Inzwischen sind die Konten durchweg durch Bürgschaften, Sicherungshypotheken, Abtretungserklärungen usw. geregelt. Unter den ungedeckten Konten befindet sich auch eine Ueberziehung zu Lasten des bisherigen Vorsitzenden der Sparkasse. Sie ist inzwischen sichergestellt. Der Regierungspräsident hat sich Disziplinarmaßnahmen gegen die Beamten bis zum Abschluß der Nachprüfung vorbehalten. Die Schuld auf den meisten Konten ist zunächst dadurch entstanden, daß in der Inflationszeit zur Wertsicherung Wertpapiere gekauft, aber nicht endgültig bezahlt sind. Durch die hohen Zinsen des vorigen Jahres sind die Beträge unverhältnismäßig stark angeschwollen. Die wenigen größeren Schuldsalden sind durch den gewaltigen Kurssturz der Wertpapiere in den letzten Monaten hervorgerufen. Der Verwaltungsrat hat die Wertpapierkredite nicht genehmigt und von den Ueberziehungen keine Kenntnis gehabt. Die Sparkassenleiter haben sie ihm nicht gemeldet, sodaß erst die Nachprüfung Kenntnis von den Unstimmigkeiten brachte. Irgendwelche Gefahr für die Sicherheit der Einlagen ist nicht vorhanden. Mit den Fraktionen und dem Verwaltungsrate beurteilt der Oberbürgermeister das pflichtwidrige Verhalten der verantwortlichen Beamten.

Kleine Mitteilungen

Die Stadt Berching in der Oberpfalz rüstet sich zur Feier ihres tausendjährigen Bestehens. Schon im Jahre 883 wird die Stadt urkundlich erwähnt. Im dreißigjährigen Kriege wurde sie bis auf die Laurentiuskirche eingeäschert. Die Jahrtausendfeier, die vom 5. bis 12. September 1926 vorgesehen ist, wird eine Gewerbe- und Handelsschau, verbunden mit Vieh-, Frucht- und Obstschau, eine Trachtenschau, sowie einen Heimattag umfassen, dem als Abschluß ein historisches Festspiel folgt.

Theater und Musik

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Irene Eden erinnert sich zur Zeit in einem zweiabendlichen Gastspiel ihrer früheren Wirkungsstätte, die ihrer nicht nur zweimal im Jahre gedenkt. Umso erfreulicher war der Eindruck, daß selbst eine so reife Künstlerin wie Irene Eden in keine Stagnation zu treten vermag, vielmehr ständig in einer offenbaren Weiterbildung begriffen zu sein scheint. Die Macht des Ausdrucks, die Beherrschung der Szene hat sich noch erweitert und vertieft. Das zeigte ihre Gilda in der gestrigen „Rigoletto"-Vorstellung mit aller Deutlichkeit, besonders da, wo diese Partie sonst zu Unrecht in den Hintergrund tritt, wie z. B. im letzten Akt, in dem des Narren Tochter noch eine Tragödie innerhalb des ganzen Geschehens für sich erlebt. Das trat gestern mit erschütternder Deutlichkeit hervor. Hinzu kam eine stimmliche Intensivierung und Steigerung, die den Gesang um starke Wirkungsmomente bereicherte. Die Rolle der Gilda ist eingebettet in lauter Arienhaftes, ihre Welt im zweiten Akt das lyrische Gesangsidyll; es wurde belebt durch feingesponnene Klänge, durch Koloraturen, die mit Vorsicht und Bedacht gebildet, aber auch mit ebensoviel Geschmack und Eleganz zum Vortrag gebracht wurden. Das Duett mit Rigoletto im dritten Akt zeigte echte Größe. Besonders hier war der Beifall so impulsiv, wie man ihn beim hiesigen Theaterpublikum nicht immer erwarten darf. Wir wollen dabei der gerade hier besonders starken Wirkungskraft der genialen musikalischen Aufbautechnik Verdis nicht vergessen, der eben Paraderollen geschrieben hat, die nie versagen, — wenn es die Sänger nicht tun. Zu einem solchen echten Verdigesang führt Carsten Oerner seine schöne, um einige Ausdrucksnuancen wieder bereicherte Stimme immer mehr, so daß eine gewisse Sprödigkeit seiner Aussprache kaum noch empfunden wird. Man spürt aus seiner Gestaltung, die er um einige Naturastimmen ruhig erleichtern darf, wie Verdis ganze Liebe diesem Narren galt: das macht seinen Rigoletto in besonderen Augenblicken unvergleichlich und zeigt die Größe seiner künstlerischen Intuition. Den Herzog sang Helmuth Neugebauer mit der ganzen Liebenswürdigkeit seiner gewinnenden Art und in bester stimmlicher Disposition. Arthur Rosenstein, der Vertreter des Herrn von Bülow, saß am Pult und hielt offenbar vergeblich die Ouvertüre zusammen. Aber der Fluch, den sie zum Inhalt hat, wollte sich nicht weiter in der Leitung verwirklichen, im Gegenteil, es spielte sich eine feine, kundige Direktionsarbeit vor uns ab, die ihren Höhepunkt in dem Quartett des letzten Aktes fand, das in der Art der Herausarbeitung der Einzelstimmen auf eine treffliche Begabung des aushelfenden Kapellmeisters hinwies. Wenn manche Einsätze nicht recht klappen wollten, so lag das ausschließlich an der etwas über Gebühr gebrauchten Inanspruchnahme des Souffleurs, was bei einer offenbar probenlos herausgebrachten Vorstellung nicht tragisch zu nehmen ist; umso mehr muß die Maddalena von Erna Schlüter anerkannt werden, die die Rolle hier zum ersten Male sang. Gerade diese Zuverlässigkeit der Sängerin sollte aber nicht dazu verleiten, ihren Beschäftigungsgrad noch weiter zu erhöhen; eine so junge Stimme bedarf der Schonung und Pflege, nicht trotzdem, sondern gerade weil sie so materialreich fundiert ist. Solche Schonung der Einzelkräfte erscheint allerdings nicht immer am Platze; als der Chor im dritten Akte auftrat, vermißten wir recht schmerzlich die Vertreter der Einzelrollen Marullo, Borsa, Ceprano. Sie kamen erst mit Rigoletto, obwohl sie von Anfang an zu den Hofherren gehören, die eine stimmliche Bereicherung sehr wohl vertragen hätten. Aber, es besteht ein alter Brauch, nach dem die Namensnennung auf dem Theaterzettel zugleich den Imperativ bedeutet, daß der Betreffende nur im ganz unumgänglichen Notfall im namenlosen Chor mitsingen darf. Das ist eine Kunst und Wissenschaft und heißt Psychologie des Theaters, und wer glaubt, daß er daran etwas ändern kann, der braucht nicht erst zu Rigoletto in die Lehre zu gehen. Dr. K.

⊙ **Fünfzig Jahre Düsseldorfer Stadttheater.** Das Düsseldorfer Stadttheater beging am 29. November sein 50jähriges Jubiläum. Der am Hindenburgwall gelegene Bau Ernst Gieses umfaßt ein Stück Theatergeschichte, in der Düsseldorf zeitweise, was die Oper angeht, an einer der ersten Stellen im Reiche stand, während das Schauspiel, wie einst auch in dem alten Hause Immermanns „der Räuberhöhle im Rücken des Jan Wellem", bis in die letzten Jahre hinein, von den großen Festspielen u. a. den Goethe-Festspielen, nie so recht gedeihen wollte. Erst jetzt zeigt sich auch da eine völlige Wandlung und in edlem Wettstreit mit dem Schauspielhause Dumont-Lindemann pflegt das Stadttheater in bester Weise auch das Schauspiel. Was es heute leistet, bewies die Festaufführung. Wie man vor 50 Jahren mit dem Götz von Berlichingen begann, so hat man am Jubeltage unter der Regie von Franz Gößels mit der Bühnenarchitektur von C. T. Pilartz den Urgötz, während der zweite Abend ebenfalls in Uebereinstimmung mit der ersten Opernaufführung den Fidelio brachte. — Das Schauspielhaus (Dumont-Lindemann) brachte eine bemerkenswerte Calderon-Erstaufführung. Die Hofmannsthalsche Erneuerung der Dame Kobold gewann unter Paul Helmigs Spielleitung mit den schönen, fein eingestimmten Bühnenbildern Eduard Sturms ein Leben, das mit Staunen an dem Talente Calderons aufblicken ließ, der vor drei Jahrhunderten diese Dichtungen schuf, die auch noch zu uns sprechen können.

Dr. Karl Lehmann.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Von der Universität Freiburg.** Der Ordinarius der inneren Medizin der Frankfurter Universität und Direktor der inneren Klinik des städtischen Krankenhauses Prof. von Bergmann, hat einen Ruf an die Universität Freiburg als Nachfolger des Geheimrat Professor de la Camp erhalten. Der Weggang Prof. von Bergmanns, der als Krankenhausleiter, wissenschaftlicher Forscher und akademischer Lehrer sich besonderen Ansehens erfreut, würde für Frankfurt einen sehr schweren Verlust bedeuten. — Der ordentliche Professor der englischen Philologie Dr. Brie an der Universität Freiburg hat den an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf an die Universität Köln abgelehnt.

Literatur

* **Das Taschenbuch für Bücherfreunde,** das Rudolf Greinz für den Verlag L. Staackmann, Leipzig, herausgegeben hat enthält zahlreiche Erzählungen und Plaudereien der bekanntesten Verlagsautoren wie: R. H. Bartsch, Otto Ernst, Robert Hohlbaum, Ginzkey, Hading, Strobl u. a. Seinen besonderen Anreiz bekommt es durch ein hochinteressantes literarisches Preisausschreiben, für das Preise im Werte von insgesamt 7500 Mark ausgesetzt worden sind. Die Aufgabe die darin besteht aus Stil und Stoffgebiet die Eigenart von drei Autoren zu erkennen, die mit je einer Novelle „Weltbruder Adam Mensch" — „Das Sonnenkind" — „Das Kind der Magd" im Taschenbuch unter vielen anderen Arbeiten vertreten sind.

* **Hans F. K. Günther:** „Der Nordische Gedanke unter den Deutschen". J. F. Lehmanns Verlag, München. — Der Verfasser setzt sich mit seinen Gegnern hier auseinander, aber nicht nur kritisch und abwehrend, sondern aufbauend und neu schöpfend. Insbesondere ist ihm die Auseinandersetzung mit dem Münchener Professor der Hygiene Ignaz Kaup eine willkommene Gelegenheit, den Nordischen Gedanken als Grundlage der Einigung der deutschen Stämme zu entwickeln. Die von mancher Seite aufgestellte Behauptung, Günther wolle norddeutsch und nordisch gleichsetzen und die Norddeutschen den Süddeutschen als überlegen hinstellen, ist zum mindesten ein Mißverständnis, wenn nicht überhaupt ein Nichtverstehenwollen. Der Nordische Gedanke, d. h. die Erkenntnis der Bedeutung der nordischen (germanischen) Rasse für das deutsche Volk will nicht und wird nicht trennend wirken, er will nicht, wie ihm Kaup vorwirft, eine neue Mainlinie errichten, sondern er will die deutschen Menschen, denen allen nordisches Blut in mehr oder weniger hohem Grade gemeinsam ist, als Deutsche einigen. Das Buch ist mit 24 Bildern geschmückt.

MARCHIVUM

Der Kampf um die kommunale Selbstverwaltung

Aus Gemeindekreisen wird uns geschrieben: Während man das Recht der Gemeinden zur Selbstverwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten vor dem Kriege als ein wertvolles Unterpfand für eine gesunde organische Weiterentwicklung unseres gesamten öffentlichen Lebens in Land und Reich hegte und förderte, wurde durch die Gesetzgebung und Verwaltungspraxis des neuen demokratischen Staates die früher leitende Idee, die in der Bürgerschaft wurzelnden Kräfte zu tätiger Mitarbeit an der Weiterbildung unseres Gemeinlebens heranzuziehen, schrittweise immer mehr verdrängt. Die Gemeinden sinken von ehemals freien Rechtssubjekten zu Objekten der Gesetzgebung, deren Finanzwirtschaft man bis in letzte Einzelheiten durch obrigkeitliche Vorschriften zu regulieren bestrebt ist.

Wie erinnerlich, hat bereits der Badische Städteverband und der Badische Städtebund im März vergangenen Jahres in einem gemeinsamen Städtetage in Karlsruhe auf die Notwendigkeit einer Umkehr auf diesem Wege hingewiesen. Regierung und Landtag wurden dabei gebeten, dieser für die Entwicklung der gesamten Verwaltung wie die weitere politische Entwicklung unseres Volkes gleich bedeutungsvollen Frage ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden und die kommunalen Selbstverwaltungskörper auch in der Tat als Unterbau des demokratischen Staates dadurch anzuerkennen, daß sie diesem Gedanken bei Erlassung der Gesetze und Durchführung der Verwaltung voll Rechnung tragen. Eine im September letzten Jahres zu Hannover veranstaltete Kundgebung des Deutschen Städtetags war von der gleichen Idee getragen: Das deutsche Volk braucht eine Renaissance der Selbstverwaltung als fundamentale Voraussetzung einer wirklichen deutschen Erneuerung.

Am letzten Sonntag hat nun auch der Städtetag unseres Nachbarlandes Württemberg unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Lautenschlager von Stuttgart eine machtvolle Protestversammlung gegen die nicht nachlassenden Angriffe auf das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden in Stuttgart abgehalten. Wenn man von Einzelfragen, die durch die besonderen württembergischen Verhältnisse bedingt sind, absieht, beherrschten die Tagung die gleichen Probleme, die auch für die badischen Städte ein Gegenstand ernstester Besorgnis sind. Denn auch die badischen Städte befinden sich nach wie vor in gleicher Abwehrstellung gegenüber dem systematischen Eindringen der Staatsverwaltung in die Selbstverwaltungsrechte der Gemeinden. Auch in Baden ist diese Verteidigung der Rechtsposition mangels eines parlamentarischen Schutzes, der den Gemeinden vor dem Kriege zu Gebote stand, besonders schwer geworden.

In der genannten Versammlung des württembergischen Städtetages wurde zunächst betont, daß die veränderte Einstellung des Staates gegenüber den Gemeinden letzten Endes auf die neue Reichsverfassung zurückzuführen ist, die zum Einheitsstaat drängt und die Länder veranlaßt, das Maß an Rechten, die sie nach oben an das Reich verloren haben, nunmehr von unten auf Kosten der Gemeinden zurückzuholen. Besonders deutlich ist dieser Entrechtungsprozeß der Gemeinden in Württemberg auf dem Gebiete des Polizei-, Schul- und Fürsorgewesens nachweisbar, auf denen sich der Staat nach und nach gleichzeitig immer weitergehende Kompetenzen angeeignet hat, ohne aber gleichzeitig die entsprechenden Kosten zu übernehmen.

Vor allem richtete sich der Protest der württembergischen Gemeinden gegen ihre finanzielle Bevormundung durch den Staat. Die staatliche Politik stellte in den letzten Jahren eine fortgesetzte Einschränkung der Einnahme- und Ausgaberechte der Gemeinden dar. Wie bei uns in Baden hat sich auch in Württemberg der Staat von vornherein den Hauptteil an den Reichsüberweisungssteuern gesichert, ohne den Gemeinden gleichzeitig entsprechende Einnahmequellen zur Verfügung zu stellen. Auch von der Steuer, die in erster Linie dazu bestimmt war, die ungeheuren Fürsorgelasten der Gemeinden zu finanzieren, nämlich von der Gebäudesondersteuer (in Württemberg Gebäudeentschuldungssteuer genannt), wurde der größte Teil für den allgemeinen Finanzbedarf des Staates beansprucht. Um die ganze Finanzgebarung der Städte in den Kreisen der Bevölkerung von vornherein in Mißkredit zu bringen und mit dem Odium mangelnder Sparsamkeit zu belasten, hat der württembergische Staat dann dazu noch durch das Etatgesetz eine Genehmigungspflicht für jede Umlage über 12 Prozent eingeführt, obgleich keine Stadt mit diesem Umlagesatz auskommen kann, ja nicht einmal in der Lage ist, damit auch nur die Ausgaben zu decken, die durch die gesetzlichen Pflichtausgaben und die sonstigen unbedingt notwendigen Mindestausgaben erwachsen. Tatsächlich hat der Staat damit aber alle Gemeinden, die den Umlagesatz von 12 Prozent überschreiten müssen, bei der öffentlichen Meinung von vornherein zu Unrecht in den Ruf von Verschwendern gebracht.

In der von der Versammlung einstimmig angenommenen Entschließung wurde eine Einschränkung der Staatsaufsicht dahin gefordert, daß die Maßnahmen der Städte nur unter dem Gesichtspunkt der Gesetzesverletzung geprüft werden dürfen. Der politische Wert der heutigen Staatsaufsicht über die Städte stehe in gar keinem Verhältnis zu den Kosten, die sie der Allgemeinheit verursacht. Auf der anderen Seite wurde die rascheste Durchführung der unumgänglichen Vereinfachung der Staatsverwaltung dringend verlangt, eine Forderung, der jedermann auch bei uns in Baden zustimmen wird, dem beispielsweise der gänzlich unproduktive Leerlauf des staatlichen Verwaltungsapparates bei den Versuchen, die Bestimmungen des Besoldungssperrgesetzes in die Praxis umzusetzen, bekannt ist. Schließlich fanden die Versuche der Wirtschaftskreise, sich in die Etatswirtschaft der Städte einzumischen, schärfste Zurückweisung.

Aus dem Lande

ô **Brühl**, 2. Dez. Kreiswegwärter Werz von Neckarhausen kam gestern abend auf dem Heimweg von Brühl über Waldstation bei Rheinau durch den Friedrichsfelder Wald auf dem Glatteis zu Fall und brach ein Bein. Der Verunglückte mußte drei Stunden im Schneesturm liegen bleiben, da alle Hilferufe ungehört verhallten. Gegen 11 Uhr nachts kam durch Zufall ein Arbeiter, der von der Nachtschicht heimkehrte, in die Nähe der Unfallstelle. Durch den Anschlag seines Hundes wurde er auf den Verletzten aufmerksam und veranlaßte zunächst die Verbringung in ein Bahnwärterhaus. Von dort wurde Werz mit dem Sanitätswagen der Schwetzinger Ortskrankenkasse in seine Wohnung nach Neckarhausen übergeführt.

× **Lauf** bei Bühl, 2. Dez. Der heftige Schneesturm hat ein beinahe fertiggestelltes zweistöckiges Wohnhaus zum Einsturz gebracht. Menschenleben sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Die Geschädigten waren erst vor wenigen Jahren an die Gründung eines eigenen Geschäftes herangegangen. Der Schaden trifft sie daher sehr hart.

* **Schuttertal** bei Lahr, 1. Dezbr. Gestern brannte der dem Landwirt Ludwig Maier gehörige Krummbauernhof im Loulisgraben, ein schon mehrere Jahrhunderte altes, ganz aus Holz gebautes Anwesen bis auf die Grundmauern nieder. Kurzschluß in der elektrischen Leitung ist zweifellos als Brandursache festgestellt worden. Sämtliche Fahrnisse wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 50 000 Mk. und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

* **Gutach** bei Wolfach, 1. Dezbr. Am Sonntag abend ist der 58 Jahre alte Johannes Lehmann, Rößlewirt, als er die Treppe hinunter in den Stall wollte, so unglücklich gestürzt, daß er heute früh, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an den Folgen (Gehirnerschütterung) gestorben ist. Lehmann war ein allseits beliebter und geachteter Wirt, und war weit über den Bezirk hinaus gut bekannt. In früheren Zeiten war das „Rößle" die bekannte Haltestation der Postillone.

× **Konstanz**, 1. Dez. Gestern nacht brach im Hause des Gastwirts Albert Köhle „Zum Kreuz" in Ueberlingen am Ried Feuer aus. Das Gebäude samt Stallungen brannte bis auf den Grund nieder. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

Freiburger Brief

Freiburg i. B., Ende November.

Nach Erörterungen über Denkmalspflege und Städtebild, die doch immerhin toten Dingen galten, so überaus wünschenswert und fruchtbar sie ohne jeden Zweifel sind, begrüßte man Anfang des Monats mit unverhohlener Freude eine Ausstellung, eine Besprechung, die den Menschen zum Gegenstand hat. Der Badische Landesverein für Säuglingspflege veranstaltete eine Ausstellung „Mutter und Kind". Alle die wertvollen Lehren und Anregungen, die nicht nur jede Mutter sondern auch die Herren der Schöpfung dort erhalten konnten, sollen in einem Brief nicht eine in diesem Umfang doch nur ungenügende Besprechung finden. Lieblich sah ohne Zweifel das „gut und richtig eingerichtete" Kinderzimmer aus, aber —! In der Theorie-Ausstellung vergißt man leicht die Praxis-Wohnungsnot und da dürfte in den traurigen Nachkriegsverhältnissen in unserem armen Vaterland die „falsch eingerichtete „Kinderstube" wohl das Uebergewicht haben. Das hindert freilich nicht, daß wir gerade jetzt aus Trier von einer neuen Wohnungsbeschlagnahme für der Entente so überflüssige Besatzungsarmee hören. Unsägliches Elend kehrt dadurch wieder in manche deutsche Familie ein und so manches Kind erhält den Keim für ein sein Leben lang dauerndes Siechtum. Und ist das nicht auch die Stätte, dieses enge Heim, wo Erwachsene und Kinder, Männer und Frauen in den dürftigsten Verhältnissen zusammengedrängt, wo der Grund gelegt wird zu so mancher mißratener Existenz, die später das Objekt bildet, an dem die Erziehungsmethoden des modernen Strafvollzugs versucht werden? So lange aber so wenig paradiesische Zustände auf Erden herrschen, wo alles andere nur keine Engel gezüchtet werden, wird man es nur begrüßen können, wenn dieses Problem eingehend erörtert wird, wie es z. B. die Freiburger Wissenschaftliche Gesellschaft in ihrer diesjährigen Jahressitzung in einem Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Nagler getan hat. Weder ein Rückblick auf die grausame Behandlung der Verbrecher in früheren Jahrhunderten noch eine Betrachtung von Auswüchsen der modernsten Richtung, wie das Gestatten von Fußballspielen innerhalb der Gefängnismauern, dürfen den Blick für die heutigen Notwendigkeiten in der Erziehungs- u. Besserungsarbeit trüben. So sehr die leider im Deutschen tief verankerte Neigung, immer über die Landesgrenzen zu schauen und jenseits davon alles bei weitem besser und für die eigenen Verhältnisse als unbedingt nachahmenswert anzusehen, abzulehnen ist, erscheint mir im vorliegenden Fall, dem Erziehungsproblem des modernen Strafvollzugs, in den Vereinigten Staaten manches beachtenswert. Es sei da vor allem an das in Amerika übliche Progressionssystem in den Strafanstalten erwähnt, das den Verbrecher je nach der Führung in höhere Klassen bringt und dadurch Ehrgeiz, Willenskraft und Fleiß stärkt und festigt. Der Vortragende war freilich anderer Meinung. Doch darf allerdings nie die Gefahr der Uebertreibung bestehen und dazu hat der Amerikaner ja eine fabelhafte Neigung!

Kehren wir zurück zu Freiburgs bescheidenen Verhältnissen! Der Gegenpol zu dem engen Leben innerhalb der Gefängnismauern, mag es durch alle Verbesserungen und Neuerungen noch so fortschrittlich und menschenwürdig gestaltet sein, sind jene Luxusdielen größter Freiheit in jeder Beziehung, wo sich heute die Mannequins in mehr oder weniger großem Decolleté — von oben und unten angefangen — in koketten Wendungen vor Damen drehen, für deren Gestalten die vorgeführten Gewänder meistens die ungeeignetsten sind. Diese Kulturerrungenschaft hat nun auch Freiburg und zwar, das muß man sagen, in durchaus vornehmer Aufmachung. Ganz Freiburg W. W. strömte hin und vergaß dabei Schauinslandbahn und andere „Probleme", die den Stadtvätern so große Sorgen machen.

E. G. Nocht.

Aus der Pfalz

* **Neustadt a. H.**, 1. Dez. Unter reger Beteiligung der Neustädter Bevölkerung und der Vereine und Organisationen und in Anwesenheit des Regierungspräsidenten der Pfalz Dr. Matheus und des Schöpfers des Denkmals, Prof. Hahn-München fand am Sonntag vormittag die Einweihung des Ehrenmals für die gefallenen Krieger statt. Das Denkmal stellt auf hohem Aufbau einen Reiter dar. Nach dem Lied „Ich hatt einen Kameraden" legte zunächst Bürgermeister Dr. Forthuber im Namen der Stadtverwaltung und der Stadträte je einen Kranz nieder. Nach Absingen des Liedes „Ich hab' mich ergeben" wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, darunter vom Regierungspräsidenten Matheus für die pfälzische Kreisregierung, der Deutschen Volkspartei u. a. mehr. — Der vom Verkehrsverein am Sonntag im Saalbau veranstaltete Weihnachtskindertag hatte tausende von Kindern und Erwachsenen aus nah und fern herbeigezogen. Der Fremdenverkehr war riesengroß. Das für Groß und Klein gleich interessante Programm umfaßte u. a. Märchenaufführungen für Kinder, Märchenfilmen und Bildern, Tänzen usw. Sämtliche Darbietungen wurden mit großem Jubel aufgenommen. Am Abend wurde das gleiche Programm mit einigen Aenderungen wiederholt. — Zwecks Gründung eines pfälzischen Innungsverbandes der Schlossermeister fand am Sonntag im Gesellschaftshause eine gut besuchte Versammlung statt. Dr. Weber von der Handwerkskammer Kaiserslautern sprach über Zweck und Ziel des Innungsverbandes. Zur Zeit kommen als Mitglieder des Innungsverbandes in Frage die Organisationen Ludwigshafen, Neustadt, Kaiserslautern, Landau, Zweibrücken, Speyer und Landstuhl. Einstimmig wurde die Gründung gutgeheißen und die Verbandssatzungen genehmigt. In den Vorstand wurden gewählt die Schlossermeister Liebe-Neustadt als erster Vorsitzender, Mack-Zweibrücken als erster stellvertretender Vorsitzender und Frank-Speyer als zweiter stellvertretender Vorsitzender. Sitz des Verbandes ist Neustadt.

* **Maikammer**, 2. Dezember. Eine Winzerversammlung faßte eine Entschließung, in der für eine absolut wirksame Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms, eine gründliche Winterbekämpfung durch Abreiben der Rebstöcke als Ergänzung der Sommerbekämpfung für unbedingt notwendig erklärt wird. Zur Ausführung der Arbeit wird ein staatlicher Zuschuß von mindestens 60 — 80 Mark pro Morgen Winzerbesitz gefordert. Neben der Winterbekämpfung wird die Sommerbekämpfung durch Arsenmittel für unbedingt erforderlich gehalten. Bezüglich der Tanlorreben wird ein Verbot des Anbaues der Tanlorrebe und ähnlicher Ertragskreuzungen, die minderwertige Weine liefern, am Weinbaugebiet verlangt. Bestehende Rebanlagen seien zu vernichten. Gleichzeitig sei auch ein Anbauverbot dieser Reben in Rotweinbaugebieten zu erlassen und das Inverkehrbringen von Hybridenweinen zu verbieten.

* **Diedesfeld** bei Landau, 2. Dez. Auf dem Acker in Gewann „Bildhäusel" des Küfermeisters K. Vollmer konnte man blühende Gerste vor dem Schneefall beobachten. Die Gerste hatte sich aus den in der Ernte ausfallenden Körnern entwickelt.

* **Kaiserslautern**, 2. Dez. Am Montag abend gegen 9 Uhr wurde eine 20jährige Bankbeamtin auf dem Bahnkörper unter der neuen Waffbrücke schwer verletzt aufgefunden. Nach dem städt. Krankenhaus verbracht, ist sie heute früh ihren Verletzungen erlegen. Wie die Ermittlungen ergaben, hat sie sich aus Lebensüberdruß von der Brücke aus auf den Bahnkörper hinabgestürzt.

* **Kirchheimbolanden**, 2. Dez. Hier kostet ab heute Kornbrot in Friedensqualität der Sechspfünder nur noch 75 Pfennig. Es wäre zu wünschen, so bemerkt unser Mitarbeiter hierzu, daß diesem Vorgehen sich auch die Bäckereien in der übrigen Pfalz anschließen. Nur durch solche Taten ist es möglich, die Preisbewegung nach unten zu fördern. Im übrigen sei auch hier wieder vor allem an die Hausfrauen, dann auch an alle Bevölkerungskreise die dringende Mahnung gerichtet Kornbrot anstatt Weißbrot zu essen.

* **Pirmasens**, 2. Dez. Am Montag nachmittag hat sich der 46 Jahre alte Lederhändler Gustav Groß in seiner Wohnung in der Zweibrückerstraße erhängt. Als Grund zu dieser Tat wird die mißliche wirtschaftliche Lage angenommen. Das ist der zweite Fall binnen drei Tagen. — Die Zahl der Erwerbslosen betrug am vergangenen Samstag insgesamt 4880, wovon auf den Stadtbezirk 3041 entfallen. Die Neuanmeldungen waren nicht so zahlreich, immerhin haben diese die Erwerbslosenziffer im Bezirk auf über 5000 erhöht.

Nachbargebiete

Lampertheim, 2. Dez. Ein schon seit April 1924 anhängiger Wildschadenersatzanspruch eines Landwirts aus unserer Filialgemeinde Hüttenfeld, gegen den Pächter der dortigen Jagd, einen Herrn aus Mannheim, kam vergangenen Freitag auf dem Wege des Verwaltungsstreitverfahrens vor dem Kreisausschuß des Kreises Bensheim zur Entscheidung. Der sich geschädigt fühlende Landwirt hatte, nachdem seine Ansprüche von dem Jagdpächter nicht anerkannt worden waren, die vereidigte Wildschadens-Ersatzkommission nach seinem Grundstück kommen lassen, damit diese den entstandenen Schaden abschätze und er auf diese Weise zu seinem vermeintlichen Rechte gelange. Bei Besichtigung des Ackers — der mit Klee und Wicken bestellt war — eröffneten ihm die Sachverständigen, daß sie noch keinen Wildschaden feststellen könnten; er möge doch seinen Anspruch geltend machen, sobald die Vegetation soweit vorgeschritten, daß sich auch wirklich eine Schädigung zeige. Die Belehrung wurde jedoch von dem Grundstücksbesitzer nicht beachtet, sondern er hat den Klageweg beschritten, sodaß drei Termine in der Sache anberaumt werden mußten. Zu dem ersten Termin erschien der beklagte Jagdpächter nicht, da sich nachträglich herausstellte, daß ihm die Ladung nicht rechtzeitig zugestellt wurde. In der zweiten Verhandlung suchte der Vorsitzende einen Vergleich zustande zu bringen, den jedoch der den Jagdpächter vertretende Bevollmächtigte nicht ohne dessen Einverständnis annehmen konnte. Dieser lehnte denn auch ab und so mußte die Sache nochmals verhandelt werden. Zu dieser Verhandlung war der Jagdpächter erschienen, außerdem waren die Wildschadens-Ersatzkommission und vom Kläger einige Zeugen geladen. Die dreigliedrige Kommission berief sich auf den bei Uebernahme ihres Amtes abgelegten Eid und schilderte nochmals ihre Wahrnehmungen und Bemühungen in schon oben angegebenem Sinne, während zwei Zeugen des Klägers einen Schaden damals festgestellt haben wollen. Auch jetzt noch suchte der Vorsitzende einen Vergleich herbeizuführen, der aber von dem Jagdpächter wiederum abgelehnt wurde, da die Angelegenheit für ihn von prinzipieller Bedeutung sei. Nach längerer Beratung des Kreisausschusses verkündete der Vorsitzende daß der Schadenersatzanspruch des Landwirtes für unbegründet erklärt werde und dieser die Kosten des Verfahrens zu tragen habe, mit Ausnahme des ersten Termins. Die Kosten sind infolge zweier Termine und der der Ortsbesichtigung durch die Wildschadens-Ersatzkommission und der geladenen Zeugen recht beträchtlich. Gegen das ergangene Urteil steht dem Kläger keine höhere Instanz zur Verfügung, da die Entscheidung des Kreisausschusses in Wildschadensangelegenheiten nach dem hessischen Wildschadengesetz endgültig ist.

* **Darmstadt**, 2. Dezember. Zu der Eberstädter Mordtat wird mitgeteilt, daß die Leiche der ermordeten Frau beschlagnahmt wurde und die Leiche des schon beerdigten Mörders Maurer, der sich bekanntlich erhängt hat, wieder ausgegraben wurde. Gerichtschemiker Dr. Popp-Frankfurt weilte zur Untersuchung in Eberstadt. Wie verlautet, soll Maurer die Tat nicht allein ausgeführt, sondern noch einen Helfer gehabt haben, von dem bereits Spuren ermittelt sind. Der Erfolg der Untersuchung wird mit Spannung erwartet.

Neues aus aller Welt

— **Die Hundertjährigen der Zukunft.** Ein bekannter englischer Professor der Menschenkunde, Sir Arthur Keith, hat in einer Sitzung der Königlichen Medizinischen Gesellschaft in London die These aufgestellt und verfochten, daß das Durchschnittsalter des Menschen bis auf 100 Jahre verlängert werden kann. Schon heute, so führte der Gelehrte aus, kann jeder von uns hundert Jahre alt werden, wenn er nicht von Unfällen und Krankheit heimgesucht wird. Die Lebenskraft der Zellengewebe im menschlichen Organismus reicht für hundert Jahre aus. Sir Arthur Keith feierte diese Tatsache als einen großen Fortschritt, den die Zivilisation der Natur abgerungen hat. Nach seiner Ansicht betrug die Lebensspanne, die dem Urmenschen von der Natur beschieden war, nur 45 Jahre. Diese Schätzung leitet er aus dem eingehenden Studium der großen Menschenaffen der Urzeit her. Diese Affen erreichten, wie sich aus ihren Ueberresten nachweisen läßt, nur in den seltensten Fällen das 30. Lebensjahr.

— **Mädchenverkauf in Indien.** Es ist bekannt, daß die Sklaverei in Indien noch keineswegs abgeschafft ist. Besonders bedenkliche Formen weist sie in Britisch-Hinter-Indien im Bezirke von Rangoon auf. Der amtliche Regierungsbericht über das Jahr 1924 enthält die Feststellung, daß die ärmeren Klassen im Tavoy-Distrikt ihre Töchter verkaufen, angeblich für häusliche Dienste in Rangoon, tatsächlich aber für Zwecke der Prostitution. Die Bewohner des Tavoy-Distrikts haben sich gegen diese Behauptung gewandt und die Verwaltungsbehörde von Burma hat daraufhin eine Untersuchung angeordnet. Danach ist es kein Zweifel, daß zwischen dem Tavoy-Bezirk und Rangoon seit Jahren ein Mädchenhandel im Gange ist. Arme Eltern im Tavoy-Bezirk pflegen ihre Töchter im jugendlichen Alter nach Rangoon weg zu geben. Die Verfolgung der Spuren ist sehr schwer, doch haben sich in diesem Jahre 27 solcher Fälle feststellen lassen. In 15 Fällen konnte nicht ermittelt werden, wo die Mädchen Unterkunft gefunden haben, eine Tatsache, die natürlich außerordentlich verdächtig ist. In einer Reihe von Fällen konnte festgestellt werden, daß die Mädchen tatsächlich verkauft worden sind. Die Regierungsbehörde und die Polizei geben sich jetzt alle Mühe, dieses Handelsgeschäft zu unterdrücken.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	26	27	28	1	2	3
Schusterinsel*	67	65		61	63	58
Kehl	1 6	64	1 60	1 59	61	56
Maxau	3 40	[illegible]	[illegible]	[illegible]	3	3 47
Mannheim	2 24	2 20	2 14	08	2 10	2 22
Kaub	1 40	—	—	[illegible]	—	
Köln	42	1 4	1 34	1,33	[illegible]	1 30

Neckar-Pegel	26	27	28	1	2	3
Mannheim	2.25	19	15	48	31	[illegible]
Heilbronn						—

Bis zur Vollkommenheit

steigern Sie Ihre Fertigkeit in der Herstellung selbstgebackener Torten und Kuchen, weil es Ihnen geradezu Vergnügen macht, nach Dr. Oetker's sorgfältig ausprobierten Rezepten zu backen und weil Sie dabei immer Ihres Erfolges sicher sind.

Bitte versuchen Sie:

Nußtorte (ungefüllt)

Zutaten.
100 g Nußkerne, 100 g Mandeln, 200 g Zucker, 150 g Mehl | 6 Eier, 1 Teelöffel Dr. Oetker's Backpulver „Backin"

Zubereitung: Die Nüsse und Mandeln werden fein gerieben, mit Zucker, Eigelb und etwas Wasser schaumig gerührt. Das Eiweiß wird zu festem Schnee geschlagen und mit dem Mehl vorsichtig unter die Masse gehoben. Dann füllt man dieselbe in eine Springform und bäckt diese Torte in einem nicht zu heißen Ofen. Nach dem Erkalten glasiert man sie mit Vanille-Glasur und trocknet sie im Ofen ab. Vanille-Glasur: Ein Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker wird ganz fein gerieben, mit 100 g Puderzucker und einem Eiweiß 20 Minuten dick und schaumig gerührt.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von:

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen

Vor Vertretern des Handels und der Industrie, der Regierung, des Parlaments und der Hochschule berichtete am Samstag Generalsekretär Pieper von der sowjetrussischen Handelsstelle in Berlin, geladen von der Vereinigung von Freunden der Technischen Hochschule zu Darmstadt, über die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen. Die sehr interessanten und, was die russischen Dinge betrifft, recht optimistischen Ausführungen des Redners — zwar eines Deutschen und dazu eines gebürtigen Darmstädters — dürfen jedoch nicht vergessen lassen, daß man es mit einem russischen Beamten, der russische Interessen vertritt, zu tun hat. Einem beamteten Kaufmann — denn der russische Außenhandel ist bekanntlich Staatsmonopol und private Geschäfte mit dem Ausland gibt es in Rußland nicht. Herr Pieper, der es als seine Aufgabe bezeichnete, Vorurteile, falsche Auffassungen und Unkenntnis über die russische Wirtschaft durch Aufklärung bekämpfen zu wollen, betonte, mit dem russischen Außenhandelsmonopol müsse sich der deutsche Lieferant abfinden. Er warnte auch vor der Illusion, daß es in absehbarer Zeit abgebaut oder aufgehoben werden könne und erblickt darin sogar einen Vorteil für das Ausland, weil die Ueberwachung nur die allerwichtigsten Waren zum Wiederaufbau nach Rußland einlasse, damit die russische Kaufkraft sich hebe, die Aufnahmefähigkeit des russischen Marktes also steige. Beim freien Handel, der zu einem Ausverkauf Rußlands führen würde, bleibe Deutschland in der Konkurrenz mit den übrigen kapitalkräftigeren Industriestaaten zurück, während die russische Außenhandelszentrale die Staaten, die mit Rußland in freundschaftlichen Beziehungen ständen, begünstigen könne. Der kaufmännische Vorteil für die deutsche Geschäftswelt bestehe einmal in der Risikolosigkeit der Abschlüsse — der russische Staat verbürge die Zahlungen —, dann in der Ersparnis der Geschäftsunkosten für Auslandsreisen, da die russische Handelsvertretung in Berlin nebst ihren Filialen in Deutschland allein für die deutschen Abschlüsse mit Rußland zuständig sei. Die russische Außenhandelsstelle in Berlin sei nur staatsrechtlich, nicht auch handelsrechtlich exterritorial. Der Redner bestritt ganz energisch eine politische Betätigung dieser Stelle.

Aufschluß über die Tätigkeit der russischen Handelsstelle, also über den deutsch-russischen Handel, geben folgende Zahlen: Die Umsätze waren im Wirtschaftsjahr, zählend vom 1. Oktober bis 30. September: 1921/22: 226 Millionen Goldmark, 1922/23: 438 Millionen Goldmark, 1923/24: 553 Millionen Goldmark, 1924/25: 792 Millionen Goldmark.

Einkaufstätigkeit in Deutschland:

1922/23	6 440 Verträge	83 Mill. Goldmark	69 000 Tonnen
1923/24	11 611 Verträge	190 Mill. Goldmark	132 000 Tonnen
1924/25	11 613 Verträge	378 Mill. Goldmark	476 000 Tonnen

Der Redner, der die letzten Summen als einen relativ hohen Bestandteil des deutschen Friedensexports nach Rußland bezeichnete, teilte weiterhin mit, daß für das neue Jahr 1925/26 von Rußland 650 Millionen Goldmark für den Einkauf in Deutschland vorgesehen seien, wovon im ersten Monat (Oktober) auch schon für 62 Millionen eingekauft worden sei. Besonders hoch sei die Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen aus Deutschland. Einzelne deutsche Firmen seien augenblicklich bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit mit russischen Aufträgen für landwirtschaftliche Maschinen beschäftigt, so daß weitere Aufträge nach der Tschechoslowakei und anderen Ländern hätten vergeben werden müssen. Bemerkenswert war auch die Feststellung des Redners, daß 80 Prozent der deutschen Gesamtausfuhr an Nähmaschinen nach Rußland gehe.

Bedenklich muß jedoch eines stimmen: die Kredite. Wenn der Redner Abschlüsse mit sechs, neun oder zwölf Monaten Kredit erwähnte, war das nichts Außergewöhnliches. Ein Zeichen, daß das Vertrauen in die russische Wirtschaft wächst, daß sie für den Weltmarkt unentbehrlich ist. Aber einen Abschluß mit Krupp, bei dem über vier Jahre Kredit vereinbart wurden, dürfte für die meisten deutschen Firmen doch untragbar sein. Der Redner wies dabei darauf hin, daß eine beschleunigte Belieferung Rußlands nur unter Kredit möglich sei. Weil dann erst der russische Export wachse und die Zahlungsfähigkeit eintrete. Den Export selbst glaubte er für das laufende Geschäftsjahr 1925/26 mit mehr als 4 Milliarden Goldmark beziffern zu können.

In einem kann man dem Redner völlig zustimmen: der Tatsache, daß Deutschland und Rußland wirtschaftlich aufeinander angewiesen sind, gewissermaßen ein geschlossenes Wirtschaftsgebiet, bis auf einige Kolonialprodukte, darstellen. Das industrielle Deutschland benötigt ebenso die russischen Rohprodukte wie das weite, vorwiegend agrarische Rußland für deutsche Fertigfabrikate in größtem Maße aufnahmefähig ist. Beide Länder sind durch ihre geographische Lage voneinander abhängig. Diesem Umstand suchte der zwischen beiden Ländern vor einigen Wochen abgeschlossene Handelsvertrag Rechnung zu tragen. Der Redner riet der deutschen Handelswelt, nicht durch falsche Nachrichten über Rußland, an denen nur die ausländische Konkurrenz ein Interesse haben könne, sich beeinflussen zu lassen.

Zwei unseres Erachtens nicht zu unterschätzende wesentliche Momente unterstrich der Redner: die große Zahl der russischen Ingenieure, die auf Deutschlands Hochschulen ihre Ausbildung erfahren hätten und darum nach deutschen Fabrikaten verlangten, und das Heer der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland, die im kulturell tiefer stehenden Rußland aus ihren deutschen Erlebnissen das wirtschaftliche und geistige Niveau zu heben geeignet seien und als Urheber einer objektiven Erhöhung der Lebensansprüche breitester Volksmassen wirken würden.

Zum Schluß führte Herr Pieper an Beispielen einiger Handels- und Produktions-Konzessionen deren System vor. -fw-

Bayerischer Handelskammertag

Am Montag fand in der Münchener Handelskammer eine Delegiertenkonferenz des Bayerischen Handelskammertages statt, an der auch der bayerische Handelsminister von Meinel teilnahm. Die Versammlung befaßte sich, wie uns aus München geschrieben wird, mit einer Reihe von Wirtschaftsfragen. Bei Erörterung des Entwurfs für den endgültigen Reichswirtschaftsrat sprach sie sich grundsätzlich für einen endgültigen Reichswirtschaftsrat aus und gab ihrer Einmütigkeit zu den Vorschlägen über die Neugestaltung des Gemeinderechts in Bayern Ausdruck, wonach das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden uneingeschränkt erhalten bleiben soll. In einer von der Konferenz gefaßten Entschließung zu den Plänen einer Wiedererrichtung der Reichsgetreidestelle wurde von den Delegierten der Standpunkt vertreten, daß bei aller Anerkennung der gegenwärtigen Anlage der Reichswirtschaft alle Maßnahmen, die auf eine Wiedereinführung der Zwangswirtschaft abzielen, abgelehnt werden müßten.

-h- Konkurse und Geschäftsaufsichten. Ueber das Vermögen der Firmen: Wilhelm Kappler u. Sohn in Durlach, Forderungen 14. Dezember, Prüfung 23. Dezember; Schmidt u. Hilgert, Herstellung und Vertrieb von Maschinen und Modellen, Vertrieb von Automobilen, offene Handelsgesellschaft mit dem Sitz in Kaiserslautern, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. — Geschäftsaufsicht wurde angeordnet über die Firma Gebrüder Bloch in Villingen, Gläubigerversammlung am 16. Dezbr. Die Herbolzheimer Elektro- und Eisenindustrie A.-G. (Heiag) hat den Antrag auf Geschäftsaufsicht gestellt und allen Arbeitern gekündigt.

⊙ **Vom Richard-Kahn-Konzern.** Während, wie wir berichteten, über die süddeutschen Firmen des Kahn-Konzerns die Geschäftsaufsicht bereits angeordnet ist, wurde diese für die Berliner Firmen des Konzerns nicht genehmigt. Wie wir Pressemeldungen entnehmen, soll dem Gericht noch kein genauer Status vorliegen.

⊙ **Schaffner u. Albert, Baugeschäft, Frankfurt a. M.** Wie wir einer Mitteilung der Gesellschaft an die Presse entnehmen, wurde über das Vermögen des Unternehmens vom Amtsgericht Frankfurt die Geschäftsaufsicht angeordnet.

⊙ **Konservenfabrik Leibbrand A.-G., Schorndorf.** Die Verwaltung der stillgelegten Konservenfabrik legte in der G.-V. einen Status vor, der mit einem Verlust von 352 688 R.M. was mehr als die Hälfte des Aktienkapitals ausmacht, abschließt. Der Vorsitzende bemerkte, daß eine Liquidation ganz unvermeidlich sei, die auch beschlossen wurde.

⊙ **Faunwerke, Ansbach.** Die Geschäftsaufsicht über die Faunwerke, Automobilfabrik, Ansbach i. B. wurde nunmehr vom Amtsgericht Ansbach in Bayern genehmigt.

-t- Getreidekommission A.-G., Düsseldorf. Das bisher im Besitze der Getreidekommission A.-G. befindliche Aktienpaket von 51 pCt. des Aktienkapitals der Rheinmühlen-A.-G. Düsseldorf ist an den Direktor der Rheinmühlen-A.-G., F. Stahlberg, der bereits über rund ¼ des Aktienkapitals verfügt, verkauft worden. Der Verkauf erfolgte zum Kurse von 100 pCt. Die bisherigen freundschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen zwischen der Getreidekommission A.-G. und der Rheinmühlen A.-G. bleiben bestehen. — In einer der Presse übermittelten Erklärung der Getreide-Kommission heißt es, daß es nicht zutreffe, daß die Aktienmehrheit der Rhein-Mühlen der Vorbesitzer R. Stahlberg erworben habe, sondern diese sei von der Rhein-Mühlen A.-G., Düsseldorf-Reisholz, für ein Konsortium erworben worden.

-t- Verlängerte Geschäftsaufsicht über die Reiherstieg-Werft. Die Geschäftsaufsicht über die Reiherstieg-Schiffswerft und Maschinenfabrik A.-G. in Hamburg, die mit dem 30. November ablief, ist bis Ende Dezember d. J. verlängert worden. Damit ist also eine Frist gegeben, die evtl. noch zu einer Lösung führen könnte.

-:- Reichs-Getreidestelle. Der Begründung zu dem Gesetzentwurf über die Reichs-Getreidestelle entnehmen wir, daß die zur Beschaffung der 200 000 Tonnen notwendigen Mittel aus dem Vermögen der Reichs-Getreidestelle entnommen werden sollen. Zu diesem Zweck und zum Ankauf von Stammanteilen werden aus dem Vermögen der Reichs-Getreidestelle 35 Mill. ℳ zur Verfügung gestellt, wovon 17,5 Mill. auf den Erwerb von Stammanteilen entfallen. Das darüber hinaus vorhandene Betriebskapital der Reichs-Getreidestelle beträgt 65 Mill. ℳ.

:!: Hoffmanns Stärkefabrik in Bad Salzuflen. Das Unternehmen hat sich infolge der verschlechterten Wirtschaftslage genötigt gesehen, die gesamte Belegschaft zu beurlauben. Betroffen werden etwa 650 Arbeiter und Arbeiterinnen.

)!(Deutsche Last-Automobilfabrik A.-G., Ratingen. Wie verlautet, ist die in der letzten G.-V. beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals von 2,5 auf 5 Millionen ℳ nicht durchgeführt worden, da der Stumm-Konzern, der rund 60 pCt. des Aktienkapitals besitzt, die in Aussicht gestellte Aktienübernahme nicht vollzogen hat und auch sonst keine Interessenten für die neuen Aktien vorhanden waren. Die Beschäftigung des Werkes sei zurückgegangen. Eine Besserung sei vorläufig kaum zu erwarten, doch hoffe man, daß der Stummkonzern unter Zurückstellung seiner eigenen Forderungen allen Zahlungsverpflichtungen weiter nachkommen werde. Wie es weiter heißt, mußte bei der Gesellschaft eine Reorganisation der Verwaltung vorgenommen werden, weil der bisherige Direktor Hendrick Bos, der seine Befugnisse erheblich überschritten und zu große Lieferungsverträge für Rohmaterial abgeschlossen hat, wegen der die Gesellschaft in Schwierigkeiten geraten ist, entlassen wurde. Man hofft auf gütlichem Wege einen Teil der Abschlüsse rückgängig zu machen und hat inzwischen das Aufsichtsratsmitglied Generaldirektor Wilh. Ferlohr (Stumm-Konzern) als Vorstand bestellt.

-ho- Die Hamburger Handelskammer gegen eine staatliche Export- und Kreditversicherung. Zu dem Plan der Export- und Kreditversicherung unter Mitwirkung des Reiches hat die Hamburger Handelskammer den Hamburger Senat gebeten, gegen solche Pläne auf das entschiedenste Einspruch zu erheben. Die Handelskammer sieht in der Verwirklichung dieses Planes eine Gefährdung der Exporteure. Sie gibt der Vermutung Ausdruck, daß besonders die risikovollen Geschäfte diese Versicherung benutzen würden und daß andererseits der ausländische Abnehmer der Ware in dem Bewußtsein und daß das Reich als Rückversicherer zum Teil hinter dem Geschäft steht, mit seinen Zahlungen nachlässiger würde.

-t- H. Walther Nachf. Claus Eisenbarth, Damenhutfabrik, Berlin. Diese Firma hat nach dem Tode des Inhabers die Zahlungen eingestellt. Laut Textilwoche betragen die Passiven 246 617 ℳ, die Aktiven 108 492 ℳ.

⊙ **Amerikanischer Einspruch gegen die deutsche Kalianleihe.** Einer uns vorliegenden New Yorker Meldung entnehmen wir, daß die Unterbringung der für Amerika geplanten 25-Millionen-Dollar Anleihe des Kalisyndikats in den Vereinigten Staaten auf ernste Schwierigkeiten stößt. Die Verhandlungen hierüber seien bereits abgebrochen. Es ist daher wahrscheinlich, daß die gesamte Anleihe von 50 Millionen in Europa aufgelegt wird. Nach Ansicht der amerikanischen Regierung zähle die deutsche Kaliindustrie unter die Monopole, die den amerikanischen Interessen entgegenstehen.

:!: Personalien. Laut Bekanntmachung der Wttbg. Staatsztg. wurde Herr Ernst Heinemann Inhaber der altangesehenen Kaffee-Importfirma Brill u. Heinemann in Bremen zum württembergischen Konsul ernannt und ihm vom Bremer Senat das Exequatur erteilt.

-ho- Ein neuer Kurssturz des Zloty. Die Abwärtsbewegung der polnischen Währung setzt sich fort. Es verlautet, daß der Devisenvorrat der Bank Polski erschöpft sei und daher eine Intervention von dieser Seite zur Stützung des Kurses nicht zu erwarten ist. (Weiteres siehe Devisenmarkt.)

:-: Pforzheimer Edelmetallpreise vom 2. Dez. 1 Kg. Gold 2795 G. 2809 B.; 1 Kg. Silber 93,50—96,00 G. 97,50 B.; 1 Gramm Platin 14,25 G. 14,55 B.

Devisenmarkt

Neuer Sturz des Franken — Niedergang des polnischen Zloty

Der europäische Devisenmarkt steht weiterhin im Zeichen des Frankensturzes. Der französische Franken zeigte nach der kurzen Erholung auf die Kabinettsbildung gestern erneut starken Rückgang. London gegen Paris, das sich gestern früh auf 125¾ stellte, notierte heute vormittag 128,25 und hat demnach wieder den Tiefstand der letzten Woche erreicht. Die Notenvermehrung um 7,50 Milliarden Franken in Frankreich machte auf den amerikanischen Valutenmarkt einen ungünstigen Eindruck und führte schließlich von New York ausgehend zu einer neuen Frankenbaisse. Die anderen westlichen Devisen blieben nahezu unverändert. Es stellte sich London gegen Mailand auf 120¼ (120,50), London gegen Brüssel auf 107 (106⅞).

Von Ostdevisen fällt seit einigen Tagen der beispiellose Niedergang der polnischen Währung ins Auge. New York gegen Warschau erreichte vorübergehend einen Stand von 10,50, also für einen Dollar 10,50 polnische Mark gegenüber einem Kurs von 5,20. Die Entwertung hat also bereits das Doppelte der Goldparität unterschritten. Eine derartige Entwertung auf weniger als 50 pCt. einer stabilisierten Währung in so kurzer Zeit und so rapidem Tempo dürfte in der Währungsgeschichte der Welt keine Parallele haben und somit die bisherige Finanz- und Wirtschaftspolitik in Polen aufs Schärfste belasten. In Deutschland kann man sich natürlich keiner Schadenfreude hingeben, denn durch die Währungszerrüttung eines so nahen Nachbarn entstehen auch für uns sehr ernste Probleme. Die polnische Mark stellte sich heute auf 39 Pfg. gegenüber einem Kurs von 44 Pfg. am Dienstag und einem Kurs von 54 Pfg. am vergangenen Freitag.

Der Schweizer Franken notierte gegen Kabel 5,19 (5,18¾), London gegen Schweiz 25,14 (25,13), Holland gegen Schweiz 208,75 (208¾), Paris gegen Schweiz 19,16 (20,10), Madrid gegen Schweiz 20,95 (20,85), Kabel gegen Holland unverändert 248,75, London gegen Holland 12,05, London gegen Oslo unverändert 23,83, London gegen Kopenhagen 19,43 (19,50), London gegen Stockholm 18,10 (18,10), London gegen Madrid 34,25 (34,20), London gegen Kabel 484,50 (484¾), London gegen Brüssel 119¾ (117¾). Die Spannung zwischen dem französischen und belgischen Franken hat sich auf nahezu 20 pCt. zuungunsten des französischen Franken verschoben.

In Reichsmark ausgedrückt, lassen sich heute noch folgende Kurse ermitteln: Englische Pfund 20,35 (20,34,50) ℳ, Paris (Schweiz) 15,90 (16,25), Zürich unverändert 80,95, Mailand 16,93 (16,90), Holland 1,68,90 ℳ, Prag 12,44, Oslo 85,30 (85,25), Kopenhagen 1,04,55 (1,04,45) ℳ, Stockholm 1,12,40) ℳ, Brüssel 19,05, Madrid 59,45, Argentinien 1,74,70 (1,74,10) ℳ fester.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 2. Dezember

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	1.	2.		1.	2.
Elektrolytkupfer	135.75	135.25	Aluminium in Barren	2,40-2,45	2,40-2,45
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn, ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Rohzink(Wb.-Pr.)	77-78	76,5-77,5	Nickel	3,40-3,50	3,40-3,50
do. (fr. Verk.)	—,—	—,—	Antimon	1,62-1,6[illegible]	1,72-1,8[illegible]
Plattenzink	65-66	64-65	Silber für 1 Gr.	95,75-96,75	[illegible]
Aluminium	2,35-2,40	2,35-2,40	Platin p. Gr.	—,—	—,—

London, 2. Dezember. Metallmarkt. (In £ f. d. engl. t = 1016 Kg.)

	1.	2.		1.	2.		1.	2.
Kupfer Kasse	60.13	59.90	bestselect.	65,75	65,50	Blei	35,20	34,[illegible]
do. 3 Monat	61.13	60.90	Nickel	—,—	—,—	Zink	[illegible]	38,[illegible]
do. Elektrol.	67.–	66.50	Zinn Kasse	286.25	286.50	Quecksilber	14,75	14,75
						Regulus		

:: **Bremen, 2. Dez. Baumwolle.** American Fully middling g. c. 28 mm. loco per engl. Pfd. 21,89 (21,80) Dollarcents.

Schiffahrt

Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Zeit vom 21. bis 28. November 1925 sind angekommen: talwärts 2 beladene Dampfer mit 21 Tonnen, 13 leere Schleppkähne und 13 beladene mit 2384 Tonnen, bergwärts 17 beladene Dampfer mit 1849 Tonnen, 98 beladene Schleppkähne mit 50 682 Tonnen. Abgefahren sind: talwärts 17 beladene Dampfer mit 1174 Tonnen, 47 leere Schleppkähne und 28 beladene mit 8456 Tonnen, bergwärts 1 beladener Dampfer mit 33 Tonnen, 11 leere Schleppkähne und 10 beladene mit 3325 Tonnen.

Auf dem Neckar sind talwärts angekommen: 16 beladene Schleppkähne mit 1752 Tonnen, bergwärts abgefahren sind: 10 leere Schleppkähne und 8 beladene mit 600 Tonnen.

*

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika Linie

Nach New York: D. Westphalia am 10. 12., D. Albert Ballin am 17. 12., D. Thuringia am 24. 12., D. Deutschland am 4. 1. 26. Nach der Westküste-Nordamerika: D. Witell ca. 5. 12., MS. Ostfriesland ca. 19. 12. Nach der Ostküste-Südamerika: D. Emden am 5. 12.; D. Bayern am 9. 12.; D. Wasgenwald am 12. 12.; D. Schwarzwald am 23. 12. Nach der Westküste-Südamerika: ein Dampfer am 4. 12.; D. Rapot am 9. 12. Nach Cuba-Mexiko: D. Amalfia am 5. 12.; D. Rio Bravo am 19. 12.; D. Westerwald am 30. 12. Nach Westindien: D. Itauri am 5. 12.; D. Galicia am 19. 12. Nach Ostasien: D. City of Naples am 5. 12.; D. Königsberg am 9. 12.; MS. Fulda am 12. 12.; D. Telemachus am 19. 12. Nach Afrika: D. Njassa am 9. 1. 26. Hamburg-Rhein Linie: Wöchentlich ein Dampfer.

Der Dezember

enthält den umfangreichsten Lesestoff des Jahres überhaupt. Nach altem Brauch trägt die Zeitung der Advents- und Vorweihnachtsstimmung Rechnung durch Abdrucke guter Erzählungen, Ratschläge, Rezepte und sonstigen Lesestoff u. s. w. Die Geschäftswelt streut ihr Füllhorn der mannigfaltigsten Anzeigen durch die Spalten der Zeitung.

Der Dezember

bringt also dem Leser fast das Doppelte jeden anderen Monats. Bei sofort eingehender Bestellung auf die Neue Mannheimer Zeitung wird die Nachlieferung der bisher erschienenen Ausgaben, auf Wunsch auch des Romans „Des Kaisers alte Kleider" von Anfang an erfolgen.

Nervöse Kinder, ein Zeichen der Zeit! **Kaffee Hag** schont die Nerven

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

* **Mannheim,** 27. Nov. Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Klein. Schöffen: Bürgermeister Johann Rohr-Hohensachsen und Frau Susanna Sommer-Käfertal, Vertreter der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Dr. Luppold.

Der 19jährige Fürsorgezögling Rudolf Haberstroh aus Nürnberg ist trotz seiner jungen Jahre ein ganz und gar verdorbenes Bürschchen und bereits mehrmals vorbestraft. Aus der Erziehungsanstalt Schwarzacher Hof bei Mosbach, in die er wiederholt eingeliefert wurde, ist Haberstroh neuerdings wieder entwichen, um sein gewohntes leichtsinniges Leben fortzusetzen. Haberstroh telephonierte an verschiedene Lebensmittelgeschäfte in Heidelberg und Mannheim, er werde am gleichen Tage noch im Geschäfte erscheinen und im Auftrage seines Vaters Einkäufe machen. Bei seinem Eintreffen war es ihm gar nicht darum zu tun, Waren zu kaufen, er spiegelte vielmehr vor, daß er sich momentan in Geldverlegenheit befinde, und bat jeweils um ein Darlehen, das er in den meisten Fällen auch erhielt. Wegen Betrugs in straferschärfendem Rückfalle erkannte das Gericht gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten, abzüglich der seit 19. November d. J. erlittenen Untersuchungshaft. Vom Vorsitzenden wurde dem Angeklagten eindringlich empfohlen, sich zu bemühen, ein ordentliches Handwerk zu lernen und ein ehrlicher Mensch zu werden; andernfalls ende Haberstroh, falls er sein schlechtes Leben fortführe, ohne Zweifel im Zuchthaus.

Der schon 27mal vorbestrafte Taglöhner Wilhelm Sigmund von hier bekundet einen ausgesprochenen Hang zu Diebstahl und Betrug. Am 27. April d. J. legte er eine von ihm selbst fälschlicherweise hergestellte Bescheinigung der Firma Vogel, wonach er bei dieser Firma feste Stellung habe, dem städtischen Fürsorgeamt vor und erschwindelte sich hierdurch die Auszahlung des Betrags von 5 Mark. Wegen Urkundenfälschung und Betrugs wurde Sigmund zu 5 Monaten Gefängnis, abzüglich der seit 28. Oktober erlittenen Untersuchungshaft, verurteilt. M.

Nochmals der Fall Himmelsbach

Der Verleger und Schriftleiter des „Holzmarkt" Otto Fernbach hatte gegen die auf Antrag der Firma Gebr. Himmelsbach gegen ihn erlassene einstweilige Verfügung, die ihm verbot, seine unwahren Beschuldigungen wegen der Beteiligung der Firma an den Holzfällungen im besetzten Gebiet zu wiederholen, Widerspruch eingelegt. Nach vielstündiger Verhandlung, in der nochmals der Sachverhalt in vollem Umfange aufgerollt wurde, verkündete das Landgericht 1 Berlin die Entscheidung, wonach der Widerspruch verworfen und die einstweilige Verfügung, zunächst ohne Sicherheitsleistung, aufrechterhalten wird. Mit der Frage der Sicherheitsleistung wird sich das Gericht, wie wir erfahren, noch in einem gesonderten Verfahren zu beschäftigen haben.

Schwurgericht Kaiserslautern

Ein außerordentlich roher Mensch, der 20 Jahre alte Taglöhner Hermann Leonhard aus Schwedelbach hatte sich wegen Mordversuch und Grabschändung vor dem Schwurgericht Kaiserslautern zu verantworten. Er nahm seine Braut, das Dienstmädchen Martha Koch aus Friedelhausen, nachdem sie ein Kind geboren hatte, in die elterliche Behausung, in der Absicht, auf diese Weise das Kind besser beseitigen zu können. Als das Kind erkrankte, benutzte Leonhard die Abwesenheit der Mutter, um dem Kind mit einer Stricknadel in die rechte Schulter 4 Stiche zu versetzen. Am andern Tag starb das Kind. Die Mutter, der die Stiche aufgefallen waren, äußerte nach der Beerdigung den Verdacht, daß der Vater sein eigenes Kind getötet habe. Als im Auftrage des Gerichtes die kleine Leiche zur Sektion ausgegraben werden sollte, war sie verschwunden. Leonhard hatte die Leiche, als er von der eingeleiteten Untersuchung erfuhr, nachts heimlich ausgegraben und in einem Acker verscharrt. Er gab in der Gerichtsverhandlung die Absicht zu, das Kind zu töten. Da jedoch durch den Gerichtsarzt festgestellt wurde, daß der Tod des Kindes nicht durch die Stiche verursacht worden war, lautete die Anklage nur auf Mordversuch. Leonhard wurde wegen Mordversuchs und Grabschändung zu 3 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Schöffengericht Darmstadt

Als gegen Weihnachten 1924 der Kaufmann Alfred Grundstein in Neu-Isenburg so weit war, um den Konkurs anzumelden, nahte sich ihm der Eierhändler Math. Kern und riet ihm von dem Schritte, der ihn 500 M. kosten würde, ab. Er veranlaßte ihn dann, den noch vorhandenen Warenbestand ihm zu übertragen, der denn auch nachts zu Kern gebracht wurde. Am Laden wurde ein Schild angebracht, das besagte, Grundstein sei zur Kur nach Bad Nauheim und Kern sein Vertreter. Grundstein bekam Reue und stellte sich in Naumburg der Polizei. So kam man der Schiebung auf die Spur. Vor dem Offenbacher Gericht erhielt Gr. 8 Mon. Gefängnis, diese Strafe ist rechtskräftig, zum größten Teil verbüßt. Kern, der gleichfalls 8 Monate Gefängnis bezog, legte Berufung ein und wollte Freisprechung erzielen. Dies gelang nicht, wohl aber beschaffte ihm die ärztlich bescheinigte Minderwertigkeit bei der Strafkammer Herabsetzung der Strafe auf 6 Monate, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erklärt wurden.

Eine Hexengeschichte

Vor dem elsässischen Schwurgericht in Straßburg wurde ein Fall verhandelt, der an die dunkelsten Zeiten des Mittelalters erinnert. Gerüchte über das Auftreten von Hexen hatte im ganzen Dorfe große Aufregung verursacht und einen alten Mann, den Landwirt Sur, derart beeinflußt, daß er am Ostermontag einen jungen Mann namens Marbach, den er im Verdacht hatte, seine ganze Familie behext zu haben, durch einen Schuß aus einem Jagdgewehr tötete. Die zweitägige Verhandlung ergab einen Wust von Hexengeschichten. Besonders die Familie des Angeklagten Sur war von dem Unfug angesteckt und glaubte, daß sie besonders von Hexen verfolgt würde. Das Benehmen des Angeklagten war in der letzten Zeit vor der Tat sehr auffallend. Er pflegte starr vor sich hinzusehen und schien geistesabwesend. Mehrere Leute aus dem Dorfe wurden von Sur als Hexenmeister verschrien, darunter auch der getötete Marbach. Das Urteil des Gerichts lautete auf 2 Jahre Gefängnis.

Sportliche Rundschau

Fechten der Deutschen Turnerschaft, Mannschaftskampf

Turnverein Mannheim 1846 — Turngemeinde Darmstadt 1846 in Florett und leichtem Säbel

Die beiden Mannschaften trafen sich am 29. November auf dem Fechtboden der Turngemeinde Darmstadt. Mannheim stellte zu diesem Treffen in den Fechtern Höfler, Kübler sr., Kattermann und Wagner eine sehr flinke Mannschaft, die den Kampf in beiden Waffen bestritt. Darmstadt hatte seine Kräfte verteilt. Für seine Farben fochten in Florett die Fechter Amelung, Getrost, Haun I und Seipund, in leichtem Säbel die Fechter Brauns II, Haun I, Kaiser und Burkhardt.

Die Florettgefechte eröffneten den Reigen. Wie gewöhnlich war die erste Begegnung etwas gespannt, dann wurde die Klingenführung ruhiger. Bei Mannheim gefiel besonders Höfler mit der übrigen Mannschaft durch ihre sichere Bewegungen, die sie in allen Gängen vor der Niederlage bewahrten. Gleich gut ist Haun I, Darmstadt, der nur gegen Höfler knapp unterlag. Auch die übrigen Fechter verrieten eine gute Schule. Zu dem Kampfgericht mit Fechtwart Müller-Darmstadt als Obmann hatten die beiden Fechtermannschaften gleichmäßig Kampfrichter gestellt. Das Ergebnis in Florett: Mannheim 9 Siege 38 Treffer, Darmstadt 7 Siege 33 Treffer. Mit dieser schönsten und schwersten Waffe wurde Mannheim mit 2 Siegen und 5 Treffer Vorsprung Sieger.

Nach kurzer Pause begannen die Kämpfe im leichten Säbel. Für Wagner-Mannheim sprang Brück-Mannheim ein. Gleich zu Beginn merkte man die frische Mannschaft Darmstadt. Trotzdem Mannheim eifrige Arbeit leistete, kann es doch im Verlauf der Gefechte nicht recht hochkommen. Wieder ist es Höfler, der im Verein mit Brück sich am besten hält. Darmstadts Mannschaft mit Brauns II ist ziemlich ausgeglichen. Das Kampfgericht mit Fechtwart Hallmayer als Obmann Ludwigshafen, wurde seiner Aufgabe sehr gerecht. Das Ergebnis in leichtem Säbel: Mannheim 5 Siege und 51 Treffer, Darmstadt 11 Siege und 64 Treffer. Darmstadt wurde mit 6 Siegen und 13 Treffer Vorsprung Sieger.

Durch diese Begegnung ist über die Grenze dieser Turnkreise hinaus eine Verbindung zwischen den beiden Fechtermannschaften geschlossen, die wohl noch manches freundschaftliches Treffen zur Folge hat. W. Kübler sr.

Das Moskauer Schachturnier

Am Dienstag wurden Hängepartien ausgetragen, die nicht ohne Ueberraschungen ausgingen. So verlor Dr. Lasker, wie vorauszusehen, seine Partie gegen Löwenfisch, Bogoljubow konnte sich durch seine zwei Siege gegen Sämisch und Löwenfisch weiterhin überlegen die Führung sichern. Ferner gewannen: Romanowsky gegen Löwenfisch, Werlinsky gegen Rubinstein, Rabinowitsch gegen Yates, Subareff gegen Sämisch. Remis endeten die Partien: Capablanca gegen Spielmann, Marshall—Gotthilf, Rabinowitsch—Werlinsky und Gotthilf—Spielmann. Die Partien Yates—Genewski und Yates—Bogatirtschuk wurden abermals abgebrochen.

Bogoljubow führt mit 13½ Zählern vor Lasker 10½; Capablanca, Torre 9½; Marshall, Romanowsky 9; Reti 8½; Grünfeld, Tartakower 8; Bogatirtschuk (+ 1), Rubinstein, Werlinsky 7½; Genewski (+ 1), Rabinowitsch 7; Spielmann 6½; Chotimirski, Löwenfisch 5½; Gotthilf, Sämisch 5; Yates (+ 2) 4½; Subareff 4.

Boxen

* **Internationale Boxkämpfe in Berlin.** Kurz nach 8 Uhr kündigte der Gong den Beginn des ersten Kampfes an. Ensel-Köln und Fritsch-Frankreich, beide Meisterschaftsanwärter der Leichtgewichtsklasse ihrer Länder, gingen in einem ziemlich ausgeglichen verlaufenden Kampf über die vollen 8 Runden. Beide zeigten sich von der besten Seite und bewiesen ihr hochwertiges technisches Können. Bessere Beinarbeit und leichte Ueberlegenheit im Nahkampf, vor allem aber größere Schnelligkeit, sicherten dem Deutschen einen kleinen Punktvorsprung, der gerade noch zum Sieg ausreichte. Der Kampf wurde sehr beifällig vom Publikum aufgenommen, das auch den Franzosen lebhaft applaudierte. — Der als eine boxsportliche Delikatesse eingeschätzte und darum mit größter Spannung erwartete Kampf der Mittelgewichtler und Meister ihrer Länder, Molina-Paris und Domgörgen-Köln, war eine grenzenlose Enttäuschung. Keiner der beiden Gegner ging aus sich heraus. Sämtliche 10 Runden verliefen in vorsichtigem Abtasten, ohne auch nur einmal einen lebhaften Schlagwechsel, oder harten Schlag zu bringen. Keiner konnte die Deckung des andern durchbrechen. Das erwartete „Unentschieden" wurde vom Publikum recht kühl aufgenommen. — In dem Ausscheidungskampf um die deutsche Leichtgewichtsmeisterschaft zwischen Drehkopf-Düsseldorf und Scheil-Elberfeld, blieb letzterer, der sich als der Bessere erwies, in der 7. Runde durch Disqualifikation Sieger. Der Düsseldorfer hatte zweimal, in der 2. und 4. Runde den Boden aufsuchen müssen. Ein Nierenschlag, den er in der 7. Runde seinem Gegner beibrachte, hatte die obige Entscheidung zur Folge. — Ueber den Kampf und die Niederlage Breitensträters gegen Paolino haben wir bereits berichtet.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, guten Gatten, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn Hubert Montulet

gestern früh 10 Uhr nach längerem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 60 Jahren 7 Monaten zu sich in die ewige Heimat abzurufen. *2183

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Montulet geb. Schilling.

Mannheim (N 4, 18) den 3. Dezember 1925.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Dezember 1925, nachm. 2½ Uhr, von der hies. Leichenhalle aus statt

Ich verkaufe nur an gute Kunden S26
einen großen Posten
Kayser Nähmasch.
ohne Anzahlung bei wöchentlich. Teilzahlung von M 5.— ohne Aufschlag auf den von der Fabrik vorgeschriebenen Preis für Barzahlung. Langj. reelle Garantie a. jede Maschine. Aeltestes deutsch. Fabrikat.
Friedrich Benz,
Mannheim, P 3, 11,
Telephon 10 120.
Filialen in Viernheim u. Lampertheim.

Enthaarungs-Pomade
entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahr- und schmerzlos Glas M 2.—
Kurfürsten-Drogerie, N 4, 13/14
5275

Pianos
hervorragend tonschöne eigene Fabrikate, sehr preiswert, desgl. fremde Fabrikate in reich. Auswahl billigst. B5231
Schart & Hauk
Piano- u. Flügelfabrik, C 4, 4.

Teppiche
Teppiche
Teppiche
Teppiche
kaufen Sie reell und sehr preiswert bei
Seligmann
F 1. 10 (Marktstr.)

Wenn Sie richtig kalkulieren
und die ungemein beruhigende Wirkung
der Cigarette
GELBE
SORTE
REEMTSMA
einrechnen, dann sind 6 Pfg. wenig Geld

Amtliche Bekanntmachungen

Verpflichtung der Vollziehungsbeamten der Krankenkassen betr.

Philipp Träumer in Mannheim wurde gemäß § 8 der Verordnung des Herrn Arbeitsministers vom 27. Oktober 1923 als Vollziehungsbeamter der Allg. Ortskrankenkasse Mannheim verpflichtet. 37

Mannheim, den 25. November 1925.
Badisches Bezirksamt — Versicherungsamt.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen: 125

1. Zur Firma „Krauß-Bühler" in Mannheim. Die Prokura des Fritz Neu ist erloschen. Der Firmeninhaber Kaufmann Hermann Krauß wohnt jetzt in Berlin.
2. Zur Firma „Ernst May" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
3. Zur Firma „Verein deutscher Oelfabriken" in Mannheim. Die Vertretungsbefugnis des Vorstandsmitgliedes Richard Sachs ist beendet.
4. Zur Firma „Süddeutsche Handels- und Hypothekengesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation" in Mannheim: Die Firma ist erloschen.
5. Zur Firma „Gebr. Ullmann Aktiengesellschaft" in Mannheim. Auf Grund Beschlusses der Generalversammlung vom 10. September 1925 ist das Grundkapital vom 18 000 000 M auf 36 000 RM umgestellt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert worden. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist jetzt eingeteilt in 1 000 Aktien der Gattung A zu je 20 RM und 800 Aktien der Gattung B zu je 20 RM. Die Aktien lauten auf den Inhaber.
6. Zur Firma „Venice-Licht Pfeifer, Niemer & Co. mit beschränkter Haftung" in Mannheim. Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 20. November 1925 aufgelöst. Eugen Pfeifer, Mannheim ist zum Liquidator bestellt.
7. Zur Firma „Bauhütte Mannheim, Ludwigshafen, Frankenthal, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim. Architekt Valentin Rudolph, Mannheim ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Mannheim, den 28. November 1925.
Amtsgericht.

Güterrechtsregister.

Zum Güterrechtsregister Band XV wurde eingetragen:

Am 23. November 1925.
O.Z. 400 Bernhard Otto Höhne, Fabrikant und Hilda Rosa Luise geb. Hübner in Mannheim. Vertrag vom 16. November 1925 Gütertrennung. 124
O.Z. 401 Kurt Liebetrau, Ingenieur und Erna geb. Wolf in Mannheim. Vertrag vom 16. November 1925 Gütertrennung.

Am 26. November 1925.
O.Z. 402 Richard Winkler, Expedient und Hedwig genannt Eddy geb. Sager in Mannheim. Vertrag vom 18. November 1925 Gütertrennung.

Am 28. November 1925.
O.Z. 403 Johannes Vollmer, Dipl.-Architekt und Johanna Elisabeth geb. Beck in Mannheim. Vertrag vom 26. November 1925 allgemeine Gütergemeinschaft. Vorbehaltsgut der Frau ist das im Vertrag bezeichnete Vermögen, ferner alles, was sie künftig unter Lebenden, oder von Todeswegen unentgeltlich erwirbt.

Amtsgericht Mannheim.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Freitag, den 4. Dezember 1925, vormittags 10 Uhr versteigern wir in der Farrenhaltung Käfertal, 8 zur Zucht untaugliche Ziegenböcke.
Städt. Gutsverwaltung.

Morgen früh auf der Freibank **Kuhfleisch** Anfang-Nummer 1 G45

Versteigerung!

In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die 74 öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:
a. für Gold, Silber, Uhren, Fahrräder u. dgl. am Mittwoch, den 9. Dez. 1925,
b. für Kleider, Weißzeug, Betten, Stiefel u. dergl. am Donnerstag den 10. Dezember 1925.

Die Versteigerung beginnt jeweils um 2 Uhr, (Lokalöffnung ½2 Uhr). Kinder dürfen in das Versteigerungslokal nicht mitgebracht werden.

Die Auslösung der verfallenen Scheine vom Monat Mai 1925 kann nur noch bis **Montag, den 7. Dezember 1925 erfolgen.**
Städt. Leihamt.

Buchhaltungsarbeiten
jeder Art: Nachtragung, Neuanlage von Büchern, Unkostenstatistiken, Aufstellung von Bilanzen, kaufm. Korrespondenz, Steuersachen besorgt erfahrener Fachmann, auch stundenweise. **Hoffmann,** Mittelstr. 43.
B5307

Weihnachtszauber bei Schmoller

Immer Sonntag im Haus

ist bei uns, seit wir unsere Böden mit Büffel-Beize pflegen. Dieses färbende Bohnerwachs erzeugt einen Glanz wie schönsten Parkett und jeden Sonntagmorgen tanzen wir auf unserem spiegelblanken Bretterboden. Deshalb raten wir allen jungen und alten Eheleuten mit alten oder neuen Böden: Macht es wie wir und „büffelt!" Das heißt Bretter-Böden, Treppen und abgenutzte gestrichene Böden mit nachwischbarer Büffel-Beize naturgemäß pflegen und billig dauernd in bestem Stand erhalten. Achtet aber dabei auf das Sinnbild der Qualität, den

„Büffel im Sechseck!"

Lager: C. H. Peters, Mannheim.

Offene Stellen

1 Betriebstechniker

gesucht von einer Pfälzischen Textilwarenfabrik zur Beaufsichtigung u. Instandhaltung der Dampfmaschinen- und elektr. Kraftanlagen des maschin. Betriebes und der technischen Einrichtungen. 11500

Verständiger Sinn, tadelloser Charakter u. die Gabe sich durchzusetzen neben guten allgem. techn. u. prakt. Kenntnissen erforderlich. Jemand, der schon in ähnl. Stellung erfolgreich tätig war bevorzugt.

Angebote m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter S. P. 165 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tiefbau.

Jüng. Tiefbautechniker

sicher im Umgang mit Instrument, mit Baupraxis, zu sofortigem Eintritt nach Mannheim **gesucht.** 11490

Angebote mit Lichtb. u. Gehaltsansprüchen, sowie frühestem Eintrittstermin unter S. L. 161 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Techniker oder Vorarbeiter

bei Interesseneinlage von 3–4000 Mark von Metallwarenfa rik Nähe Heidelberg **sofort gesucht**. Hypothekarische Sicherstellung u Dauerposten wird geboten. Ea261

Angebote unt. M. M. A. 2595 an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Jung. Architekt

künstlerisch befähigt, flotter Zeichner, für vorübergehende Beschäftigung sofort gesucht. Besoldung nach Uebereinkunft. 27

Angebote mit Bildungsgang und Zeugnisabschriften umgehend an das Hochbauamt Mannheim erbeten. Persönliche Vorstellung nur auf Aufforderung.

Städt. Hochbauamt Mannheim.

Gute Existenz

finden kaufm. zuverl. Herren bei hohem Provisionssatz welche bei Privatkundschaft (Beamte, Angestellte, Gewerbetreibende) gut eingeführt sind, durch Verkauf erstklassiger

Herren-Kostüm- u. Mantelstoffe

zu zeitgemäßen Zahlungsbedingungen, 4-5 Monate Ziel.

Herren, welche Erfolge als Reisende nachweisen können, werden gebeten, ihre Angebote unter P. R. 90 an die Geschäftsstelle ds. Bl. einzureichen *2099

Damen und Herren Em143

die über einen Stab Untervertreter verfügen, zum Besuch der Privatkundschaft mit erstkl. konkurrenzl. elektr Art bei gut Verd gesucht Ing. Gg. Masch & Co., Frankfurt a. M. Industriehaus Taunus

Heimarbeit vergibt B. Hollfer, Breslau Hd.48. Ea223

Jüngerer

Ausläufer

(Radfahrer) per sofort gesucht. 2997

Fahrradhaus Pfaffenhuber, H 3. 2.

Vertreter

f. techn. Artikel gesucht. Angebote unt. P. X. 96 a. d. Geschäftsst. *2114

Besseres

Kindermädchen

zu 6jährigem Jungen für nachmittags sofort gesucht. 2998

Rechtsanwalt Mayer, Waldparkdamm 2.

Tüchtig. Kinderfräulein

für nachmittags gesucht. Vorzustellen Puppelschäft Rathausbogen 3. *2076

Besser., jüng., lediges

Mädchen

sofort gesucht. *2145

Dipl.-Ing. Semmler, D 2, 12.

Stellen-Gesuche

Heizer

übernimmt noch die Bedienung von 2 Zentralheizungen. Fachmann, Ausführung aller Reparaturen. Ia. Referenz. Angebote unter Q. G. 5 a. d. Geschäftsst. B5400

Hausmeisterstelle

übernimmt led. junger Monteur ab 1. 1. 26 in nur gutem Hause, mit oder ohne Kost und Logis. Ausführung aller vorkommenden Arbeiten, Reparaturen, Bedienung der Zentralheizung, usw. Angebote unter Q. H. 6 a. d. Geschäftsst. B5401

Suche für m. Tochter

Beschäftigung

für nachm., am liebsten zu einem Arzt, ev. auch zu Kindern. Angebote unter P. S. 91 an die Geschäftsstelle. *2100

Stütze

sucht Stelle für sofort od. 15. Dezbr. Zeugnisse vorhand. Angebote an M. B. Zettinger, Q 5. 5 erbeten. B5384

Stellen-Gesuche

Kaufmann

(Akademiker) mit vielseitigen Kenntnissen sucht sich an solidem, entwicklungsfähigem Unternehmen mit vorläufig bis zu Mark 50 000 —

tätig zu beteiligen.

Ausführliche Angebote mit Referenzangaben unter P. O. 87 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Vertrauliche Behandlung zugesichert. *5393

Gut eingeführter

Einkassierer u. Verkäufer

für Manufaktur- und Möbelbranche auf Abzahlung, mit gut eingef. Tour, sucht sich zu verändern. Angebote mit Verdienstangabe erbeten unter P. U. 93 an die Geschäftsstelle. *2103

Tüchtige

Korrespondentin

französisch, Englisch, Holländisch, gute Vorkenntnisse in Spanisch, suche sich zu verändern als Privatsekretärin od. in Exportkontor. Angeb. unter O. S. 66 an die Geschäftsstelle. *2082

Verkäufe

Neue 500 Liter

Beton-Mischmaschine

moderneste Bauart 11492

preiswert abzugeben. Angebote unter S. M. 162 an die Gesch. ds. Bl.

4-Zimmerwohnung

sofort beziehbar, bei Kauf eines neueren Wohnhauses, in bester Lage der Neckarstadt, sehr preiswert. Anzahlg. 17–20 000.— Mk. *2206

Immobilien-Büro

K. H. Geisinger & Co., R 3. 10 Telephon 1951 und 8462.

Großes Puppen-Wohn- u. Schlafzimmer

fast neue Damenstiefel u. Schuhe, 1 Nivellierinstrument mit Zubeh., 1 Wasserwage zu verkaufen. *2113

O 7. 24, 4. St. rechts.

Pelz Silberwolf

neu, preiswert zu verkaufen. Näher. 3007

Akademiestraße 6/8, beim Pförtner.

Kompl. Ladeneinrichtung besteh. aus Schrank mit Regalen, ca. 4 m lang, Theke 2.80 lg. u. Schaufensterausstellg., geeign. f. Kolonialw.- u. Weinhandlg., zu verk. Anzuf. Möbeltransportgesch. und Schreinerei „Helvetia", Waldhofstraße. *2064

Tische

12 kleine, 80×60, Eiche Stück 11 Mk. *2065

Miltenberger, R 3. 4.

Das schönste

Weihnachtsgeschenk!

Aquarium bepfl. z. verk. *2069 O 5. 7, 2 Tr.

Wegen Trauer zu verk.:

Frauen-Kleider

Mantel, Jackenkleid, H.-Mantel, Stiefel, Jüngl.-Mantel, kl. Fig. Frack u. Smoking auf Seide. Kaiserstr. 22 prt. links. *2060

Geschäftsdreirad

mit schönem Kasten, fast neu, billig abzugeben. Schwetzingerstr. 134, *2057 Fahrradhdlg.

Pelzmantel

Waschbärfutter, f. schöne Felle, äußerst preiswert zu verkaufen. Anzuseh. v. nachm. 4 Uhr ab bei Hoffmann, Käfertal, Obere Riedstr. 47, II. B5388

Smoking-Anzug

(auf Seide) gut erhalt., Gehrock-Paletot (neu) bill. zu verkauf. (Händl. verbet.) Anzuseh. 12.30 bis 1.30 Rich. Wagnerstraße 53 (I.) B5389

Modernes B5391

Schlafzimmer

zu verkauf. Bürgermstr. Fuchsstraße 8, Simon.

Gut erhalt. *2117

Schneidernähmaschine

(Kayser) Preis 50 M zu verkauf., evtl. Teilzahl. Riedfeldstr. 41, Laden.

2 Küchentische

neu, billig zu verkaufen P 2, 4/5, 2. Stock, *1984 Lüdecke.

Schöne Küche

435 M, poliert. Schrank 120 M, Lederstühle jeder Preislage, neu. B5342

A. Miltenberger, R 3. 4.

Grammophone

mit Platten billig zu verkaufen. B5385

Lenaustr. 9, 2. Stock.

Ladentheke

billig zu verkaufen. **Leon Fabian** Mannheim, D 5. 7, Tel. 3438. *2111

1½ Tonnen Lastwagen

Continental, Frankfurt, 28 PS., Schnelläufer, fahrbereit, wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen. *2110

Seibel, Feudenheim, Schillerstr. 3.

Schöne *2132

Puppenküche

zu verkauf. Beethovenstraße 6, 3. Stock links.

Besserer neuer

Damenmantel

(44) sehr billig zu verkf. *2102 P 1, 6, 4. St.

1 Diwan

frisch aufgearbeitet, Chaiselongue neu billig zu verkaufen, Gottl. Kiefel, Schanzenstraße 26. *2092

Cutaway

mit Weste u. Hose, sehr gut erhalt., für mittlere Figur preiswert zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *2091

Schöne Lampe

für Gas u. Elektr. billig zu verkaufen. *2133

E 7. 24, 2. Stock.

Diplomat

Eiche, fast neu, sowie

Bettstelle

mit Rost wegen Platzmangel billig abzugeben. Näheres Gontardstr. 18, 3 Trepp. rechts. *2128

Piano

gebraucht, billig abzugeben. B5345

Wilhelm Meyer, Klavierbauer, D 2. 10.

Puppensportwagen

Bl. warmes Kostüm

bill. zu verkauf. *2141 Schmidt, C 4. 3, 4. St.

Haus

Nähe Markt, mit Toreinfahrt, Magazin, ausbaufäh. f. Bauplätze, Anzahlung 8—10 000 Mk. sof. günst. zu verkaufen. Angebote unter Q. D. 2 a. d. Geschäftsst. *2127

Geschäftshaus

mit 2 mod. Läden in guter Lage preiswert bei 15 000 M Anzahlg. sofort zu verkaufen.

Immobilien-Büro K. H. Geisinger & Co. R 3. 10 Tel. 1951 u. 8462. *2205

Dunkler, guter Anzug

billigst zu verkaufen, *2178 Weinlein, Seckenheimerstr. 11.

Schreibmaschine

gebr., sichtb. Schrift, nur M 100.— zu verk. 3001 N 2. 1. Laden, Tel. 3794

Damenbrillantring

preiswert abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *2150

Motorrad (N.S.U.)

3 PS., sehr gut erhalt., zu verkaufen. Zu erfrag. Teleph.-Anruf 4940 od. Adresse in d. Geschäftsstelle dis. Bl. *2136

2 Herren-Mäntel

Größe 44, schwarz, 1 Damen-Jackenkleid, Gr. 42, dunkelbl., seidegefüttert, 1 geb. Kinderklappstuhl, weiß, billig zu verkaufen. *2140

Lameystr. 23, 3. Stock.

Zu verkaufen:

2 Korbpuppenwagen

eine 2stöck. Puppenstube, 1 Puppenstube, 3 Puppen, Puppenschrank. Rheinvillenstraße Nr. 8, 3. Stock links. *2148

Gut erhaltener

Cutaway

mit gestreift. u. schwarz. Hose, Jackett-Anzug, Damen-Wintermantel mit Pelz zu verkaufen. *2145

L 8, 1, 4. Stock.

Opel-Auto

6-Sitzer, 8/25, mit geschlossen. Aufsatz u. allen Schikanen, generalrepariert u. lackiert, neu bereift, zu verkaufen. Adresse in d. Geschäftsstelle dis. Bl. B5382

Tadelloser

Frackanzug

(auf Seide), für große Figur, sowie B5384

Gehrock

mit Weste, für mittlere Figur, zu verkaufen. D 2. 12, 1 Treppe.

Reißbrett

125×85 cm, m. Zubeh. u. Gestell für M 30.— zu verkaufen. *2126

Heinrich Lanzstraße 3, 2. Stock rechts.

Kauf-Gesuche.

Drei Räume

für Büro, Wohn- und Schlafzimmer geeignet, (mögl. Dampfheizung) in zentraler Lage per 1. 1. 26 zu mieten gesucht. Angeb. unt. P. O. 80 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *2069

Kleiner, gut erhaltener

Geldschrank

gesucht. Angeb. unt. Q. O. 12 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *2151

Auto

neuwert., 4—8 PS., aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote unter Q. M. 10 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *2147

Schreibmaschine

neu od. gebraucht, gute Marke, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit System und Preis unter S. R. 167 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 3005

Gesucht Brockhaus Konversations-Lexikon

Angebote mit Preisang. unter M. M. 10 an die Geschäftsstelle. B5306

Büroroilschrank

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Q. B. 100 an die Geschäftsstelle. *2121

Motorrad

nicht unter 2½ PS., zu kaufen gesucht. Angebote unter S. Q. 166 an die Geschäftsstelle. 3003

Miet-Gesuche.

Leeres Zimmer

mit Küchenbenützg. von jungem Ehepaar sofort gesucht. Angeb. unt. S. K. 155 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2917

1-2 leere Zimmer

od. Mansarden zu mieten gesucht. Angebote unter A. B. 26 an die Geschäftsstelle. B5362

Rote Wohnungskarte

für Mannheim ges. geg. Tausch für Heidelberg. Angeb. unt. N. I. 44 an die Geschäftsst. B5378

2 Zimmer

möbliert od. leer mit Küchenbenützg. von jg. Ehepaar (Regierungsbaumeister) gesucht. Angeb. unter Q. F. 4 a. d. Geschäftsst. *2150

Laden

mit 3 Zimmerwohnung, in gut. Lage d. Mittelstraße, gegen 3 Zimmerwohnung sofort zu tauschen gesucht. Angebote unter Q. K. 8 a. d. Geschäftsst. B5403

Gut möbl. Zimmer

mögl. elektr. Licht, von sol. anständ. Herrn gesucht per 15. 12. Angebote mit Preisangabe unter Q. L. 9 an die Geschäftsstelle. *2144

Junger solider Herr sucht für sofort freundlich möbliertes

Zimmer

mögl. Nähe F 3. Preisangebote erbet. unt. Q. Q. 14 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *2156

Vermietungen

Ladenlokal

v. auswärtiger. I. Firma der Textilwarenbranche für sofort oder später

zu mieten gesucht.

Gewünscht wird: Ea261

Gute Geschäftslage.
Größe mindestens 100 □ m
Wenigstens 2 Schaufenster.

Für passendes Objekt wird zeitgemäße Miete gezahlt

Zuschriften unt. **Z. A. 928** an die Geschäftsstelle.

Schlafstelle

zu vermieten. Näheres M 4. 9, 3. St. l. *2073

Gut möbliertes

heizbares Zimmer

per sofort zu vermieten. Adr. J 4a. 4, 1. rechts. *2072

Gut möbl. Zimmer

an soliden Herrn sofort zu vermieten. B5390

R 4. 7, 3. St. rechts.

Einfach möbl. Zimmer

an solides Fräulein zu vermieten. *2105

M 4. 5, parterre.

T 3. 13

möbl. Zimmer

sep. Eing., zu vermiet. Näher. parterre. *2152

Schön möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

evtl. mit Küchenbenützg. sofort zu vermiet. Anzusehen von 7—8 nachmittags. Adresse in der Geschäftsstelle. *2101

Gut möbl. Zimmer

am Friedrichsplatz, mit voller Pension f. sofort zu vermieten. Angebote unter L. X. 96 an die Geschäftsstelle. B5357

Gut möbl. Zimmer

m. 2 Betten u. Pension zu vermiet. Krappmühlstraße 36, 4. St. links. *2049

Werkstätte

in Neckarau zu vermiet. Die Einrichtung ist unt. günst. Beding. käufl. zu übernehmen. Zu erfrag. Ludwigshafen a. Rhein, Rottstr. 5, 4. St. rechts. B5395

Luisenring 24, 4. Stock

möbl. Zimmer

mit 2 Betten, el. Licht, Tel., sow. gut. Pension p. sof. zu verm. B5392

Erstes Wohnungsbüro

a. Platze vermiet. möbl. Zimmer in gr. Auswahl und allen Preislagen, Schwetzingerstr. 16, am Tattersall, Tel. 5540. *2181

Vermischtes.

Pianos

1. gute Fabrik billig

Musikhaus Mayer

B 1. 14 Mannheim Marktplatz

Bitte ausschneiden

Bei Hochzeiten

sow. all. Familienfesten empfiehlt sich 1. Köchin Frau Scheuermann. B5373 U 4. 21.

Anzüge u. Mäntel

werden angefertigt, auch bei zugebr. Stoffen. Bequeme Raten. R. Krieg, Max Josefstr. 2. *2134

Achtung!

Für Gesellschaften empfiehlt sich tüchtiger Koch. Anfragen erbittet Ludwig Gerth, Q 6. 9, 1. St.

Aufbewahren!

Jegliche Art von

Wäsche

zum Waschen u. Bügeln nimmt noch an Elser, T 2. 2.

Heirat.

Sol. Fräulein, anfgs. 30 J., evgl., mittelgr., schlanke Figur, mit schöner Schlafzimm. u. Wäscheausst., wünscht, da es an Gelegenheit fehlt, feinen Herrn nicht ohne Vermög., im Alter von 30–40 J., kennen zu lernen zwecks späterer

Heirat

Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild, w. zurückges. wird, unt. O. J. 57 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gedankenaustausch

mit einem Herrn von guter Herzensbildung u. stattl. Erschein., möglichst unabh., gebild. Fräulein zwecks Heirat. Zuschriften nimmt die Geschäftsstelle d. Bl. unter P. T. 92 entgegen.

Heiraten vermittelt

Frau Strauß, Wörthstraße 22. Sprechz. 10 bis 7 Uhr. Damen und Herren all. Stände. *2103 vorgemerkt.

Pelze

Billig und doch Gut

Blau-Fuchs und Skunks 16.50
Ziege, Tierformen 29.50,

Biberette und Seal 27.50
Schal-Kragen 35.00,

Kinder-Garnituren 7.50
weiss, grau und braun Kanin, Skunks, Plüsch und Krimmer ... 16.50, 9.50,

Skunks, Kanin 25.00
Kragen, Rollfasson 32.00,

Knabenkragen 4.95
Kanin ....

Herren-Schalkragen 12.50
Biberette und Seal 29.50, ... Kanin

Gelegenheits-Angebot Unübertroffen: **Felle**

Kanin .... 1.25, 85 Pf.

Zobel-Kanin 1.95
.... Stück 3.50,

Amerikan. Opossum 2.95
.... Stück 9.75, 4.75,

Biberette und Seal 3.25
elektric .... Stück 4.9.,

Warenhaus

KANDER

Mannheim.

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 3. Dezbr. 1925

47. Vorstellung, außer Miete Nr. 18
BVB Nr. 300—3 6. 557—563, 936—1000, 1151—1160, 1231—1276, 1431—1465, 1841—1845, 2001—2013, 2032—2325, 1601—0610, FVB Nr. 3301—3521, 3826—3850, 3841—3900, 3971—3980, 4401—4450, 4501—4550.

Gastspiel Irene Eden: von der Staatsoper Berlin.

Die Fledermaus

Operette in drei Akten nach Meilhac und Halévy. Musik von Johann Strauß — Spielleitung: Alfred Landory. Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck
Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10½ Uhr

Personen:
Gabriel von Eisenstein: Helmuth Neugebauer; Rosalinde, seine Frau: Irene Eden a. G.; Frank, Gefängnisdirektor: Hugo Voisin; Prinz Orlofsky: Helene Reifert; Alfred, sein Gesanglehrer: Fritz Bartling; Dr. Falke, Notar: Adolf Landory; Blind, Advokat: Paul Berger; Adele, Stubenmädchen: Gussa Heiken; Ali-Bey: Rolf Arlen; Murray: Robert Walden; Carikoni: Adolf Jungmann; Ivan: Adolf Karnaper; Ida: Trude Weber; Melanie: Thea Richey; Felicitas: Vera Bär; Minni: Eta Zeni; Fanchon: Else Wiesbeu; Hermine: Gr. Hasenpier; Natalie: Emmy Palm; Frosch, Gerichtsdiener: Karl Mang; Iwan, Orlofskys Kammerdiener: Franz Hartenstein; Erster, Zweiter, Dritter, Vierter Diener Orlofskys: Karl Zöller, Josef Kittel, Konrad Hütter, Hermann Trembich, Gäste auf dem Feste des Prinzen Orlofsky, Bediente, Pagen — Die Handlung spielt in einem Badeort bei Wien. — Im 2. Akt: Tänze von Dr. Lida Wolkowa 1. Spanisch, 2. Schottisch-Polka, 3. Ungarisch, ausgeführt vom Tanzpersonal und Kindertanzschule. — Pausen nach dem 1. und 2. Akt. — Spielwart: Anton Schrammel

---

Vereinigte Konzertleitungen

Heute Donnerstag abends 7½ Versammlungssaal
II. Beethoven-Klavierabend
Prof. Josef Pembaur
Werke von Beethoven Schumann Ravel, Chopin, Liszt — Karten zu M. 6.- bis 1.- einschl. Steuer a. d. bek. Vorverkaufsst. und an der Abendkasse 11524
V. K. L.

Der Sonntag Abend im Nibelungensaal

Sonntag, den 6. Dezember, abds. 8 Uhr
Volkstümliches Harmoniekonzert
der vollständigen
Kapelle badischer Polizeimusiker
in Uniform.
Leitung: Obermusikmeister Heisig.
Karten ab 80 Pfg. im Rosengarten und Verkehrsverein. 224

Ein Film,
der auf der ganzen Welt zur Aufführung gelangt
(d. h. alle Staaten der Welt haben das Aufführungsrecht dieses Filmes erworben, weil er die bisher erschienenen wirklichen Filmmeisterwerke um Vieles überragt): S355

Ab morgen in Mannheim

Pfälzerwaldverein E. V. Ludwigshafen-Mannheim

Samstag, d. 5. Dez. 1925, abends ½8 Uhr im Großen Saale des Vereinshauses der BASF in Ludwigshafen *1995
Pfälzer Heimat-Abend
unter gefl. Mitwirkung des Herrn Alfred Löwenberg
Lichtbilder eigener farbenphotografischer Aufnahmen aus der Pfalz, sowie Musik-, Gesangs- und Mundart-Vorträge.
Eintritt 50 Pfennige :: Einführungen gestattet.
Vorverkauf bei Herrn Ferd. Rehfus, Hutgeschäft, B 1, 6.

Wollen Sie ein gutes und preiswertes
Marken-Fahrrad
kaufen, so geben Sie zu dem in Fachkreisen bekannten Schrauberer S171
L. Kienle & Co.
Dort erhalten Sie schon Fahrräder in la Ausführung mit Freilauf von Mk 75.— gegen Barzahlung. Daselbst auch Räder gegen Teilzahlung.
Rheinhäuserstrasse 9/6. Telefon 4797

Ufa-Theater

Enge Planken
P 6 Das beliebte u. führende Filmtheater seit 15 Jahren P 6

Heute zum letzten Mal!
Der Lebenslust sprühende, moderne Großfilm
Der Tänzer meiner Frau
Ein Film, der die Alltagssorgen vergessen läßt!
In 6 großen Akten.
In den Hauptrollen:
Marie Corda und Willy Fritsch
Beiprogramm!
Anfangszeiten der Filme:
4.00, 4.25, 4.35, 6.05, 6.30, 6.40, 8.20, 8.45, 8.55—10.30 Uhr.

Heute Donnerstag
Schlachtfest 1552
in der
Künstlerstube „Landhäusser" S 6, 1 Tel. 781
abends ab 8 Uhr Künstler-Konzert
Quartett-Vorträge
Spezialität: Schlachtplatten
Prima Weine — Anerkannt vorzügliche Küche — Aufmerksame Bedienung.

Weinstube Kornblume
S 6, 8 — S 6, 8
Das Haus der gut bürgerlichen Küche
Heute Donnerstag und folgenden Tag
Grosses Doppel-Schlachtfest
Spezialität: Schlachtplatten
Ausgezeichneter Mittag- und Abendtisch. Prima Weine offen und in Flaschen. Gemütliches Nebenzimmer für kleine Gesellschaften für einige Tage noch frei. **Emil Metz.** *2180

Liedertafel Restaurant, K 2
Heute Donnerstag
B5398 großes
Schlachtfest
Gleichzeitig empfehle ich unsere neuen Pfälzer Weine: St. Martiner Berg ¼ 40 Pf. u. Freinsh. Riesling ¼ 50 Pf.
Philipp Hartrich.

Restaurant zum Dortmunder
Tel. 8744 D 4. 15 Zeughausplatz.
Heute Donnerstag ab 5 Uhr großes
Ochsen-Kopf-Essen
Es ladet höflichst ein *2211 **Rudolf Kuhn.**

E 4. 10 Weinstube Schüßler E 4. 10
König v. Württemberg
*2192 Heute Donnerstag
Schlachtfest
Es ladet höflichst ein Michael Schüßler

Weinwirtschaft Mohrenkopf
F 2. 16 Tel. 1437
Heute Donnerstag, 3. Dezember cr.
Großes Reh- u. Hasenessen
bei vorzügl. Zubereitung, in jeder Aufmachung zu Einheitspreisen. Ferner 1558
Sonntag, 6. Dezember cr. abends
Spezialplatte: Wildente mit Kraut und Püree.
Hierzu ladet ergebenst ein
Hermann Haumesser.

Spielwaren
kaufen Sie am besten im
Spezialgeschäft
Gebrüder Busch
en gros Q 2, 18 en detail.

Tafeltrauben
offeriert per Zentner 25.— R.-Mk.
Georg Boger, Laurentiusstr. 4
Telefon 3650 *2203

Fränkische Wurstwaren
dürfen in keinem besseren Haushalt fehlen.
Liefere z. B. ein gemischtes Paket Inh. 9 u. 18 Pfd. schwere Rollschinken, Cervelatwurst, Salami, Göttinger, Teewurst, Sardell-, Delikateß- u. Trüffelleberwurst, fränk. Zungen- u. Griebenwurst, Gelegten (rot u. weiß) je nach Wunsch alles gut geräuchert u. haltbar **per Nachnahme franko zu 19.50 u. 39. Mk.**
Privat-Kunden werden auf Wunsch in Mannheim nachgewiesen. B5411
Ludwig Karch, Schweinfurt a. M.
Wurstfabrik Unterfranken.

Schauburg

K 1 Die vornehmste u. größte Lichtbildbühne i. Mannheim u. Baden. K 1
Nähe Friedrichsbrücke.

Heute zum letzten Mal!
Der vortreffliche fabelhafte Frankfilm
Das Mirakel der Wölfe
Ein einzigartiges Schauspiel in 8 Akten. Als Hauptdarsteller wirken einige der besten Schauspieler der Welt mit u. a. die bildschöne **Yvonne Sergyl.**
2. Großfilm
Wenn Frauen träumen
Ein Lebensroman in 6 Akten
Hauptrolle: Dorothy Phillipps
Beiprogramm:
Das Beiprogramm und „Das Mirakel der Wölfe" gelangen von 2.30 4.30 zur Vorführung. Während dieser Zeit sind
Jugendliche zugelassen!
Wochentags Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellg. 8 Uhr

Restauration zum Eichbaum
P 5. 9 Stammhaus P 5. 9
Jeden Donnerstag **Großes Schlachtfest**
Ia. Spezialbier. Anerkannt gute Küche.
Es ladet höfl. ein **Franz Glenzer.**

WEIHNACHTS ANGEBOT

Hauskleiderstoffe	Halbwolle, Mtr 1.65,	1.25
Karos, doppelbreit	Mtr. 1.95 1.65, 1.25,	95 Pfg.
Streifen u. Karos	100 cm breit, Mtr. 2.45 2.25,	1.95
Streifen u. Karos	Reine Wolle, 100 cm breit, Mtr. 6.50, 4.95,	4.50
Popeline	doppelbreit, Mtr.	1.95
Popeline doppelbreit	Reine Wolle, Mtr. 3.50,	2.75
Rips Reine Wolle	130 cm breit, Mtr	7.75
Crêpe marocaine	Wolle mit Seide, 100 cm breit, Mtr.	4.95
Lindener **Wasch-Samt**	Meter	3.75
Kleider-Samt	70 cm breit, Mtr.	6.75
Lindener Köper-Samt-Reste	70 cm breit, in Längen bis 2.50 m, Mtr.	4.75

Kaufhaus Dugeorge
Mittelstraße 90/92.
S 67

Fortsetzung freihänd. Verkauf von antiken Möbeln u. Bildern
Schöne eingelegte Kommode, Barock-Schränke, Damen-Schreibtisch, Franz. Sekretär, Biedermaier Möbel, eingelegter Aufsatz, Kommoden, Oel-Gemälden, wie 2 Große Blumen-Stilleben, holl. Meister 18. Jahrhundert.
Im Auftrag billigst abzugeben. *2004
Hospitz F 4. 8

Mode-Tanzschule
J. Schröder
B 7. 14.
Montag, d. 7. Dezemb. beginnt ein neuer
Anfängerkursus
NB. Karten zu dem am 5. Dez. stattfindenden Schlußkränzchen sind in meiner Wohnung erhältl. 2011

Achtung für Damen!
Gute Schneiderin
fertigt besseren Damen — Beamte bevorzugt — sämtliche Garderobe der Damenbekleidung — der Jetztzeit entsprechend — ev. auf Teilzahlung bei billigster Berechnung an. Gefl. Angebote unter O. N. 61 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B5383

Pianos
Kauf u. in Miete
bei
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Schnellastwagen
luftbereift, sämtliche Transporte führt durch
„Hamatra"
Transport-Ges. m. b. H.
Telephon 9905. 2909

ALHAMBRA

Unwiderruflich heute letzter Tag!
der große EMELKA-FILM

Die Leuchte Asiens

Ein wunderbares Spiel von Liebe und Entsagung aus dem Leben Gautama Buddhas. Ausschließlich an historischen Stätten Indiens aufgenommen S349
Ausschließlich von indischen Darstellern gespielt.

Kommen Sie zu uns!
Bei uns erleben Sie keine Enttäuschung
wenn Sie den Film:
Die Leuchte Asiens
über den die „Neue Mannheimer Zeitung" folgendes schreibt:
.... der äußere Rahmen übertrifft alles was je in einem Film gezeigt worden ist .... Ein Besuch dieses Films in der Alhambra lohnt das Opfer zweier Stunden mehr als reichlich und jeder wird seelisch und bildlich Gewinn davon tragen.

Unser Theater
im Jahre 1924 im modernsten Rahmen neu erbaut, ist mit ca. 1100 Sitzplätzen das größte und geräumigste Theater in Mannheim und Baden. Kein anderes Lichtspieltheater hat auch nur annähernd 1000 Sitzplätze.
Da unser Theater
keinem Konzern angehört
sind wir in der Lage, unsere Films aus der Spitzenproduktion von ca. 80 verschiedenen ersten Verleihfirmen selbst auszusuchen und dieselben stets dem vornehmen Rahmen unsers Theaters anzupassen. Wir lehnen deshalb Films, die wir für das Mannheimer Publikum als nicht geeignet betrachten ab, was anderen Theatern, die einem Konzern angehören, bei ihren **eigenen Films** nicht möglich ist.

Vergleichen Sie
unsere Eintrittspreise mit dem Sitz-Platz und allem was wir sonst bieten, gegenüber anderen Lichtspieltheatern. Urteilen Sie selbst, in welchem Theater der Besuch am angenehmsten ist.

Vergleichen Sie
die musikalische Illustration unserer Hauskapelle, die unter der **bewährten Leitung des**
Kapellmeisters Willi Bilz
erstklassiges leistet, mit den Kapellen anderer Lichtspieltheater.

Für ein **kunstverständiges** Publikum gibt es keinen Zweifel, welches das führende, größte und schönste Theater in Mannheim ist S349

deshalb ist die Parole:
Alhambra!

MARCHIVUM

Hermann Fuchs an der Planken neben der Hauptpost — Billiger Weihnachts-Verkauf

Herren Wäsche

Perkalhemden mit 1 Kragen statt 5.90 Stück **4.50**
Perkalhemden mit 2 Kragen, besonders gute Qualität .. statt 7.50 Stück **5.90**
Herren-Nachthemden aus gutem Stoff .. statt 5.90 Stück **4.50**
Herren-Nachthemden Ia. Qual., Croisé gerauht, statt 8.90 Stück **6.50**
Herren-Unterhosen gestrickt, sehr weich ..... statt 4.25 Paar **2.90**
Futterhosen warm u. mollig, statt 4.50 Paar **3.25**
Futterhosen extra schwer...statt 5.25 Paar **3.75**

Fertige Selbstbinder schönste neue Muster..... Stück 2.75, 1.95, 1.35 **95** Pf.

Herren-Wäsche

Nachthemden Doppelbrust, gute Qualität...statt 2.95, Stück **2.35**
Normalhemden gute Qualität .. ..statt 2.50 Stück **2.25**
Normalhemden kräftige Qualität, wollgem. schr. .statt 4.20 Stück **3.25**
Normalhemden extra schwer .. ..statt 4.50 Stück **3.75**
Herrengarnitur Jacke und Hose, einfarbig, lila, grau, blau ... Garnitur **4.00**
Herren-Garnituren Jacke u. Hose, Kamm g. plattiert, statt 15.— nur **12.50**
Herren-Garnituren Jacke und Hose, feine Wolle ..statt 19.50 nur **15.50**
Hosenträger .....Paar 175, 1.50, **95** Pf.

Herrenwesten gute kräft. Ware statt 17.50 Stück 15.— 12.50

Damen-Trikotagen

Schlupfhosen Gebrauchsware . statt 1.15 nur **78** Pf.
Schlupfhosen strapazierfähige prima Qualität, gefleuscht.... Paar **2.90**
Seidentrikot Schlupfhose schwere gefleuschte Qualität.....Stück **4.65**
Korsettschoner weiß, gestrickt ..... Wert bis 98, Stück **48** Pf.
Damenunterröcke weiß, gestrickt ..... statt 2.50 Stück **1.65**
Damen-Reformhosen weiß, gestrickt **2.35**

Damen-Strickwesten reine Wolle statt 15.50 11.50 7.50 Stück 11.50 9.50 5.90

Seelenwärmer schwarz..... Stück **2.50**

Strumpfwaren

Damenstrümpfe schwarz und bunt, verstärkte Ferse und Spitze **28** Pf.
Damenstrümpfe schwarz, Baumwollflor verstärkte Ferse und Spitze **42** Pf.
Damenstrümpfe schwarz u. bunt, Seidenflor verstärkte Ferse und Spitze **85** Pf.
Damenstrümpfe bunt Seiden-Lod Kunstseide Hochferse und Doppelsohle **1.25**
Damenstrümpfe bunt u. schw., pr. Seidenflor Naht, Hochf. u. Doppelsohle **1.50**
Herrensocken bunt, fein gewirkt Hochferse und Doppelsohle . **48** Pf.
Herrensocken reine Wolle, kräftige Qualität **1.65**

Kinder-Strümpfe gestr. schwarz u. farb. Eisg. Strap.-Qual. Größe 1—3 **1.—** Größe 4—6 **1.25** Größe 7—8 **1.5.**

Reinwollene Gamaschen f. Damen Gr. 1-3 schwarz ..... Paar **1.25** | Gr. 7-8 schwarz u. braun Paar **2.25** | Gr. 9-11 „ „ „ Paar **2.75** | Regulärer Wert weit höher!

Krawatten-Seide reichlich Maß zum Selbstbinden .....Stück 3.25, 2.50, 1.90, **1.40**

Knaben-Sweater statt ..... 4.50, 5.25, 6.—, 6.75 Stück 3.25, 3.90, 4.50, 4.75

Knaben Mützen statt ..... 1.50, 1.25, 1.10 Stück 1.00, 95, 85

Garnituren Schal und Mütze statt 3.90 ..... Garnitur **2.95**

Knaben-Normalhemden Ia Qualität .... statt 2.95 Stück **2.25**

Leib- u. Seelhosen gefüttert, schwere Qual. statt ..... 2.95, 3.50, 2.75 Stück 2.25, 2.65, 2.00

Billige Felle u. Fell-Besätze

Amerik. Opossum ..... Stück 7.-, 5.-, **3.50**

Amerik. Opossum ausgesuchte Ware, marderfarbig St. 12.50, **9.50**

Seal-Kanin extra große Felle ..... Stück 6.20, **4.95**

Biberette-Felle sehr große Ware ..... Stück 7.50, **5.95**

Große Sortimente in Krimmer u. Pelz-Besätzen zu vorteilhaften Preisen vorrätig.

WARENHAUS **Wronker**
HERMANN WRONKER A.G. MANNHEIM

Knabenkleidung

aus besonders strapazierfähigen Stoffen in unserer eigenen Fabrikation hergestellt

Schlupf Anzüge in Gr. 00 Mk. 16.50, 19.50, 22.50 u. höher
Sportform-Anzüge in Gr. 3 Mk. 17.50, 21.-, 24.50 u. höher
Kieler Anzüge in Gr. 0 Mk. 16.50, 19.50, 22.- u. höher
Kinder-Schlüpfer in Gr. 1 Mk. 12.-, 21.-, 24.- u. höher
Knaben Ulster in Gr. 7 Mk. 22.-, 23.-, 27.- und höher
Kieler Pijacks in Gr. 0 Mk. 17.25, 19.75, 22.- u. höher

Große Auswahl in Mittel-Anzügen und gediegener Knaben-Kleidung

Gebr. Manes Mannheim, P 4, 12 Die gute Knabenkleidung

GEBR. MANES MANNHEIM

Zuckerkranke nehmen mit großem Erfolg Avenal, das zugleich die Toleranz für Kohlehydrate sehr erhöht. Erhältlich in Apotheken, wo nicht vorrätig, direkt durch unsere Versandapotheke. Herr Fabrikant F. in Berlin schreibt: „Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen nur mitteilen, daß mein Harn schon nach der ersten Flasche zuckerfrei war. Ich wollte es kaum glauben und nahm die zweite Flasche. Die darauf folgende Untersuchung ergab dasselbe Resultat." Verlangen Sie ausführliche Broschüre kostenfrei nur durch: **Dr. Caspary & Co.** Berlin W 15. S 96

Laden-zu preisen — Größter monatlicher Umsatz — **Ziel**
ohne Preisaufschlag *2120
Bekleidungshaus Elite G 7, 20

Juwelen Modern. Lager
Platin Neuanfertigung
Goldwaren Umänderung Reparaturen
schnell, gewissenhaft, billig S75
H. Apel Mannheim, O 7, 15 (Laden), Heidelbergerstrasse
nächst dem Wasserturm seit 1903.

Wer Geld sparen und billig kaufen **will** der versuche es mit nachstehenden Artikeln
Renneris Lavendelseife in 125 gr. 50 Pf. 150 gr. 60 Pf. 250 gr **-.75**
Renneris Landseife in Cart. mit 4 St. nur **1.-**
Renneris Lilienmilchs. 1 gr. St. Cart. mit 3 St. nur **-.95**
Renneris Glycerin-Badeseife per Stück **-.45**
Wer etwas zur Ueberraschung kaufen **will** wende sich an die Firma
Gustav Rennert
Grösstes Spezial-Geschäft in Bürsten, Seifen u. Parfümerien
G 5, 14, S 1, 9, Mittelstr. 59 und Lange Rötterstraße 34

Geschäfts-Empfehlung. *2116
Meinen werten Kunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß ich neben meinem mehrjährigen Herren-Salon ab 1. Dez einen
Damen-Salon
eröffnet habe. Ich werde bestrebt sein, meine werte Kundschaft nur erstklassig und gut zu bedienen. — Schönheitspflege — Elektrische Gesichts- und Kopf-Massage. —
Um geneigten Zuspruch bittet
Ferdinand Glaser, Friseur, F 5, 4

Freitag eintreffend! Junge bayrische 11526
Hafer-Mast-Gänse per Pfund **M. 1.20**
Rommeiß, H 1, 15

Gelegenheitskauf für Weihnachten!
1 Lederkinbgarnitur, 1 Plüschgarnitur, verschiedene Einzelsessel sehr billig zu verkaufen. *1696
Müller & Eder, Gr. Wallstadtstrasse 10.

Ehe- und Sexualberatungsstelle
unter Aufsicht der Gesellschaft der Aerzte und unter Mitarbeit der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und des Vereins Mannheimer Mutterschutz erteilt fachkundigen
Rat und Auskunft kostenlos
jeden Freitag 5½—7½ Uhr R 5, 1 Erdgeschoß, Zim. 2 S149

Brautpaare kaufen mit Vorliebe ihre
Trauringe bei
Ludwig Groß S 2, 4a S47

Ges. Gewerbe- u. Hauswerker Krankenkasse Heidelberg
Freie Arztwahl. Kl. D. Arzttellen unentgeltlich. Eigene Entbindungsheime. Näher b. Cart Schmidt O 5, 14. Telefon 2 2 Ga 58

Frische Landbutter Mark **2.—** pro Pfund. *2209
Beste frische Pfälzer Butter Mark **2.20** pro Pfund.
Philipp Leininger Wwe. Telephon 1198

Vereine!
Empfehle mein neu renoviertes, bedeutend vergrößertes **Nebenzimmer**, 120—150 Personen fassend. *2207
Fritz Back, S 2, 1. Teleph. 8609

See-Muscheln (Mies-Muscheln) frisch eingetroffen 11498
Theodor Straube, N 3, 1.

Teppiche Deutsche und Perser
Brücken, Diwandecken und vornehme **Weihnachts-Geschenke**
Große Auswahl Mäßige Preise Zahlungserleichterung
Teppichhaus **BRYM** Elisabethstr. 1 am Friedrichsplatz *904 Telephon 4513.

Sprech-Apparate liefern wir zu billigen Preisen gegen bequeme **Ratenzahlungen. Laufwerke** Reparaturen Ersatzteile Schallplatten
Hall & Staffel K 2, 12 B5199

Schreiber

Von großen Treibjagden eingetroffen:
Hasen u. Rehe ganz und zerlegt
Hasen im Fell . . Pfd. 1.10
Hasen ohne Fell . . Pfd. 1.55
Schlegel u. Ziemer Pfd. 1.65
Reh, ganz mit Fell Pfd. 1.30
Schlegel u. Ziemer . Pfd. 2.20
Rehbug . . . . . Pfd. 1.60
ferner S304
Cabliau im Ausschnitt Pfd. 25 Pfg
Verkauf im Laden T 1, 6 Breitestraße
S304

Schreiber